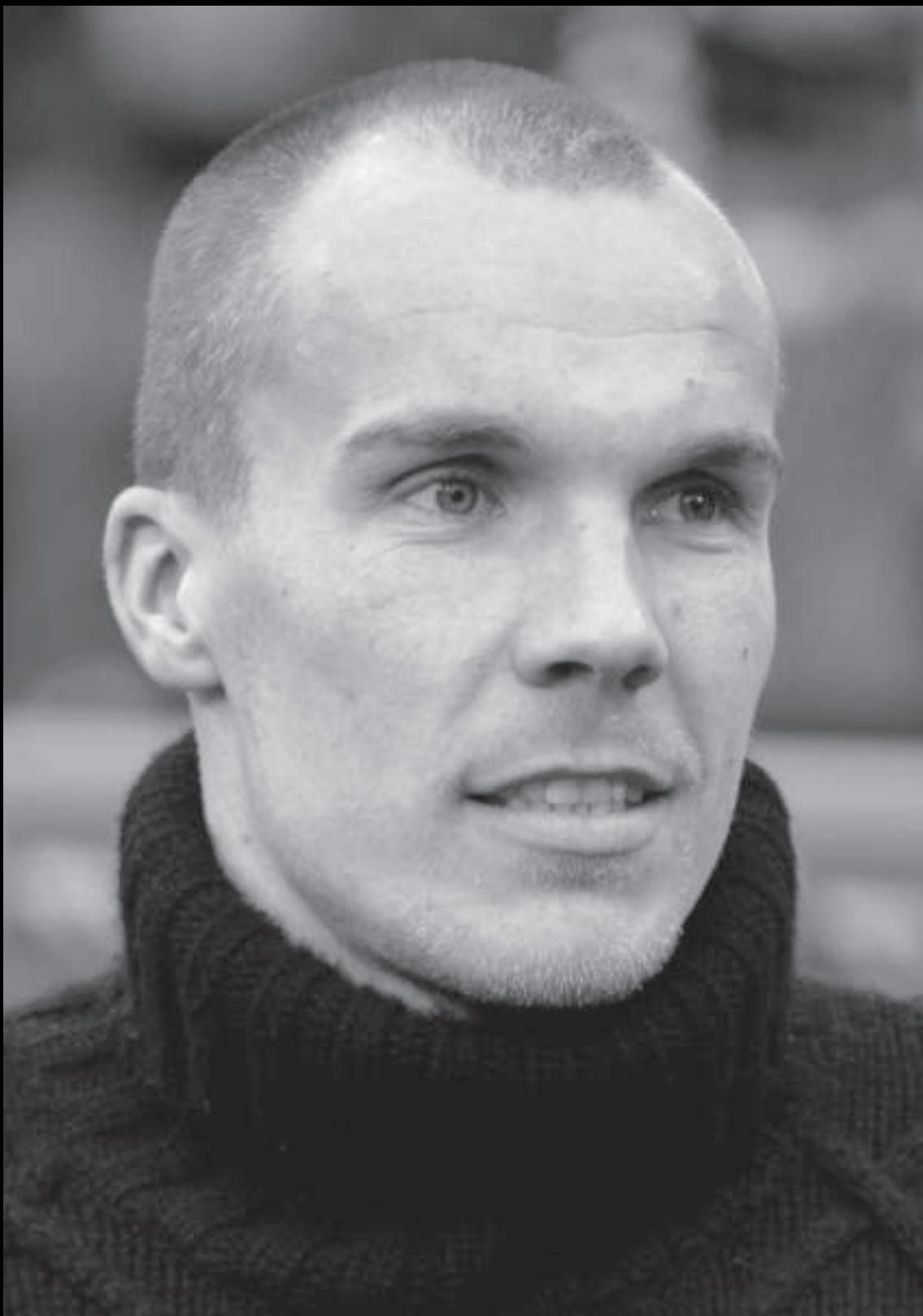




aktuell

OFFIZIELLES PROGRAMM DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES · 7/2009 · SCHUTZGEBÜHR 1,- €



Das offizielle Getränk für den 12. Mann.

Zwei Länder, eine Leidenschaft: Fußballgenuss vom Feinsten.
Bitburger, stolzer Partner der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, wünscht ein unterhaltsames Spiel.



Bitte ein Bit



Liebe Zuschauer,

die schockierende Nachricht vom Tod Robert Enkes bewegt uns alle bis zur Stunde. Selbst mit der Distanz von einer Woche sind wir noch immer fassungslos und uns erfüllt tiefe Trauer. Deshalb wollen wir auch heute – drei Tage nach der Trauerfeier in Hannover – vor dem Länderspiel gegen die Elfenbeinküste an unseren Nationaltorhüter denken und uns gemeinsam mit allen Fans an ihn erinnern. Unser Mitgefühl und unsere Hochachtung gelten dabei zugleich seiner mutigen und tapferen Frau Teresa. Welche Worte sie in diesen schweren Stunden für ihren Mann und ihre Liebe zu ihm gefunden hat, war beeindruckend und wird für viele wohl immer unvergesslich bleiben.

Die Reaktionen von Millionen Menschen und alle Nachrufe auf Robert Enke zeigen, dass er nicht nur ein populärer und geschätzter Sportler war. Auch dank seiner menschlichen Qualitäten war er ein Vorbild und allseits geschätzter Vorzeigeprofi. Die Nationalspieler haben einen guten Freund verloren und haben das nicht nur beim bewegenden Abschied von ihm am Sonntag in Hannover zum Ausdruck gebracht. Stets war er eher einer der Stillen und Nachdenklichen im Land, der den privaten Schicksalsschlag des Todes seiner Tochter und schwierige berufliche Situationen in der ihm eigenen Art meisterte. Umso mehr fehlen uns für sein tragisches Ende die Worte, und es bleibt in aller Ohnmacht jedem Weggefährten zunächst einmal nur der dankbare Rückblick auf gemeinsame Erlebnisse mit ihm.

Darüber hinaus stellen wir uns alle natürlich viele Fragen. Wie konnte das passieren? Warum konnten wir ihm nicht helfen? Um die Antworten wird gerungen. Die Predigt von Dr. Margot Käßmann, der Landesbischof in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, hat dazu viele wichtige Anstöße im Blick auf das Nachdenken über Leben und Tod gegeben.

Außerdem drängen sich besonders sportspezifische Fragen auf. Was müssen wir tun, damit junge Menschen unter dem öffentlichen Erfolgsdruck nicht zerbrechen? Wie könnten wir verhindern, dass die Angst, Tabuthemen in unserem Umfeld anzusprechen, in die Ausweglosigkeit führen? Ich will an dieser Stelle ein klares Bekenntnis abgeben, dass der deutsche Fußball mit all seinen Kräften daran arbeiten wird, hier glaubwürdige Botschaften zu vermitteln. Ein wesentlicher Aspekt dabei muss es sein, mit Nachdruck deutlich zu machen, dass jeder Sportler auch Schwächen zeigen kann und mit Personen seines Vertrauens darüber reden soll. Wir wollen im Fußball kein falsch verstandenes Heldentum. Ob bei talentierten Jugendlichen oder populären Hochleistungssportlern, ob bei den kleinen Vereinen an der Basis oder in der Nationalmannschaft.

Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

03 Editorial
Dr. Theo Zwanziger

07 Abschiedsgruß der Nationalmannschaft an ihren Torhüter
„Du wirst immer ein Teil unseres Teams bleiben“

08 Die Trauer um Robert Enke und der Umgang mit einem Tabu
Abschied von einem guten Freund

12 Trauerrede des DFB-Präsidenten
„Fußball kann ein starkes Stück Leben sein“

14 Predigt von Dr. Margot Käßmann
„Für Krankheit und Leid darf es keine Pfiffe geben“

16 Beileidsbekundungen aus der ganzen Welt
„Du bleibst unsere Nummer 1“

18 Gespräch mit dem Sportpsychologen Dr. Hans-Dieter Hermann
„Die Angst ist groß, stigmatisiert zu werden“

20 Abschluss des Länderspiel-Jahres gegen die Elfenbeinküste
Zwischen Testspiel und Trauerbewältigung

24 Namen, Fakten, Zahlen
Die Aufgebote beider Mannschaften

26 Es ist nie zu spät: Last-Minute zum Turnier-Ticket
Meister Eder und die Spätbucher

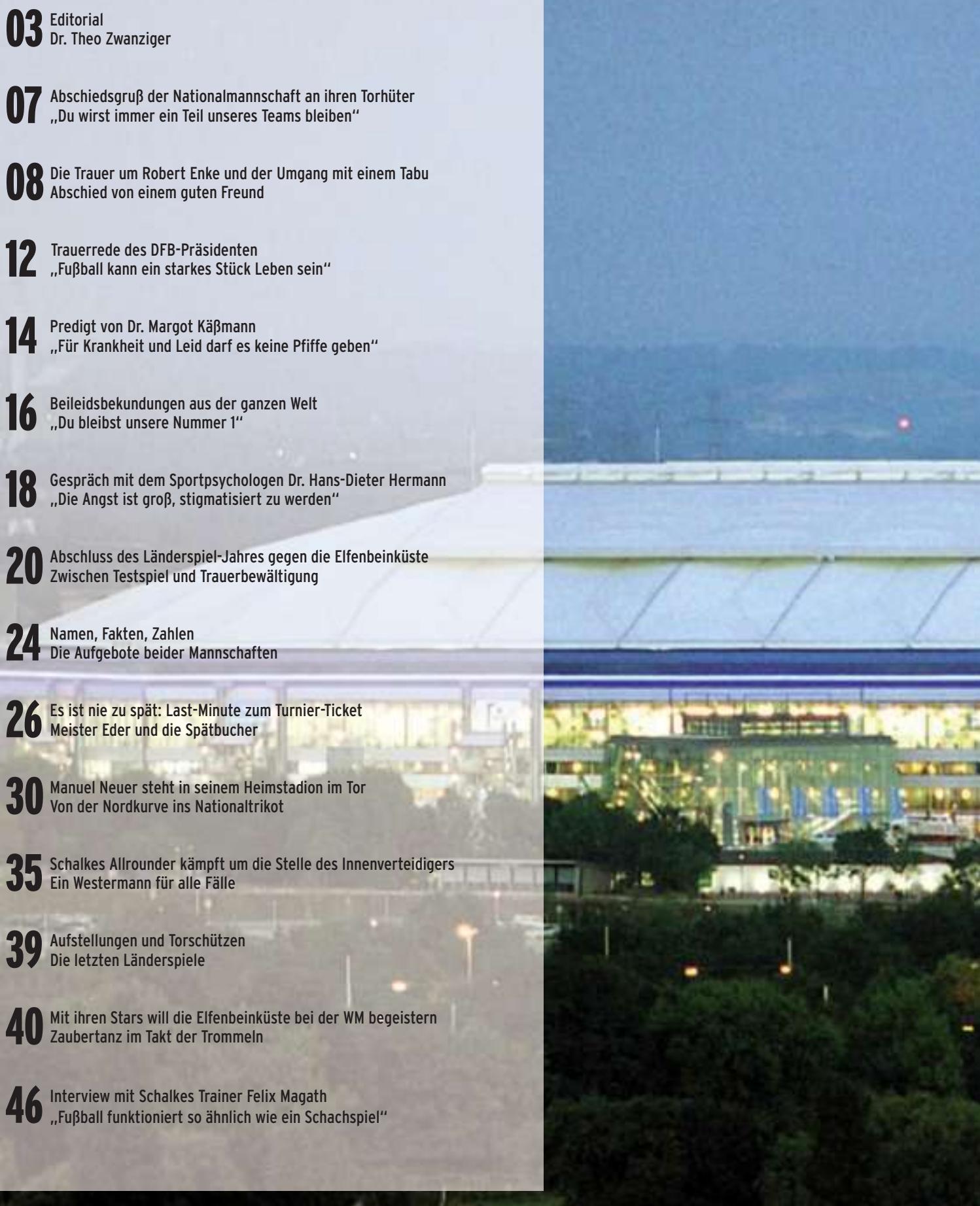
30 Manuel Neuer steht in seinem Heimstadion im Tor
Von der Nordkurve ins Nationaltrikot

35 Schalkes Allrounder kämpft um die Stelle des Innenverteidigers
Ein Westermann für alle Fälle

39 Aufstellungen und Torschützen
Die letzten Länderspiele

40 Mit ihren Stars will die Elfenbeinküste bei der WM begeistern
Zaubertanz im Takt der Trommeln

46 Interview mit Schalkes Trainer Felix Magath
„Fußball funktioniert so ähnlich wie ein Schachspiel“





52 Gerald Asamoah ist mehr als nur Schalkes Rekord-Nationalspieler
„Danke Bruder, dass Du das gemacht hast“

58 Die Kremers-Zwillinge über die Fortschritte des Fußballs
„Wir haben uns noch einen Eimer Sand ans Bein gehängt“

62 Der ehemalige Schalker Rüdiger Abramczik über sein Leben in Lettland
Ein Flanken-Gott mit richtig Biss

64 Peter Lohmeyer: Filmdarsteller und Fußball-Fan aus Leidenschaft
Schauspieler mit Ballgefühl

68 Die Glückauf-Kampfbahn hat den Revierfußball geprägt
Wo der Mythos geboren wurde

73 Länderspiel-Notizen
Michael Ballack hat 100. Länderspiel im Blick

77 Erfolgreicher Start des Ticket-Verkaufs für die Frauen-WM 2011
Grenzenloses Interesse

80 Club-Mitglieder machen ihren Treffpunkt zur offenen Gedenkstätte
Stille Begegnung im Fan-Zelt

83 DFB.de berichtet mit „Twitter“ von den Nationalmannschaften
Gezwitscher aus dem Team-Quartier

87 FUSSBALL.de präsentiert tolle Bilder von Amateur-Torhütern
Paraden aus der Provinz

89 Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen
Erfolg aus dem Lehrbuch

92 Philipp Lahm unterstützt Initiative zum Welt-AIDS-Tag
Botschafter mit roter Schleife

94 Alle Länderspiele von 1908 bis heute
Drei WM- und EM-Titel als Glanzpunkte

96 Das Gewinnspiel im DFB-Aktuell
Die deutsche Nationalmannschaft live erleben

98 Die Länderspiel-Termine
Vorschau und Impressum

Das Spielfeld der Emotionen.



Abschiedsgruß der Nationalmannschaft an ihren Torhüter

Lieber Robert,

es ist nicht leicht, heute Abend die Fußballschuhe anzuziehen, raus zu gehen auf den Rasen, 90 Minuten das zu tun, was Du so sehr geliebt hast. Dein Tod ist für uns immer noch allgegenwärtig. Er hat uns alle sprachlos gemacht, fassungslos, hilflos. Wir waren wie gelähmt, als wir die unerträgliche Nachricht bekommen haben. Wir waren nicht in der Lage, unsere Trauer in Worte zu fassen. Wir waren nicht in der Lage, ein paar Tage später Fußball zu spielen. Wir konnten nicht einfach so zur Tagesordnung übergehen. Wir alle brauchten diesen Moment der Ruhe, um zu realisieren, was passiert ist. Richtig verstehen werden wir es vielleicht nie.

Wir haben lange zusammengesessen und an Dich gedacht. Wir haben zusammen geschwiegen, zusammen geweint und zusammen nach Antworten gesucht, aber eigentlich immer nur neue Fragen gefunden. Quälende Fragen nach dem Warum. Warum konnten wir Dir nicht helfen? Warum konntest und wolltest Du uns nicht von Deinen Problemen erzählen? Warum ist es in unserem Leistungssport, in unserer Leistungsgesellschaft nicht möglich, Angst und Krankheit auszusprechen?

Es ist für uns alle ein schmerzhafter Gedanke, dass Du Dich einsam und allein gefühlt haben musst, auch wenn Du mit uns zusammen warst. Dass Du so oft das Gefühl gehabt haben musst, viel mehr verlieren zu können als nur ein Fußballspiel. Dass für Dich so viel mehr auf dem Spiel stand als für jeden anderen von uns. Dein Tod ist so trostlos. Aber wir werden alles dafür tun, in Deinem Sinn weiterzumachen, guten Fußball zu spielen, erfolgreich zu sein. Und uns dafür einzusetzen, dass Vorurteile und Stigmatisierungen im Fußball keinen Platz haben.

Du wirst uns fehlen. Auf dem Weg ins Stadion, in der Kabine, im Strafraum. Du wirst uns fehlen, weil Du ein außergewöhnlicher Torhüter warst. Aber noch vielmehr, weil Du ein bemerkenswerter Mensch warst. Wir spielen heute für Deutschland, wir spielen für die Fans. Aber wir spielen vor allem für Dich. Für einen guten Freund, durch dessen Tod wir alle noch ein Stückchen näher zusammengerückt sind.

Wir sind ein Team. Und Du wirst immer ein Teil dieses Teams bleiben.

Deine Nationalmannschaft

Die Trauer um Robert Enke und der Umgang mit einem Tabu

ABSCHIED VON EINEM

Deutschland gegen die Elfenbeinküste - es sind die ersten 90 Spielminuten auf dem langen Weg zurück in die Normalität. Mit einer bewegenden Trauerfeier hat sich der deutsche Fußball von Robert Enke verabschiedet. Zurück bleiben viele offene Fragen und die Chance, in einer manchmal so einseitig auf Erfolg ausgerichteten Leistungsgesellschaft einen offeneren, toleranteren Umgang mit psychischen Erkrankungen und menschlichen Schwächen anzustoßen. DFB-Chefredakteur Ralf Köttker über einen sinnlosen Tod, dem der Fußball vielleicht doch noch einen Sinn geben kann.

Wenn die deutsche Nationalmannschaft heute in Gelsenkirchen das Stadion betritt, werden die Bilder der vergangenen neun Tage vor den Augen von vielen noch einmal wie im Zeitraffer ablaufen. Die vielen Bilder, die sich zu einem immer noch so unwirklich erscheinenden Film zusammengesetzt haben: weiße Rosen auf grauem Asphalt, hunderte Teelichter im Novemberwind, kleine Teddys mit handgeschriebenen Zetteln um den Hals, weinende Menschen in Fußballtrikots. Es waren Bilder, die den Fußball erschüttert haben. Bilder, die ihn vielleicht verändert haben. Bilder, die niemand vergessen kann. Und niemand vergessen darf.

Was bleibt nach all den Sondersendungen, Extraseiten und Expertenmeinungen? Was bleibt nach diesem emotionalen Ausnahmezustand und alles beherrschenden Medienereignis? Vielleicht am ehesten dieses eine, endgültige, letzte, allerletzte Bild von Robert Enke in einem Fußballstadion. Sein letzter Weg aus seinem Fußballstadion. So oft ist er in den vergangenen Jahren diesen Weg gegangen. Über den Rasen, Richtung Seitenlinie, ein kurzer Gruß ins Publikum, ein kurzes Lächeln, bis zum nächsten Heimspiel in Hannover. Es wird kein nächstes Heimspiel geben.

Als der Sarg mit Robert Enke von seinen Mannschaftskollegen aus dem Stadion getragen wurde, standen die Menschen von ihren Plätzen auf und klatschten ihm ein letztes Mal Beifall. Laut und trotzdem gefühlvoll. „You'll never walk alone“ tönte aus den Lautsprecherboxen für einen Mann, der seinen letzten Weg doch ganz allein gegangen war. Der Titel klang wie ein zu spät gemachtes Versprechen, er klang nach verzweifelter Sehnsucht, dem unerfüllbaren Wunsch nach Wiedergutmachung. Er klang nach so viel mehr als nur nach Fußball.

„Fußball ist nicht alles“, hatte kurz zuvor DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger in seiner Trauerrede gesagt, die jeden im Stadion erreicht und bewegt hatte. Und nie zuvor wurde so anschaulich deutlich, wie wahr dieser oft so lässig daher gesagte Satz tatsächlich ist. Dort, wo sich sonst die Spieler zum Anstoß treffen, stand ein Sarg. Dort, wo sonst die Trainerbank steht, saß eine weinende Witwe. Und dort, wo sonst die Fans singen, wischten sich Mitspieler Tränen aus den Augen.

Durch den Tod von Robert Enke spielte in der AWD-Arena an diesem sonnigen Sonntagvormittag plötzlich das wahre Leben. Das wahre Drama, das wahre Leiden. Es ging hier nicht um Meisterschaftspunkte, sondern um Menschen. „Denkt nicht nur an den Schein“, mahnte Zwanziger. Robert Enkes Fans klatschten, so wie sie immer geklatscht hatten, wenn ihre Nummer eins dagegen hielt. Wenn ihr Torhüter mal wieder scheinbar alles im Griff hatte. Wenn er keine Unsicherheit zeigte.

Es ist viel geredet worden in den vergangenen neun Tagen. Noch mehr geschwiegen worden. Und es ist manches korrigiert worden. Das Bild des ewig funktionierenden, alles aushaltenden, unverwundbaren Fußballprofis zum Beispiel, dem allenfalls der gegnerische Verteidiger etwas anhaben kann. Ein Klischee, eine Kunstfigur, eine unmenschliche Illusion. Als die unfassbare Nachricht vom Tod des Mannschaftskameraden am 10. November das Quartier der deutschen Nationalmannschaft in Bonn erreichte, zeigte sich das andere, das wirkliche Bild des so sehr verehrten und dabei so oft verkannten Fußballspielers.

Teammanager Oliver Bierhoff trat an jenem Abend vor die Mannschaft und übermittelte das, wofür es eigentlich keine Worte gab. Es folgte ein Schweigen, das immer lauter wurde. Es gab Spieler, die geweint haben. Es gab Spieler, die sich umarmt haben. Und es gab keinen Spieler, der einfach so zur Tagesordnung übergehen wollte und konnte. Sie wollten einen Moment in Ruhe trauern, weil sie einen Mitspieler, einen Freund verloren hatten. Sie wollten eigentlich nur das, was jeder Mensch in diesem Moment will: schwach sein, nicht funktionieren, keine Erwartungen erfüllen, trauern. „Manchmal muss auch der Fußball innehalten“, sagte Bundestrainer Joachim Löw.

„Wir werden Dich niemals vergessen“: Michael Ballack und Per Mertesacker.

GUTEN FREUND





Er hat innegehalten. Nachdem Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach mit den Trainern gesprochen hatten, wurde am Nachmittag vom DFB-Präsidenten eine Entscheidung verkündet, die nicht den üblichen Mechanismen der Branche folgte. Es ging in diesem Moment nicht um Fernsehgelder, nicht um Ticketverkauf oder Logistik. Als das geplante Länderspiel gegen Chile in Köln abgesagt wurde, ging es einzig und allein um die Menschen. Um die Menschlichkeit.

Dass es um nichts Größeres gehen kann, haben die Bilder der vergangenen neun Tage gezeigt. Und vor allem dieser eine Auftritt einer bemerkenswerten Frau, die hinter dem bemerkenswerten Torwart stand. Teresa Enke hat etwas gemacht, was vermutlich nur jemand machen kann, der so viel miterlebt hat wie sie. Zuerst verlor sie ihre kleine Tochter Lara, jetzt ihren Mann. Sie hätte sich zurückziehen können, niemanden an sich ranlassen, all die Dinge totschweigen, die passiert sind. Aber sie ist einen anderen, einen viel mutigeren Weg gegangen. Einen, der einem so trostlosen, so sinnlosen Tod irgendwann doch noch einen Sinn geben kann.

„Wir dachten, mit Liebe geht alles“, hat sie gesagt und dazu eine Geschichte erzählt, bei der selbst die Liebe an ihre Grenzen gestoßen ist. Sie hat sich getraut, über die Leidensgeschichte ihres Mannes zu sprechen, die auch ihre eigene ist. Sie handelt von einem Ausnahmetalent, dass irgendwann dem Druck aus eigenen Ansprüchen, den Erwartungen der anderen, sportlichen Rückschlägen und privaten Schicksalsschlägen einfach nicht mehr Stand halten konnte.

Was Teresa Enke öffentlich gemacht hat, ist eine Geschichte von tagtäglicher Unberechenbarkeit, von ständigen Wechseln zwischen Aufbruchstimmung und Antriebslosigkeit, von immer wieder neuer Hoffnung und immer wieder neuer Verzweiflung. Die Angst und Ungewissheit als jahrelanger Begleiter, Verfolger, Feind. Vielleicht war es auch ein bisschen Befreiung, als sie endlich aussprechen konnte, was bisher niemand hören durfte: „Mein Mann hatte Depressionen.“

Es ist ein Tabuthema, immer noch. Und wer in den vergangenen Tagen die Leidensgeschichte des Nationaltorhüters erfahren hat, der muss sich fragen: Warum? Warum kann der Leistungssport, warum kann die Leistungsgesellschaft nicht offen damit umgehen? Robert Enke hätte darauf vermutlich eine klare, desillusionierende Antwort gegeben: Weil es nicht gut ist, Schwäche zu zeigen. Weil es dir schaden kann. Weil man stark sein muss, um nach oben zu kommen und oben zu bleiben.

Er jedenfalls hatte sich dagegen entschieden. Für ihn wurde der Fußball zu einem Versteckspiel. Er hütete das Tor und gleichzeitig sein Geheimnis. Stark spielen, nichts anmerken lassen, bloß nicht versagen. Wenn er mit seiner Mannschaft trainierte, war er trotzdem einsam. Allein mit seinen Ängsten. Zerrissen zwischen seiner großen Leidenschaft und den immer größer werdenden Leiden. Bis es nicht mehr ging, bis er nicht mehr wollte. Bis zu jenem 10. November 2009.

„Die Welt ist nicht im Lot“, hat Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff bei der Trauerfeier für Robert Enke gesagt. Und die grenzenlose Anteilnahme zeigt, dass viele Menschen offenbar ein tiefer liegendes Bedürfnis verspüren, wieder einiges ins Lot zu bringen, ins Gleichgewicht. Ein schwerer, wahrscheinlich viel zu schwerer Weg für einen alleine. Ein nicht mehr ganz so schwerer, vielleicht ein tatsächlich realisierbarer Weg, wenn ihn alle mitgehen, gemeinsam gehen.

„Wir müssen das Kartell der Tabuisierer und Verschweiger einer Gesellschaft, die insoweit nicht menschlich sein kann, brechen“, hat Dr. Theo Zwanziger in seiner Rede gesagt und damit die Lehre und Selbstverpflichtung aus dem Tod des Nationaltorhüters für den Fußball formuliert: Talente fördern, ja. Titel und Fans gewinnen, ja. Erfolgreich sein, ja. Aber bei allem Ehrgeiz auch Fehler und Schwächen zuzulassen. Werte zu vermitteln, die so häufig im Abseits stehen. Das darwinistische Verdrängungsprinzip des Stärkeren soll nicht die einzige, die alles dominierende Maxime sein. „Fußball ist die schönste Nebensache der Welt. Nicht mehr, aber auch nicht weniger“, wurde am vergangenen Sonntag in Hannover gesagt und damit das beschrieben, was sich der DFB-Präsident für den Fußball jetzt wünscht: die Balance zu finden.

Die Nationalmannschaft macht auf dem Weg dorthin heute einen ersten, einen schweren Schritt. Es sind die ersten 90 Spielminuten zurück in die Normalität. 90 Minuten zum Abschluss eines Länderspiel-Jahres, von dem vor allem ein Bild in Erinnerung bleiben wird. Ein Sarg, der von einer Mannschaft aus einem Stadion getragen wird. Ein Lied, das niemanden allein gehen lassen will. Und ein Vermächtnis, dass eine Verpflichtung ist: Fußball ist etwas Wunderbares, Fußball ist Emotion, Fußball ist Wettbewerb. Aber Fußball ist eben nicht alles.

Ein Meer von Kerzen und Teelichern zum Gedenken
an Robert Enke.

Oliver Bierhoff, Joachim Löw und Jürgen Klinsmann erweisen
Robert Enke die letzte Ehre.

Tiefe Trauer auch bei Franz Beckenbauer, Steffi Jones und
Wolfgang Niersbach.

Die Mannschaftskameraden von Hannover 96 trugen den
Sarg mit dem verstorbenen Robert Enke aus dem Stadion.

Trauerrede des DFB-Präsidenten Dr. Theo Zwanziger

Liebe Frau Enke, liebe Familienangehörige, liebe Trauergemeinde!

Liebe Fans von Hannover 96! Ich danke Euch, dass Ihr da seid.

Wir sind gekommen, um Abschied zu nehmen von Robert Enke.

Die Bilder dieser Woche, dieser Tage stehen vor unseren Augen, vor Euren und auch vor meinen:

Diese unfassbare Nachricht am Dienstagabend, noch nicht wissend, was ist passiert. Es nicht fassen können.

Am nächsten Tag die Gespräche mit unseren Nationalspielern: Wie geht es weiter? Was können wir tun? - Jungs, ich bin stolz auf Euch.

Es gibt die Zeit, die wir brauchen, der Trauer, um dies alles zu verkraften.

Die Pressekonferenz am Nachmittag. Meinen großen Respekt, liebe Frau Enke, für das, was Sie glaubten, für Ihren Mann und, ich denke, auch für uns tun zu können.

Die Bilder aus den Medien, die uns betroffen machten, von der Unfallstelle. Das Mitgefühl für alle, die unbeteiligt doch beteiligt waren: die Lokomotivführer, die Rettungskräfte, die Polizei. Alle, die ihren Dienst leisten mussten.

Und dann am Abend die Trauerfeier hier in Hannover. Die Spontaneität der Menschen in dieser Stadt, der Fans von Hannover 96, der Fans von Robert Enke. Danke an Euch!

Diese Bilder verändern sich. Sie werden mal stärker und verblassen. Die Zeit wird vergehen. Das Leben wird wieder seinen Anfang nehmen.

Aber vor mir und vor meinen Augen stehen auch zwei Sätze, gesprochen von Bischöfen der Evangelischen Kirche. Der eine, am Mittwochabend von Bischöfin Käßmann: „Fußball ist nicht alles.“

Fußball, meine Damen und Herren, liebe Trauergemeinde, darf nicht alles sein. Das Leben, das uns geschenkt ist, ist vielfältig. Es ist interessant. Es ist lebenswert.

Wir können auch auf das, was wir tun, ein Stück stolz sein. Wir können etwas leisten. Aber wir erfüllen uns immer nur in der Vielfalt und in der Gemeinschaft.

Fußball darf nicht alles sein, liebe Eltern, wenn Ihr daran denkt, ob Eure Kinder einmal Nationalspieler werden könnten.

Denkt nicht nur an den Schein, an das, was sich dort zeigt, über die Medien verbreitet. Denkt auch an das, was im Menschen ist, an Zweifeln und an Schwächen. Fußball ist nicht alles. Aber, meine Damen und Herren, es gibt auch den anderen Satz. Vor dreieinhalb Jahren begann die Weltmeisterschaft mit einem Gottesdienst in München. Damals, die Sonne begann genauso wie hier den Nebel und den Regen zu verdrängen, sprach Bischof Huber: „Fußball ist ein starkes Stück Leben.“

Ja, Fußball kann ein starkes Stück Leben sein. Wenn wir nicht nur wie Besessene hinter Höchstleistungen herjagen. Wir dürfen uns anstrengen, ja, aber nicht um jeden Preis. Denn, so formulierte er damals, den wirklichen Siegerpreis werden wir auf Erden nicht empfangen. Wir müssen uns dieses Preises würdig erweisen.

Ein wenig mehr – nach diesen schlimmen Tagen – an die Würde des Menschen zu denken, in seiner Vielfalt, nicht nur in seiner Stärke, sondern auch in seiner Schwäche, empfinde ich als Auftrag dieses an sich sinnlosen Sterbens.

Wir alle sind dazu aufgerufen, liebe Trauergemeinde, unser Leben wieder zu gestalten, aber einen Sinn nicht nur in überbordendem Ehrgeiz zu finden. Maß, Balance, Werte wie Fairplay und Respekt sind gefragt. In allen Bereichen des Systems Fußball. Bei den Funktionären, beim DFB, bei den Verbänden, den Klubs, bei mir, aber auch bei Euch, liebe Fans.

Ihr könnt unglaublich viel dazu tun, wenn Ihr bereit seid, aufzustehen gegen Böses, wenn Ihr bereit seid, Euch zu zeigen, wenn Unrecht geschieht, wenn Ihr bereit seid, das Kartell der Tabuisierer und Verschweiger einer Gesellschaft, die insoweit nicht menschlich sein kann, zu brechen.

Ihr könnt mithelfen, mit Eurem ganz persönlichen Engagement.

Ich denke, so wie ich Euch hier in Hannover kennen gelernt habe und viele Fans in den Bundesligastadien, aber auch auf den Plätzen des Amateurfußballs kenne:

Ein Stück mehr Menschlichkeit, ein Stück mehr Zivilcourage, ein Stück mehr Bekenntnis zur Würde des Menschen, des Nächsten, des anderen, das wird Robert Enke gerecht.

Ich bedanke mich für Eure Aufmerksamkeit.

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Ligaverbands-Präsident Dr. Reinhard Rauball trauern um einen großen Sportler.



Predigt von Dr. Margot Käßmann

„FÜR KRANKHEIT UND LEID“

Es waren Worte des Mitgefühls und Trostes, die Dr. Margot Käßmann nach dem Tod von Robert Enke in einer Trauerandacht aussprach. Aber es war auch eine Mahnung an unsere Gesellschaft, den Blick für den Menschen nicht zu verlieren. „Wie traurig ist es, dass jemand nicht wagt, über Depressionen und Krankheit zu sprechen, weil das als Schwäche angesehen wird“, sagte die Landesbischofin der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover in ihrer Predigt. Das Manuskript im Wortlaut:

Liebe Trauergemeinde,
wenn du durch einen Sturm gehst, geh erhobenen Hauptes und habe keine Angst vor der Dunkelheit. Am Ende des Sturms gibt es einen goldenen Himmel und das süße, silberhelle Lied einer Lerche.

Geh weiter, durch den Wind, geh weiter, durch den Regen, auch wenn sich alle Deine Träume in Luft auflösen. Geh weiter, geh weiter, mit Hoffnung in deinem Herzen, du wirst niemals alleine gehen. Geh weiter, geh weiter, mit Hoffnung in deinem Herzen, du wirst niemals alleine gehen. Ja, you'll never walk alone ...

Doch Robert Enke ist seinen Weg alleine zu Ende gegangen. Ganz alleine in der Dunkelheit, die in ihm gewesen sein muss. Alle dachten, er ist wieder da, kehrt zurück zu seinem geliebten Sport, geht seinen Weg weiter gemeinsam mit der Mannschaft und den Fans von Hannover 96, weiter auch mit der Nationalmannschaft. Und dann kam gestern Abend die unfassbare Nachricht, dass er in diesem Leben nicht mehr weitergehen wollte.

Alle Vermutungen, die große Frage nach dem Warum, sie sollten wir mit großer Vorsicht behandeln. Jetzt ist die Zeit der Trauer um einen Menschen, der vielen Jugendlichen und Erwachsenen viel bedeutet hat. Der ihnen Vorbild war, Hoffnungsträger. Ein Sportler, der seinen hundertprozentigen Einsatz für seinen Sport mit sozialem Einsatz verbunden hat. Ein Mann, dessen Umgang mit seiner kranken Tochter und ihrem Tod uns alle berührt hat. Ein Mann, der so viel zurücklässt, was ihm kostbar und wertvoll war.

An ihn denken wir heute Abend in dieser Andacht. Wir denken an Teresa Enke und ihre kleine Tochter, die ein neues Familienleben aufbauen wollten. Wir denken heute Abend an die Mannschaftskollegen in Hannover und in der deutschen Nationalmannschaft, die Trainer und Betreuer und an alle Fans, die die Nachricht gestern so sehr getroffen hat.

Wir denken an die beiden Lokführer, die Einsatzkräfte und die Notfallseelsorger, die gestern Abend an der Unfallstelle waren. Wir vertrauen darauf: Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand!



DARF ES KEINE PFIFFE GEBEN"

Liebe Gemeinde, es ist gut, wenn Sie alle als Robert Enkes Fans, als seine Freunde, seine Kollegen diesen Weg der Erinnerung und der Trauer nicht alleine gehen, sondern hier gemeinsam innehalten, still werden. Es ist gut, wenn auf diesem Weg der Trauer das Länderspiel für den nächsten Samstag abgesagt wird, weil auch im Leistungssport nicht der ununterbrochene Betrieb zählt. Der Tod eines Sportlers gebietet es besonders im Leistungssport, den Lauf anzuhalten, damit deutlich wird: Fußball allein ist nicht unser Leben, sondern Liebe zueinander, Gemeinschaft, sich gehalten wissen auch in allen Schwächen unseres Lebens, das zählt.

Es ist gut, wenn wir uns auf diesem Weg der Trauer im Gebet versammeln. Unsere Kirchen sind Orte, an denen wir miteinander schweigen, weinen und trauern können. Wir werden gleich Stille halten und Kerzen anzünden - weil es manchmal keine Worte gibt, die das Leid ausdrücken können, und die leisen Töne, das Schweigen ange sagt sind. Stille kann heilsam sein.

Aber wir treten auch mit unseren Zweifeln vor Gott: Warum? Viele fragen auch: Wie kann Gott das zulassen, dass ein Mensch so verzweifelt und keinen anderen Ausweg mehr weiß?

Ich bin zutiefst überzeugt, dass Gott kein Unglück in diese Welt schickt, sondern diese Welt liebt. Gott will nicht Leid über Menschen bringen, sondern sehnt sich danach, dass wir das Leben in Fülle haben, sagt die Bibel. Aber in dieser Welt gibt es Leiden, Schmerz, Krankheit, Ausweglosigkeit und Tod. Gott begleitet uns gerade in solchen Zeiten. Unser Herz erschrickt ja auch, weil wir an diesem entsetzlichen Tod von Robert Enke erkennen: Unser Leben ist zutiefst zerbrechlich und gefährdet. Hinter Glück, Erfolg und Beliebtheit können abgrundtiefe Einsamkeit und Verzweiflung liegen, die Menschen an ihre Grenzen führen.

Wie traurig ist es, dass jemand nicht wagt, über Depressionen und Krankheit zu sprechen, weil das als Schwäche angesehen wird. Oder weil es die Adoption der Tochter gefährden könnte. Krankheit und Leid gehören zum Leben! Dafür gibt es keine Pfiffe! Nein, das ist Empathie, Compassion, Mitleiden.

Völlig unerwartet kann unser Leben zu Ende sein, ob wir nun jung sind oder alt. „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“, sagt der Psalmbeter. Wer den eigenen Tod im Leben mit bedenkt, hat eine tiefe Lebensklugheit. Wer Leiden kennt, weiß auch um die Tiefe des Lebens und kann anders leben als oberflächlich dahin.

Wir werden Leid und Tod, Verzweiflung und Depression in dieser Welt nicht überwinden können. Das wird erst in Gottes Zukunft so sein, in der alle Tränen abgewischt sind.

Ich glaube daran, dass auf der anderen Seite der Grenze des Lebens Gott unsere Toten in Empfang nimmt. Ich glaube an die Auferstehung, und sie tröstet mich.

So stehen wir vor Gott in dieser Spannung zwischen Aufschrei und Gottvertrauen. Gottvertrauen aber kann uns tragen, das habe ich immer wieder selbst so erlebt. Gott geht mit uns in den schwersten Stunden unseres Lebens. You'll never walk alone, das ist nicht nur ihr Lied bei vielen Spielen, sondern es ist auch die große Zusage, die Gott uns gibt. In Psalm 23 heißt es: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“

You'll never walk alone. Das gilt zuallererst für Teresa Enke, die heute Mittag so mutig von der Liebe gesprochen hat, die sie und ihren Mann getragen hat. Sie muss nun mit dieser Liebe einen neuen Weg finden, und mit Gottes Hilfe wird sie ihn finden für sich und für ihre kleine Tochter. Das gilt für die Familie von Robert Enke. Und es gilt für seine Mannschaftskameraden, die Verantwortlichen im Fußballsport und für Sie alle, seine Fans. Bei Gott können wir zur Ruhe kommen in aller unserer Unruhe.

Und alle Fans sollten das wissen: Robert Enke würde nicht wollen, dass ihm jemand auf diesem Weg folgt! Er hat das Leben geliebt und wünschte sich Wege zum Leben. Werden wir daher stille. Bringen wir unser Mit-Leiden vor Gott, indem wir Lichter anzünden, für Robert Enke, für seine Familie, für alle, die gestern Abend mit betroffen waren. Suchen wir Wege zum Leben! Halten wir an der Zuneigung zu Robert Enke fest auch über seinen Tod hinaus, den wir so schwer verstehen. Über die Schwelle des Todes hinaus können wir ihn nicht begleiten. Aber wir dürfen der Zusage vertrauen, dass Gott uns über diese Schwelle trägt und auch Robert Enke bei ihm geborgen ist. So dass auch auf diesem letzten Weg gilt:

You'll never walk alone.

Amen!

Tiefe Betroffenheit bei
Mannschaftskapitän Michael
Ballack.



Beileidsbekundungen aus der ganzen Welt

„DU BLEIBST UNSERE NUMMER 1“

In den vergangenen Tagen erreichten den DFB mehr als 2.000 E-Mails mit Beileidsbekundungen.

DFB-Aktuell druckt an dieser Stelle einige davon in Auszügen.

Ich heiße Patrick und bin zehn Jahre alt. Ich will nur sagen: Es tut mir so leid wegen Robert Enke!!! Er war ein toller Torwart und Mensch!!!!

Patrick Kerstan

Es ist wichtig, dass das Thema „Depression“ auch im Sport nicht weiter tabuisiert wird. Die Absage des Spiels gegen Chile ist in unserer schnelllebigen Zeit ein richtiges Zeichen.

Simone Kell



Auch dieser kleine Fan trägt sich in eines der zahlreichen Kondolenzbücher ein.

Lieber Robert,
Du bleibst für immer unsere Nummer 1.

Joachim Voß

Ich habe Robert Enke als fairen Sportler in Erinnerung, der sich auch außerhalb des Fußballplatzes ein paar mehr Gedanken gemacht hat als so mancher Kollege. Das empfand ich als sehr wohltuend.
Ein trauriger Moment für den deutschen Fußball und ein Grund zum Innehalten und zur Nachdenklichkeit!

Ralph Kommer

Dem DFB und der ganzen deutschen Bevölkerung
herzliches Beileid aus der Türkei.

Mehmet Güngör

Mit Robert Enke verliert unter anderem die Fußballwelt einen großen Torhüter. Er gilt als großes Vorbild für viele Fußballspieler/innen. Unser Sohn als Torwart hat ihn als Vorbild. Er ist sehr traurig, so wie wir. Es tut uns leid.

Frauke und Thomas Trepp mit Michael

Ich bin hier in Polen sehr traurig über den Tod von Robert Enke – einer der besten Torhüter der deutschen Nationalmannschaft. Gottes Segen für ihn.

Greg Golonek

Du kannst Tränen vergießen,
weil er gegangen ist.
Oder Du kannst lächeln,
weil er gelebt hat.
Du kannst die Augen schließen und beten,
dass er wiederkehrt.
Oder Du kannst die Augen öffnen
und all das sehen, was er hinterlassen hat.

Darryl Alan Birdsall

Ich schreibe aus Indonesien und bin sehr geschockt über den Tod von Robert Enke. Mein herzliches Beileid dem DFB und seiner Familie. Ich bete zu Gott, dass er ihm und seiner Familie Frieden gibt. Und ich weiß, dass Gott immer mit ihm ist.

Athing

Im GedENKEN
Es kann keine Antwort auf das „Warum“ geben.
Schon allein, weil Du sie jetzt nicht mehr geben kannst.
Ganz Deutschland schaut nun auf Dein Leben.
Auf dem Platz, die Schicksalsschläge daneben.
Auf den Sportler, den Vater, den Kämpfer, den Mann.

Am Rhein läuten sie gerade den Karneval ein.
Jetzt unpassend, seltsam, grotesk.
Als Clowns, als Narren verkleidet zu sein.
Zu feiern, zu singen, obwohl der Himmel selbst weint.
Hier Trauer, dort Auftakt zum Freudenfest.

Mensch, Robert, so viele hätten Dich tragen wollen.
Hätten sie nur mehr von all dem gewusst.
Du hättest bei der WM die Nummer 1 sein sollen.
Doch wenn die Korsos wieder durch unsre Städte rollen.
Winken auch Dir dann die Menschen und Flaggen zum Gruß.

Jetzt sei Deiner Seele die Ruhe beschieden.
96 Salutschüsse, bald irgendwann.
Ich reihe mich ein mit einem „Schlaf in Frieden“.
Mein Mitgefühl gilt Deinen Freunden und Lieben.
Wir vermissen den Sportler, den Vater, den Kämpfer,
den Mann.

Tim Pani



MehrNetto-Event in der AWD-Arena beim Spiel Hannover 96 gegen Eintracht Frankfurt, Mai 2009

Ihr persönlicher AWD-Vorteil: Jede Beratung ein Volltreffer.

Dank persönlicher Beratung, der breitesten Angebotspalette und der Best-Select-Auswahl holt AWD mehr Netto für Sie raus. Wir finden für Sie niedrigere Abgaben, günstigere Beiträge und höhere Renditen - indem wir Ihre Verträge ganzheitlich durchleuchten. Gemeinsam mit Ihnen erstellen wir Ihre Persönliche Finanzstrategie und bieten Ihnen anschließend die für

Sie passenden Finanzprodukte. Das bringt Ihnen im Schnitt 5.000 € Vorteil in fünf Jahren - netto.

Wenn Sie sich nicht nur für Tore, sondern auch für Mehr Netto interessieren, vereinbaren Ihr ganz persönliches Beratungsgespräch und profitieren Sie von mehr Netto:

www.MehrNetto2009.de oder 0180-11 10 000

(0,04 €/Min. aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Mobilfunktarife)



Offizieller Finanzoptimierer der
deutschen Olympiamannschaft



Ihr persönlicher Finanzoptimierer

„DIE ANGST IST GROSS, STIG“

Viele Menschen wissen wenig über das Thema Depressionen. Robert Enkes Frau Teresa und sein Arzt Dr. Valentin Markser haben berichtet, wie er seine Erkrankung vor der Öffentlichkeit verborgen hat. Wie war es möglich, dass sein Zustand unerkannt blieb?

Depression ist kein einheitliches Krankheitsbild. Dr. Markser und Teresa Enke haben beschrie-

ben, dass Robert in Schüben von Depressionen geplagt war, also nicht permanent. Auch im Freundes- und Mannschaftskreis sowie in der Öffentlichkeit wirkte er zwar auch sensibel, aber absolut souverän und auf den Sport bezogen ziel- und leistungsorientiert. An sein Innerstes hat er verständlicherweise nur ganz wenige Menschen herangelassen, letztlich tragischerweise niemanden mehr.

Wann hatten Sie das letzte Mal Kontakt mit Robert Enke?
Das war Anfang September in der Sportschule Barsinghausen. Robert klagte zu dieser Zeit über Erschöpfungs-symptome, für die zunächst kein medizinischer Grund gefunden werden konnte. Obwohl es keine konkreten Anhaltspunkte dafür gab, war ich gemeinsam mit unserem Mannschaftsarzt Prof. Tim Meyer der Meinung, dass man auch eine mögliche Depressivität oder gar eine Depression in Betracht ziehen sollte, zumindest müsste ich es abklären. In einem etwa einstündigen Gespräch gab es für mich damals keinerlei Hinweis auf diese Erkrankung. Im Gegenteil, Robert beschrieb sich außerhalb dieser Müdigkeit als privat und sportlich glücklichen Menschen mit klaren Zukunftsideen. Natürlich frage ich mich heute: Hätte ich hier etwas erkennen können, wenn ich hartnäckiger nachgefragt hätte? Andererseits – was wir aber damals nicht wussten – war er ja in Behandlung und somit bereits in den richtigen Händen.

Fünf Prozent der Bevölkerung leiden unter Depressionen

Schätzungsweise fünf Prozent der Bevölkerung leiden derzeit an einer behandlungsbedürftigen Depression. In Deutschland sind das etwa vier Millionen Menschen. Etwa drei- bis viermal so groß ist aber die Zahl derjenigen, die irgendwann im Laufe des Lebens an einer Depression erkranken, Frauen dabei doppelt so häufig wie Männer.

Abgesehen von äußeren Einflüssen kann die Neigung zur Depression zum Teil auch vererbar sein. Wer einmal eine Depression durchlebt hat, besitzt ein erhöhtes Risiko, dass die Krankheit erneut auftritt. Depression ist eine Erkrankung, die mit Niedergeschlagenheit sowie körperlichen und psychischen Störungen einhergeht.

Seit 2004 begleitet der Sportpsychologe Dr. Hans-Dieter Hermann die deutsche Nationalmannschaft. Er kennt die besonderen Belastungen, denen Spitzensportler ausgesetzt sind. Und er kennt die Zwänge, die ein offenes Bekenntnis zu einer psychischen Erkrankung nur sehr schwer möglich machen. Im Interview mit DFB-Redakteur Thomas Hackbarth plädiert der 48-Jährige für einen ehrlichen und offenen Umgang mit dem Tabuthema Depressionen in unserer Gesellschaft.

Gibt es im Profifußball Faktoren, die eine depressive Erkrankung fördern können? Profifußballer stehen unter einem hohen Leistungsdruck. Es wird sehr viel von ihnen erwartet und sie erwarten viel von sich. Sind sie besonders erfolgreich, haben sie kaum Verschnaufpausen. Das an sich ist aber in der Regel kein Problem für Spieler, die sich

qualifiziert haben, in einer hohen Klasse oder gar in der Nationalmannschaft zu spielen. Schwierig wird es für sensible Spieler vor allem dann, wenn sie in der Öffentlichkeit lächerlich gemacht, sie beleidigt werden oder ihnen komplett Unfähigkeit vorgeworfen wird.

Wodurch eine depressive Erkrankung entstehen kann? Nein. Auch das ist kaum als Ursache für eine Depression auszumachen, vielmehr kann sie eine bestehende schwächere Form der Erkrankung verstärken. Die größten Probleme sehe ich aber tatsächlich für depressive, bekannte Sportler darin, dass sie viel Energie dafür aufbringen müssen, den Erfolg reichen und Starken auch dann darstellen zu müssen, wenn sie sich gar nicht danach fühlen. Immer wieder habe ich – auch im Profifußball – depressive Menschen erlebt und mit ihnen gearbeitet. Die Anzahl ist höher als die bekannten Fälle, aber nicht so, dass man einen ursächlichen Zusammenhang zwischen Leistungssport und Depression herstellen könnte. Im Gegenteil, für den Gesundheitsbereich ist moderates Sporttreiben als Therapeutikum anerkannt, und im Leistungssport gibt es meines Wissens prozentual deutlich weniger Fälle als in der Gesamtbevölkerung.

Was kann ein Psychologe bei der Mannschaft bewirken? Und wo sind Ihrer Tätigkeit Grenzen gesetzt? In erster Linie ist die Sportpsychologie eine Optimierungs-psychologie. Es geht darum, dass der Kopf auch mitspielt, um ein vorhandenes Leistungspotenzial individuell und auch als Mannschaft abzurufen. Dazu kommt, dass ich für alle Seiten auch Ansprechpartner bin für eher klassische psychologische Themen, wie Unsicherheiten und Sorgen, die auch das Private betreffen können. Wäre mir in der Vergangenheit eine psychiatrische Erkrankung bei Spielern bekannt geworden oder aus anderen Gründen eine Psychotherapie nötig gewesen, hätte ich Kontakt zu einem Psychiater oder einem klinischen Kollegen in Wohnortsnähe des Spielers aufgenommen und ihn dorthin übergeben.

MATISIERT ZU WERDEN"

Ist begleitende Sportpsychologie zu sehr auf die Leistungssteigerung ausgerichtet? Ist das Immer-funktionieren-Müssen eine Qual?

Das Immer-funktionieren-Müssen ist für jeden eine Qual, der sich gerade gar nicht danach fühlt. Ich bemühe mich in meiner sportpsychologischen Arbeit sehr darum, nicht einfach psychologisch an der Leistungsschraube zu drehen, sondern unter Berücksichtigung der aktuellen Situation und Befindlichkeit des Sportlers und der anstehenden Aufgabe einen Weg zu finden, der jeweils aktuell gangbar ist.

Kann der Fußball Rahmenbedingungen oder Einstellungen verändern, um den Druck zu reduzieren?

Druckreduzierung? Das sehe ich für erwachsene Profispieler nicht und ich halte es auch für den Leistungsbereich für nicht durchführbar. Leistungssport ist Vergleichssport. Man will besser oder stärker sein als der Andere. Ich sehe viel mehr zwei andere Ansatzpunkte. Sie betreffen einerseits die Anforderung an Jugendliche in den Leistungszentren und Vereinen. Sie sollten die Möglichkeit haben, persönlich und sportlich zu wachsen. Hier könnte man meines Erachtens ohne Qualitätsverlust mit mehr Geduld Druck reduzieren.

Und der zweite Ansatzpunkt?

Der andere Bereich betrifft die Einschätzung der Öffentlichkeit, Spieler hätten keine Lust, zu viel Geld oder charakterliche Schwächen, wenn kein gutes Spiel herauskommt oder man verliert. Menschen sind keine Maschinen und auch Profispieler sind Leistungsschwankungen unterworfen, für die man oft keine Gründe findet. Ich würde mir wünschen, dass die Öffentlichkeit den Spielern – bei aller berechtigten Enttäuschung über eine schwächere Leistung – das Vertrauen gibt, dass sie von der Einstellung her Maximales leisten wollen.

Was würde es bringen, das Thema Depressionen bei Leistungssportlern zu enttabuisieren?

Dass sie im Zweifelsfall weniger Energie für das Versteckspiel brauchen und auch schneller Hilfe bekommen können. Dazu bräuchte man aber mehr als nur ein paar Wenige, die nach außen gehen. Die Angst, stigmatisiert zu werden, ist groß. Manche – wie es auch Teresa Enke für Robert beschrieben hat – fürchten sich existenziell.

Dr. Hans-Dieter Hermann ist seit fünf Jahren Psychologe der Nationalmannschaft.



Abschluss des Länderspiel-Jahres gegen die Elfenbeinküste

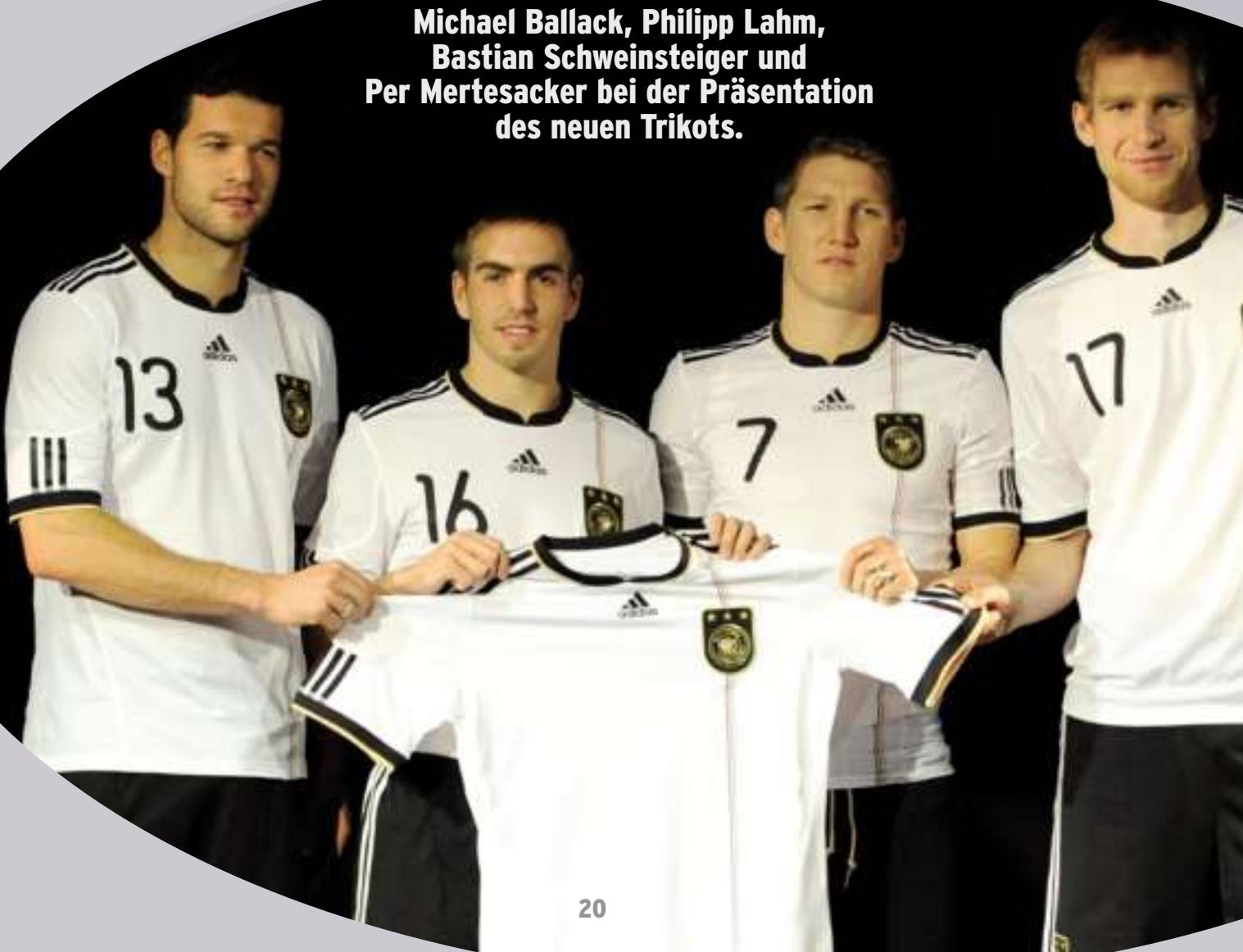
ZWISCHEN TESTSPIEL UND

Ursprünglich sollten die Spiele gegen Chile und die Elfenbeinküste zwei wichtige Tests auf dem Weg zur WM in Südafrika werden. Ursprünglich, denn die Tragödie um Robert Enke hat die sportliche Planung in den Hintergrund treten lassen. Das Spiel gegen Chile wurde abgesagt, die Vorbereitung unterbrochen und der Kader für einige Tage nach Hause geschickt. Die heutige Begegnung mit der Elfenbeinküste steht im Zeichen der Trauer um den Torhüter. Aber sie ist auch ein erster Schritt zurück in die Normalität. Jürgen Zelustek vom Sport-Informations-Dienst (SID) über den schwierigen Spagat zwischen Testspiel und Trauerbewältigung.

Für namhafte Fußball-Nationen wie Frankreich oder Portugal steht heute einiges auf dem Spiel. Während diese Länder ebenso wie Griechenland, die Ukraine, Russland, Bosnien-Herzegowina, Slowenien und Irland in den Playoffs um die Teilnahme an der Endrunde 2010 in Südafrika bangen müssen, kann die deutsche Nationalmannschaft nach ihrer souveränen WM-Qualifikation mit der Vorbereitung auf das erste Turnier auf afrikanischem Boden beginnen. Es sollte ein ernsthafter Testlauf im neuen Trikot werden. Jetzt wird es ein schweres, ein emotionales Abschiedsspiel mit Trauerflor.

Die Partie in Gelsenkirchen gegen die Elfenbeinküste gibt Joachim Löw Gelegenheit, noch einmal zu experimentieren und personelle sowie taktische Alternativen auszuprobieren. Dass unter den aktuellen Umständen weiterführende Erkenntnisse nur bedingt möglich sind und sich die Spieler in einer emotionalen Ausnahmesituation bewegen, ist Joachim Löw klar. Dabei bleibt ihm auf der ande-

**Michael Ballack, Philipp Lahm,
Bastian Schweinsteiger und
Per Mertesacker bei der Präsentation
des neuen Trikots.**



TRAUERBEWÄLTIGUNG



Zum Jahresabschluss erstmals im Aufgebot des A-Teams: Aaron Hunt.

ren Seite nicht mehr viel Zeit zum Probieren. Für März 2010 ist ein hochkarätiges Duell mit der von Diego Maradona trainierten argentinischen Auswahl in München vereinbart worden, danach muss im Mai das Turnieraufgebot bekannt gegeben werden.

Dass es einen größeren, weitgehend feststehenden Kreis der potenziellen WM-Kandidaten gibt, hat der Bundestrainer bereits mehrfach durchblicken lassen. Trotzdem will er sich auch weiter die Option offenhalten, neuen Spielern eine Bewährungschance zu geben. Niemand, der in der Bundesliga durch außergewöhnlich gute Leistungen auf sich aufmerksam macht, soll ausgeschlossen werden. Aus diesem Grund wurde der zuletzt so überzeugend spielende Bremer Aaron Hunt nominiert. Und deshalb kehrte Bundesliga-Top-Torjäger Stefan Kießling von Bayer Leverkusen nach monatelanger Pause in die DFB-Auswahl zurück.

Aaron Hunt war vergangene Woche direkt ins Kameha Grand, das Mannschaftshotel in Bonn, gereist. Dorthin, wo die Schreckensnachricht um Robert Enke am Dienstag vergangener Woche bekannt wurde. In dieser Situation war es auch für den jungen Debütanten Hunt wichtig, einige vertraute Gesichter um sich zu haben. Mit Marko Marin, Per Mertesacker, Tim Wiese und Mesut Özil stehen gleich vier Klubkollegen im Kader.

„Ich will keine Ansprüche stellen und erstmal rein-schnuppern“, sagt Hunt, der wegen seiner englischen Wurzeln zuletzt auch immer stärker vom englischen Verband umworben worden war. Sein Ziel hat er aber ganz klar definiert: perspektivisch einen Platz in der DFB-Auswahl erobern. Den ersten Schritt auf dem Weg dorthin hat er mit seiner Nominierung bereits gemacht. „Aaron hat in dieser Saison sehr konstant gespielt und mit guten Leistungen einen Schritt nach vorne gemacht“, lobt Löw den 23-jährigen Bremer.

Durch exzellente Leistungen in der Bundesliga hat sich Stefan Kießling wieder für die Nationalmannschaft empfohlen.



Ein anderer kennt bereits das Gefühl, zum Kreis der Nationalmannschaft zu gehören, auch wenn es bereits neun Monate zurückliegt. Stefan Kießling hatte sein bisher letztes Länderspiel am 11. Februar dieses Jahres beim 0:1 gegen Norwegen in Düsseldorf bestritten. Dass Kießling nun berufen wurde, hat nichts mit der Verletzung des Stuttgarters Cacau zu tun. „Er hat sich seine Nominierung verdient, nicht nur wegen seiner Tore in der bisherigen Saison, sondern wegen seiner insgesamt konstanten Leistung“, erklärte Löw. Die Zahlen sprechen dabei für den zweimaligen Nationalstürmer von Tabellenführer Bayer Leverkusen: In dieser Bundesliga-Saison hat er bereits acht Treffer erzielt.

Wenn der Alltag nach der Trauer um Robert Enke zurückkehrt, gibt es noch viele offene Fragen, die Löw mit Blick auf das anstehende Großereignis beschäftigen. „Die Vorbereitung auf die WM hat dann absolute Priorität, sowohl in sportlicher als auch in logistischer Hinsicht“, sagt der Bundestrainer, der aus diesem Grund auch die Gespräche über eine Vertragsverlängerung mit dem Deutschen Fußball-Bund erst einmal hinten anstellt. „Wir haben keinen Zeitdruck, denn es besteht kein Grund zur Eile. Ich werde mir vielleicht in der nächsten Woche mal einen Fahrplan zurechtlegen“, so der Bundestrainer, der in diesem Jahr noch ein straffes Reiseprogramm vor sich hat.

Nach der Auslosung der Turniergruppen in Kapstadt am 4. Dezember wird er noch mal für zwei Tage im deutschen WM-Quartier „Hotel Velmore Grande“ in der Provinz Gauteng sein, um sich dort vor Ort die Bedingungen anzuschauen: „Wichtig ist mir der Trainingsplatz. Bislang ist dort nur Holzperrrasen“, sagt er. Nach der Auslosung sollen dann auch die Gegner für die Vorbereitungsspiele ausgesucht werden. „Alles hängt von der WM-Auslosung ab. Dann wissen wir, wann wir starten, dann legen wir die Test-Gegner fest“, erklärte Löw.

Eines steht bereits fest: Im Vorfeld der entscheidenden Vorbereitungsphase wird es so wie vor der WM 2006 und der EM 2008 ein Regenerations-Trainingslager geben, zu dem auch die Frauen und Kinder der Spieler eingeladen werden. Danach beginnt die abschließende Phase der Vorbereitung, bevor der Kader nach Südafrika fliegt. Ohne Torhüter Robert Enke.

Senkrechtstarter Mesut Özil soll im Mittelfeld die Fäden ziehen.

Bastian Schweinsteiger steht bereits vor seinem 72. Länderspiel-Einsatz.



LIGA total!

Das neue Bundesliga-Fernsehen.

Alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live. Und außerdem, wann Sie wollen, auf Abruf! Mit Entertain von T-Home. **Moderiert von Johannes B. Kerner.**

LIGA total! bis 12.04.2010 ohne Aufpreis*

Jetzt
Aktions-
angebot
sichern!



Entertain – viel mehr
als Fernsehen.



Jetzt einsteigen! Auf www.t-home.de, kostenlos unter 0800 33 03000,
im Telekom Shop oder im Fachhandel.

Erleben, was verbindet.

T-Home

* Bei Buchung von LIGA total! im Aktionszeitraum vom 02.11.2009 bis 15.02.2010 erhalten Sie LIGA total! bis 12.04.2010 ohne Aufpreis. LIGA total! kostet danach 14,95,- /Monat, LIGA total! HD 19,95,- /Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate. Angebot gilt nicht für LIGA total!-Bestandskunden. Voraussetzung für die Nutzung von LIGA total! ist die Buchung und Bereitstellung eines Entertain-Pakets, für LIGA total! HD eines Entertain-Pakets mit VDSL-Anschluss. Entertain Comfort/Standard kostet monatlich 44,95,-, Entertain Comfort/Universal 48,95,-. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95,- (kostenloser Wechsel innerhalb Standard oder Universal). VDSL 25 kann für monatlich 10,-,- hinzugebucht werden. Entertain ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. VDSL ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung für die Nutzung eines Entertain-Pakets sind der Festplattenrekorder und ein IPTV-fähiger Router (ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,99,-). In den ersten 12 Monaten ist der Festplattenrekorder MR 300 inklusive, Angebot gültig bis 04.01.2010. Aus technischen Gründen wird der erlassene Preis für den Festplattenrekorder in Höhe von 4,95,- /Monat in den ersten 12 Monaten auf Ihrer Rechnung nicht von dem Preis für das Endgeräte-Servicepaket, sondern von dem Grundpreis für Entertain abgezogen. Ab dem 13. Monat erhalten Sie den Festplattenrekorder für max. 4,45,- monatlich (inklusive 10 % Rabatt) als Endgeräte-Servicepaket. Weitere Rabattstaffelung: 20% nach 24 Monaten, 40% nach 36 Monaten und 80% nach 48 Monaten. Kündigungsfrist 6 Werkstage. Verpflichtung zur Rückgabe des Geräts!

DEUTSCHLAND

Name	Verein	Geburts- datum	Länder- spiele / Tore
Tor:			
12 Manuel Neuer	FC Schalke 04	27.03.1986	1 / -
23 Tim Wiese	Werder Bremen	17.12.1981	1 / -
Abwehr:			
2 Andreas Beck	1899 Hoffenheim	13.03.1987	5 / -
24 Jérôme Boateng	Hamburger SV	03.09.1988	1 / -
3 Arne Friedrich	Hertha BSC Berlin	29.05.1979	69 / -
16 Philipp Lahm	FC Bayern München	11.11.1983	62 / 3
17 Per Mertesacker	Werder Bremen	29.09.1984	58 / 1
6 Marcel Schäfer	VfL Wolfsburg	07.06.1984	6 / -
5 Heiko Westermann	FC Schalke 04	14.08.1983	16 / 2
Mittelfeld:			
19 Christian Gentner	VfL Wolfsburg	14.08.1985	4 / -
15 Thomas Hitzlsperger	VfB Stuttgart	05.04.1982	50 / 6
20 Aaron Hunt	Werder Bremen	04.09.1986	- / -
21 Marko Marin	Werder Bremen	13.03.1989	7 / 1
8 Mesut Özil	Werder Bremen	15.10.1988	6 / 1
7 Bastian Schweinsteiger	FC Bayern München	01.08.1984	71 / 19
14 Piotr Trochowski	Hamburger SV	22.03.1984	27 / 2
Angriff:			
18 Mario Gomez	FC Bayern München	10.07.1985	30 / 11
9 Stefan Kießling	Bayer 04 Leverkusen	25.01.1984	2 / -
10 Lukas Podolski	1. FC Köln	04.06.1985	68 / 35

Mittwoch
18.11.2009

Veltins-Arena Gelsenkirchen

Anstoß:
20.45 Uhr



Bundestrainer
Joachim Löw



Cheftrainer
Vahid Halilhodzic

ELFENBEINKÜSTE

Name	Verein	Geburts- datum	Länder- spiele
Tor:			
Vincent Angban	ASEC Mimosas	02.02.1985	1
Ibrahim Koné	US Boulogne-Sur-Mer	05.12.1989	0
Aristide Zogbo	Maccabi Netanya	30.12.1981	5
Abwehr:			
Benjamin Angoua Brou	Kispest Honved Budapest	28.11.1986	6
Souleman Bamba	Hibernian Edinburgh	13.01.1985	10
Arthur Boka	VfB Stuttgart	02.04.1983	48
Emmanuel Eboué	FC Arsenal London	04.06.1983	45
Abdoulaye Méité	West Bromwich Albion	06.10.1980	47
Siaka Tiéné	FC Valenciennes	22.02.1982	56
Kolo Touré	Manchester City	19.03.1981	86
Mittelfeld:			
Guy Demel	Hamburger SV	13.06.1981	28
Jean-Jacques Gosso	AS Monaco	15.03.1983	5
Emmanuel Koné	International Curtea Arges	31.12.1986	13
Romaric N'Dri Koffi	FC Sevilla	04.06.1983	45
Cheik Tioté	FC Twente Enschede	21.06.1986	2
Yaya Touré	FC Barcelona	13.05.1983	48
Didier Zokora	FC Sevilla	14.12.1980	107
Angriff:			
Dindane Aruna	FC Portsmouth	26.11.1980	70
Sekou Cissé	Feyenoord Rotterdam	23.05.1985	14
Didier Drogba	FC Chelsea London	11.03.1978	62
Gervais Yao Kouassi (Gervinho)	OSC Lille	27.05.1987	6
Salomon Kalou	FC Chelsea London	05.08.1985	28
Abdul Kader Keïta	Galatasaray Istanbul	06.08.1981	51
Bakari Koné	Olympique Marseille	17.09.1981	41

Schiedsrichter: Björn Kuipers (Niederlande)
Schiedsrichter-Assistenten: Sander van Roekel (Niederlande)
Berry Simons (Niederlande)
Vierter Offizieller: Lutz Wagner (Hofheim am Taunus)





REWE unterstützt den
deutschen Fußball.



REWE ist offizieller Premium-Partner der
Frauenfußball-Nationalmannschaft
und offizieller Ernährungspartner des
Deutschen Fußball-Bundes

REWE wünscht der Fußball-Nationalmannschaft viel
Erfolg für das Spiel gegen die Elfenbeinküste.

Schwerer Brocken



Jeden Tag ein bisschen besser. **REWE**

MEISTER EDER



Gibt es sie tatsächlich noch, die Chance für einen Außenseiter, sich in den kommenden Monaten noch für einen Platz im WM-Kader zu empfehlen? Ja, das zeigt jedenfalls die Geschichte. Norbert Eder, Dieter Müller oder David Odonkor - immer wieder verblüfften Bundestrainer vor großen Turnieren mit überraschenden Nominierungen. Und häufig lagen sie mit ihren Bauchentscheidungen richtig. Der Journalist und Historiker Udo Muras über die Spätberufenen, die dem einen oder anderen vielleicht ein bisschen Hoffnung auf das Last-Minute-Ticket nach Südafrika geben.

Der Anruf kam zur Schlafenszeit. Norbert Eder wollte an jenem 27. April 1986 eigentlich in die Federn. Es war nötig nach der rauschenden Meisterfeier mit seinem FC Bayern vom Vortag. Doch da klingelte abends um zehn das Telefon und am anderen Ende der Leitung war kein Geringerer als Franz Beckenbauer, damals Teamchef der Nationalmannschaft: „Servus Norbert, ich möchte Dich zum WM-Lehrgang nach Malente einladen!“ Der defensive Mittelfeldspieler war perplex. Runde 30 Jahre war er im vergangenen Herbst geworden, zehn Jahre war er nun Profi, nur fünf davon hatte er in der Bundesliga verbracht – und nie hatte er etwas mit der Nationalmannschaft zu tun gehabt, von einem B-Länderspiel 1980 einmal abgesehen.

Und so wollte auch er in diesem WM-Sommer wieder auf Reisen gehen – aber nur, wie seit Jahren schon, in den Urlaub nach Italien, der bereits fest gebucht gewesen war. Mit Frau Elisabeth und den beiden Söhnen. Nun aber folgte der Ruf des „Kaisers“ im Moment der nationalen Bewährungsprobe bei der WM in Mexiko. Das war zu viel für Eder: „Körperlich und geistig konnte ich das alles gar nicht aufnehmen.“

So begann eine der bemerkenswertesten Länderspiel-Karrieren in der Geschichte des DFB. Eine, von der viele träumen. Sie währte nur acht Wochen und war voller Abenteuer. Sie enthielt immerhin neun Spiele – davon sieben bei einer WM-Endrunde auf einem fremden Kontinent. Die beiden ersten Begegnungen waren im Rahmen der Vorbereitung noch auf deutschem Boden. Schon nach dem Debüt in Bochum gegen Jugoslawien sagte Beckenbauer zu Eder: „Du kannst Deinen Urlaub buchen – aber in Mexiko.“

Nur von kurzer Dauer war die Länderspiel-Karriere von Norbert Eder, Vize-Weltmeister von 1986.

UND DIE SPÄTBUCHER

Der „Urlaub“ unter sengender mittelamerikanischer Sonne war zwar mit schweißtreibender Arbeit verbunden, aber am 29. Juni 1986 stand Norbert Eder unversehens im Finale von Mexico City und spielte gegen Weltstars wie Diego Maradona oder Jorge Valdano. Dass es mit 2:3 verloren wurde, ändert nichts daran, dass der Last-Minute-Fahrer Eder einen ganz besonderen Platz in der DFB-Historie verdient. In acht Wochen vom Nobody zum Vize-Weltmeister – das macht all jenen Mut, die noch zur WM in Südafrika fliegen wollen und bisher nicht zum Stamm von Joachim Löws Kader gehören. Die Botschaft von „Meister Eder“, wie er in Anlehnung an den Filmvater von Pumuckl nach dem Titelgewinn mit Bayern genannt wurde, lautet: „Es ist nie zu spät.“

In der DFB-Geschichte standen schließlich schon 21 Debütanten in WM-Aufgeboten, zwei davon auf Abruf. In der Anfangszeit war der Überraschungsspieler geradezu die Regel. Helmut Schön war 1970 der erste Bundestrainer, der vor einer WM ausschließlich auf bewährte Kräfte vertraute. Der erste Amtsinhaber Prof. Otto Nerz dagegen war wagemutiger und nominierte 1934 bei der deutschen WM-Premiere gleich drei Spieler, die noch nie für Deutschland gespielt hatten. Der Hamburger Hans Schwartz, der Mannheimer Otto Siffling und ein gewisser Paul Zielinski aus Hamborn, der für die vielleicht kuriöseste WM-Nominierung aller Zeiten steht. Zielinski spielte nicht mal beim stärksten örtlichen Klub Hamborn 07, sondern bei Union. Der Zufall wollte es nun, dass Reichstrainer Nerz im April 1934 in der Sportschule Wedau ein Testspiel seines Kaders gegen eine Hamborner Auswahl ansetzte.

Prompt schlug „Hamborn United“ Deutschland A mit 4:3 und der wütende Nerz strich einige Kandidaten aus dem 38er-Aufgebot, die erteils durch Hamborner Spieler ersetzt. Einer war der Mittelfeldspieler Paul Zielinski, der die Chance des Lebens nutzte und vom Sparringspartner zum WM-Teilnehmer wurde. In Italien kam er in allen vier Begegnungen zum Einsatz und wurde mit der Nationalmannschaft Dritter.

**Es ist nie zu spät:
Last-Minute
zum Turnier-Ticket.**

Werner Liebrich – hier im Duell mit dem legendären Ferenc Puskas – spielte sich beim WM-Titelgewinn 1954 in den Vordergrund.

Eine derartige Karriere ist heute unvorstellbar. Häufiger geschieht es aber, dass Spieler vom Aufschwung ihrer Vereinsmannschaft profitieren und im Rahmen einer Blockbildung in den Kader rutschen. So reiste auch der Berner Held Werner Liebrich mit der Erfahrung von nur drei Länderspielen zur WM 1954 in die Schweiz, davon nur eines in der Qualifikation. Er profitierte auch vom Ausfall des Stuttgarters Erich Retter. Als einer von fünf Kaiserslauterern, damals Vize-Meister, wurde er am 4. Juli 1954 Weltmeister und gar zum besten Stopper des Turniers gewählt.

Als der 1. FC Köln 1978 das Double von Meisterschaft und Pokal gewann, bediente sich Helmut Schön ausgiebig aus dessen Kader und nominierte fünf Spieler für die WM in Argentinien. Darunter der Verteidiger Harald Konopka, der erst im Turnier als Einwechselspieler gegen Italien sein Länderspiel-Debüt gab. Vier Jahre später profitierte der damals 27-jährige Bremer Uwe Reinders von der starken Saison, die der in den UEFA-Cup durchmarschierte Aufsteiger SV Werder gespielt hatte. Reinders selbst waren 18 Tore gelungen und so nominierte ihn Bundestrainer Jupp Derwall für das letzte Testspiel vor der WM gegen Norwegen. Reinders nutzte seine Chance, fuhr mit nach Spanien und schoss in einem seiner drei Einsätze sogar ein Tor – beim 4:1 gegen Chile. Nach der WM kam er aber nie mehr in den Kreis der Nationalmannschaft.

Von Null auf Hundert startete David Odonkor bei der WM 2006 in Deutschland.



2002 nominierte Rudi Völler den 21-jährigen Verteidiger von Meister Borussia Dortmund, Christoph Metzelder, für die WM in Japan und Südkorea. Weder in der Qualifikation noch in den Entscheidungsspielen gegen die Ukraine war er dabei gewesen, doch in den Tests im Frühjahr 2002 bewährte sich „Metze“. So stand er schließlich in allen sieben Partien auf dem Feld und wurde Vize-Weltmeister. Und so begann eine erfolgreiche Karriere, 2008 stand der heutige Spieler von Real Madrid in der Mannschaft, die in Wien Vize-Europameister wurde.

Der letzte Last-Minute-Fahrer, der bei einer WM zum Einsatz kam, ist noch in bester Erinnerung. Am 15. Mai 2006 verblüffte Bundestrainer Jürgen Klinsmann die Nation, als er im Rahmen einer Video-Präsentation in Berlin den Namen David Odonkor aus dem Hut zuberte. Der wieselgelbe Außenstürmer, damals bei Borussia Dortmund, gehörte eigentlich zur U 21 und musste an diesem Morgen zunächst mal einen Schreck verarbeiten. Denn der damalige U 21-Trainer Dieter Eilts rief ihn in aller Frühe an, um ihm zu sagen, dass er bei der U 21-EM in Portugal nicht dabei sei.

Der Trost folgte sogleich: „Du bist im WM-Kader.“ Morgens um neun bestätigte ihm Klinsmann die Nominierung. Wie damals Norbert Eder war Odonkor vom Donner gerührt. Kein Wunder, erstmals den Bundestrainer am Ohr zu haben und dann eine solche Botschaft zu bekommen, wer soll das verkraften? „Ich bin aus allen Wolken gefallen. Einfach toll, ich kann es nicht fassen. Ich werde heute Abend schlafen gehen, und wenn ich morgen wach werde, hoffe ich, dass es kein Traum war.“ War es nicht. Dafür erlebte er in den folgenden Wochen einige traumhafte Momente. Seine Flanke zum entscheidenden 1:0 durch Oliver Neuville in der letzten Minute des Polen-Spiels bei seiner WM-Premiere war der Höhepunkt und bestätigte Klinsmann darin, dass es nicht falsch sein muss, auf sein Bauchgefühl zu hören.



Oliver Bierhoff drehte mit seinen beiden Toren im Finale der EURO 1996 gegen Tschechien ein verloren geglaubtes Spiel um.

So war es übrigens auch beim letzten deutschen Titelgewinn, der EM 1996. Damals nahm Bundestrainer Berti Vogts Oliver Bierhoff mit nach England. Der in Udine spielende Italien-Legionär hatte an der Qualifikation keinerlei Anteil gehabt und war erst vier Monate vor dem Turnier zum Kader gestoßen. Was daraus wurde, ist längst Legende. Am 30. Juni 1996 wechselte Vogts den langen Mittelstürmer im Finale gegen die Tschechen ein und der machte aus einem Rückstand ein gewonnenes Spiel: zwei Tore Bierhoff, Deutschland war Europameister.

Noch spektakulärer war der Auftritt des Last-Minute-Fahrers Dieter Müller vom 1. FC Köln, der ohne Länderspiel-Erfahrung mit zur EM 1986 reiste, weil der Kaiserslauterer Klaus Toppmöller in einen Autounfall verwickelt war. Auf Zureden von Assistent Jupp Derwall wechselte Helmut Schön im Halbfinale gegen Jugoslawien Müller ein – und er erzielte prompt drei Tore zum 4:2-Sieg.

Last-Minute-Nominierungen können sich lohnen, ein Patentrezept sind sie aber nicht, wie der Fall des Rekord-Nationalspielers Lothar Matthäus zeigt. Nach nur 28 Bundesliga-Einsätzen für Mönchengladbach und ohne weiteren Test wurde er mit zur EM 1980 nach Italien genommen. Dort verursachte der 19-Jährige bei seinem 17-minütigen Debüt gegen die Niederlande (3:2) einen Elfmeter und machte das Spiel wieder spannend, weshalb Derwall 18 Monate wartete, ehe er Matthäus wieder berief. Es hat Matthäus nicht geschadet. Mit 150 Einsätzen ist er Deutschlands Rekord-Nationalspieler.



Ins Rampenlicht rückte Christoph Metzelder bei der WM-Endrunde 2002 in Japan und Südkorea.



* Unverbindliche Preisempfehlung für „RenoDoor“ in der Aktionsgröße 1100 x 2100 mm bzw. „RenoMatic“ in der Aktionsgröße 2500 x 2125 mm. Gültig bei allen teilnehmenden Händlern in Deutschland.
** Im Vergleich zu einem EPU-Tor mit gleichem Tormotiv und gleicher Oberfläche.



Über
30%**
günstiger

RenoDoor
nur
1.199 €*

RenoMatic
M-Sicke, mit Antrieb
nur
899 €*

23

Garagentor und Haustür in Stahl Decograin® „Titan Metallic“

Modernisieren und sparen: Hörmann Tor und Haustür des Jahres.



Sparen Sie jetzt beim Modernisieren über 30 % **. Mit dem automatischen Garagen-Sectionaltor „RenoMatic“ und der Haustür „RenoDoor“ bekommen Sie Hörmann Markenqualität zum Aktionspreis. Preisgleich in 3 hochwertigen Oberflächen: Silkgrain® in weiß, Decograin® in Golden Oak oder in Titan Metallic. Wählen Sie selbst!

Preisgleich: Silkgrain® in weiß oder
Decograin® in Golden Oak



Manuel Neuer steht in seinem Heimstadion im Tor

von der Nordkurve ins

Schon als Fünfjähriger spielte Manuel Neuer (23) für Schalke 04, stand jahrelang als Anhänger auf den Tribünen von Parkstadion und Arena. Aus dem Fan wurde ein erfolgreicher Profi. Gegen die Elfenbeinküste absolviert er heute sein zweites Länderspiel – und das in „seiner“ Arena. Eigentlich ein Traum für den jungen Torwart. Aber durch den Tod von Robert Enke ist auch für ihn das Spiel in den Hintergrund gerückt. Thiemo Müller vom „Kicker-Sportmagazin“ traf sich mit Neuer im Schalke-Museum.

Als Ende Oktober der bekannte Fernsehmoderator Günther Jauch sein vermeintliches Insiderwissen öffentlich preisgab und den Wechsel von Manuel Neuer zum FC Bayern zur Winterpause ankündigte, musste der Schalker Torhüter tagelang nicht nur Bälle parieren, sondern auch Journalisten-Fragen. Er meisterte sie genauso souverän wie samstags auf dem Platz die Schüsse der Bundesligastürmer. „Ich werde mich an den Diskussionen nicht beteiligen, sondern ich konzentriere mich auf meine Arbeit in Schalke“, sagte der junge Mann, der gerade sein 100. Bundesligaspiel absolviert hat und schon wie ein alter Hase redet. Mediales Ballyhoo, so viel ist sicher, kann Neuer nicht aus der Bahn werfen. „Ich lasse mich ungern locken“, lautet sein Motto. Auf dem Platz wie außerhalb. „Nicht, dass ich danach überlupft werde ...“

Es ist jetzt nicht die Zeit der Kampfansagen und niemand wird von Neuer hören, er sehe sich als kommende Nummer 1. Auch wenn es einige gibt, die ihm das voraussagen. Die ihn für eines der größten Talente im deutschen Fußball halten. Neuer selbst ist vorläufig zufrieden mit dem Status quo. Heute darf er spielen, heute darf er sich empfehlen, auch wenn das irgendwie keine Rolle spielt. Auch wenn sich das alle noch vor einer Woche ganz anders vorgestellt hatten. „Mein zweites Länderspiel nach dem 7:2 in Dubai, diesmal in Deutschland, und dann auch noch in der Schalker Arena, sozusagen meinem Zuhause“, sagt er. Für Begeisterung und Vorfreude ist trotzdem wenig Platz. Als Fünfjähriger startete Neuer, in Gelsenkirchen-Buer geboren, seine sportliche Laufbahn auf Schalke. „Es war an einem 1. März“, wie er sich noch ganz genau erinnert. Schon damals als Torwart. Die Liebe zu Königsblau war ihm sprichwörtlich in die Wiege gelegt worden: „Ob Eltern, Verwandte oder die anderen Jungs im Kindergarten - ich kannte eigentlich nur Schalke-Fans.“ Im alten Parkstadion bewunderte der Knirps als Zuschauer seine Idole, die Motivation eines Tages selbst dort unten auf dem Rasen zu stehen, wuchs quasi im Zwei-Wochen-Rhythmus von Spielzeit zu Spielzeit.

Der doppelte Neuer im Schalke-Museum.

Nur nicht locken lassen - das beherzt Neuer auch wenn es darum geht, kommenden Sommer in Südafrika das deutsche Tor zu hüten. „Mein Ziel ist es natürlich, mitzufahren.“ Klar hat er dieses Ziel, muss er dieses Ziel haben. Aber darüber redet er nicht gern, schon gar nicht jetzt, wo all das nebensächlich ist. Der Tod von Robert Enke hat auch ihn tief berührt. Er war ein Kollege, natürlich auch ein Konkurrent, aber vor allem ein Fußballer wie er. Kein Sportler auf der Welt wünscht sich, auf diese Weise einen Vorteil zu erwerben. Neuer schrieb dazu auf seiner Homepage: „Wir waren alle geschockt. Ich habe Robert als stets fairen, kollegialen Sportsmann erleben dürfen.“

NATIONALTRIKOT



1996/97, gerade mal elf Jahre alt, fieberte Neuer bei den Heimspielen mit den legendären „Eurofightern“, obwohl er um die Uhrzeit eigentlich längst hätte im Bett liegen müssen. Den UEFA-Cup-Triumph von Mailand verfolgte er mit Tausenden von Gleichgesinnten auf einer Großleinwand im Parkstadion. Angetan hatte es ihm vor allem ein Spieler: Jens Lehmann, den Neuer noch in seiner ersten Profi-Saison als „mein Vorbild bis heute“ bezeichnete. Früher als alle anderen aus seiner Fan-Clique „Buersenschaft“ (benannt nach besagtem Stadtteil Buer) stand Neuer vor den Spielen regelmäßig in der Nordkurve – um Lehmann beim Aufwärmen zu beobachten.

„Er hat ganz spezielle Übungen gemacht“, erinnert sich Neuer, „zum Beispiel, beim Dehnen die Beine hinterm Kopf auf den Boden zu legen. Das hat damals kein anderer Torwart so praktiziert.“ Noch heute bezeichnet Neuer im „ABC“ auf seiner Homepage Lehmann als „perfekten Vertreter des modernen Torwartspiels“. Auch wenn er klarstellt: „Mein Vorbild ist er heute nicht mehr. Wenn man einige Zeit selbst Profi ist, auch in der Champions League gespielt hat, hört man auf, speziell einem Kollegen nachzueifern.“

Eine ganz spezielle Verbundenheit entwickelte Neuer als Jugendlicher übrigens ausgerechnet auch zu Lehmanns großem Rivalen: Oliver Kahn. Wobei die Erinnerungen lange Zeit traumatischen Charakter besaßen. Als der FC Bayern im Mai 2001 Schalke in letzter Sekunde die Meisterschaft entriss, war Neuer wieder als Fan im Parkstadion, starre fassungslos auf die Leinwand, wo Kahn beim 1:1 in Hamburg als Antreiber seiner Münchner („weitermachen, immer weitermachen“) zum Symbol der Erfolgsbesessenheit wurde. Szenen, die sich ins kollektive Schalker Gedächtnis gebrannt hatten. Auch in das von Manuel Neuer, wie fast acht Jahre später, im April 2009, überdeutlich wurde: Nach dem Schalker 1:0-Sieg bei den Bayern riss Neuer eine Eckfahne aus der Verankerung und jubelte auf dem Rücken liegend wie einst Kahn in Hamburg.

Es war eine provokante Geste vor dem Münchner Publikum, aber in dem Moment musste die Gelsenkirchener Vergangenheit bewältigt werden.

Dass er einst heimlich „auch Kahn als Torwart bewunderte“, gibt Neuer inzwischen übrigens zu.

„Wegen der Titel, die er gewonnen hat. Wegen seiner Siegermentalität. Und wegen seiner totalen Konzentration. Er war immer hellwach, selbst wenn erst in der 80. Minute der erste Ball aufs Tor kam.“ An Lehmann imponierte dem hoffnungsvollen Teenager derweil „dessen Athletik und die Qualität, das Spiel schnell zu machen“. Davon, sagt Neuer, „habe ich mir viel abgeschaut und versuche es bis heute umzusetzen.“

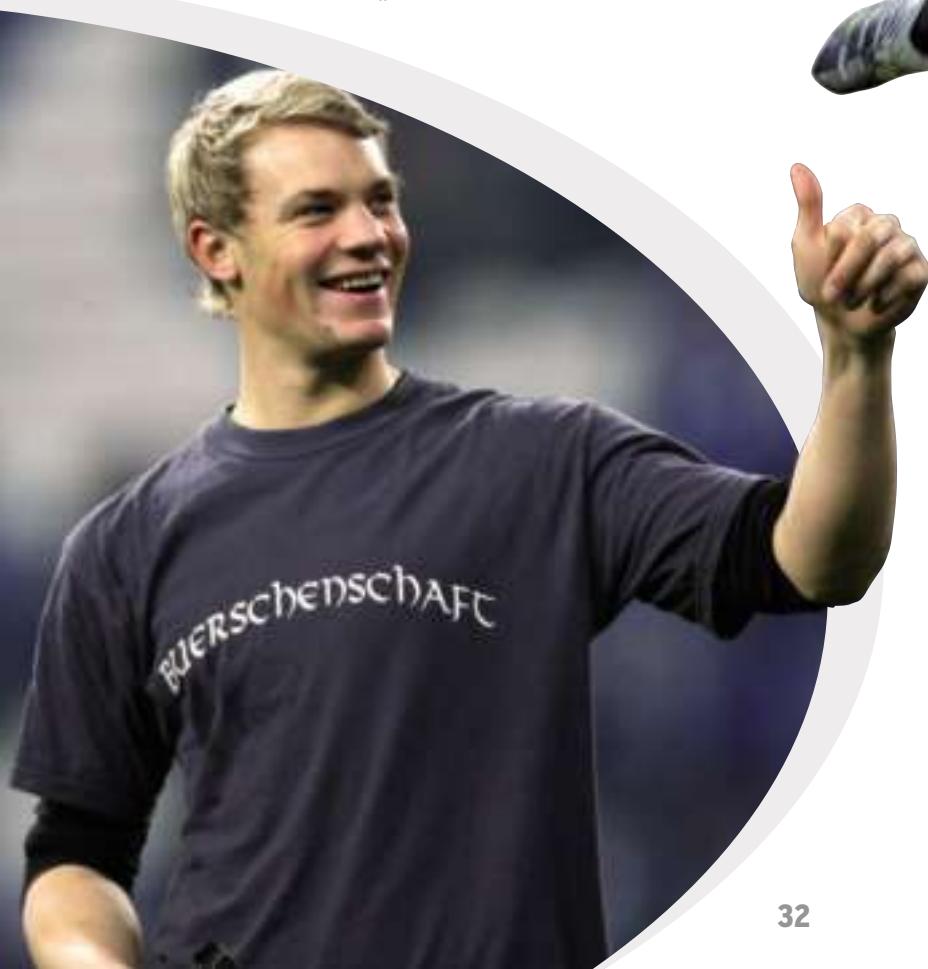
In der Tat sind die schnellen, langen und exakt getimten Abwürfe und Abspiele eine der hervorstechendsten Eigenschaften des Schalkers. Und irgendwann womöglich ein Trumpf im Kampf um den Platz im deutschen Tor. Eine Frage, die Neuer so sicher pariert wie die meisten Distanzschüsse: „Ich konzentriere mich auf meine Leistung und beobachte die anderen nicht so genau. Meistens habe ich ja ohnehin nur Gelegenheit, Ausschnitte zu sehen. Deshalb kann ich eigentlich gar keine Vergleiche anstellen.“

Dafür fühlen sich ohnehin genügend andere zuständig, die, wohl auch beflügelt durch das immer wieder erneuerte Interesse des FC Bayern, in Neuers Auftreten zunehmend Züge des Oliver Kahn entdecken wollen. Etwa in Bezug darauf, wie er auf dem Platz immer stärker seine Mitspieler antreibt oder zurechtweist. Oder wie er zuweilen zur Reizfigur taugt, wenn er die Fans des Erzrivalen BVB durch seinen Jubel nach dem jüngsten Derby-Sieg provoziert. „Ich sehe mich inzwischen schon als Führungsspieler“, sagt Neuer dazu, „aber ich verstelle mich nicht, um irgendwelche Zeichen zu setzen. Ich gebe mich, wie ich bin. Wenn ich etwas mache, dann spontan und nicht geplant. Das war auch bei meinem Eckfahnen-Jubel in München so.“

Mit fantastischen Paraden hat sich Manuel Neuer bis in die Nationalmannschaft gespielt.



Daumen hoch: Manuel Neuer trägt stolz die Aufschrift seiner Fan-Clique „Buerschenschaft“ auf einem Shirt.



Dass Neuer seinem Job auf dem Feld emotional nachgeht, lässt sich dabei nicht leugnen. Und wer unbedingt will, darf sich dabei ruhig an Kahn oder Lehmann erinnert fühlen. In einem Punkt, versichert Neuer, unterscheidet er sich ganz gewiss von den beiden früheren Weltklasse-Keepern. Auch wenn ihm und René Adler eine Konkurrenz-Situation prophezeit wird, die allein schon aufgrund ihres Alters noch die nächsten zehn bis 15 Jahre anhalten könnte, werde es zu Spannungen wie zuweilen zwischen Kahn und Lehmann „auf gar keinen Fall kommen“. Wie mit den übrigen Kollegen „habe ich mit René ein entspanntes Verhältnis. Im Mannschaftsbus sitzen wir sogar am selben Vierertisch. Wenn wir zusammen trainieren, pushen wir uns gegenseitig.“

Heute tauscht er den Trainingsplatz gegen den Platz im deutschen Tor. Der Gegner ist die Elfenbeinküste. Eine Mannschaft, die einen Torhüter fordern kann. Kein Gegenitor zu bekommen, wäre wichtig. Auch wenn die zurückliegenden Tage gezeigt haben, dass es Dinge gibt, die noch viel wichtiger sind.

JEDES TEAM BRAUCHT EIN TRIKOT MIT EINER GESCHICHTE

TEAMGEIST

Das neue offizielle Trikot der Deutschen Nationalmannschaft

GOLDENE STERNE EHREN DIE LEGENDEN DER VERGANGENHEIT...
UND INSPIRIEREN DIE HELDEN VON MORGEN...
ELF STREIFEN FÜR EIN TEAM, DAS FÜR RUHM UND EHRE SPIELT...
ELF SPIELER, EINE MANNSCHAFT.

SPIEL DAS

**TEAMGEIST
GAME**

adidas.com/teamgeist



IMPOSSIBLE IS NOTHING

adidas®



Wenn's gut werden muss.



Dafür stehen wir in
über 200 Fachcentren
in Europa!

EIN WESTERMANN FÜR ALLE FÄLLE



Egal ob in der Innenverteidigung oder auf der Außenbahn – auf Heiko Westermann kann sich Schalkes Trainer Felix Magath verlassen. Sein Kapitän steht für die Werte, die in Gelsenkirchen ganz besonders zählen: erstklassige Arbeit ohne Selbstdarstellung. Bundestrainer Joachim Löw weiß die Qualitäten des 26-Jährigen auch zu schätzen, der im Kader der Nationalmannschaft eine wichtige Rolle spielt. Manfred Hendriock von der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ über einen Aufsteiger, der bei allem Erfolg am Boden geblieben ist.

Schalkes Allrounder kämpft im Nationalteam um die Stelle des Innenverteidigers.

Der dicke Wälzer liegt zu Hause griffbereit. Ein schönes Buch über Südafrika mit vielen Geschichten über Land und Leute, illustriert mit eindrucksvollen Bildern: Dieses Buch haben die deutschen Nationalspieler vom DFB geschenkt bekommen, nachdem sie mit dem 1:0-Sieg in Russland die WM-Teilnahme perfekt gemacht hatten. Heiko Westermann hat es schon mal durchgeblättert. Bisher beschränkt sich sein Wissen über das Gastgeberland der kommenden Weltmeisterschaft aber noch auf elementare Dinge des Alltags wie die Zeitumstellung oder das Wetter. „Tagsüber sind es 15 Grad, nachts zwei bis drei Grad. Also optimales Fußballwetter“, sagt der Abwehrspieler von Schalke 04 mit einem Schmunzeln.

Heiko Westermann war bisher noch nie in Südafrika. Doch das dürfte sich, bei aller gebotenen Vorsicht, im kommenden Sommer ändern. Nachdem er bei der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz zwar im Kader stand, aber in den Spielen nicht zum Einsatz kam, ist er inzwischen eine feste Größe bei Joachim Löw. In der WM-Qualifikation bestritt er acht von zehn Spielen. Von einem Stammplatz mag er zwar noch nicht reden, wohl aber vom WM-Ticket: „Wenn meine Leistung stimmt, gehe ich mal davon aus, dass ich in Südafrika dabei bin.“ Bis dahin möchte er sich als Innenverteidiger der Nationalmannschaft empfehlen.

Spätestens an diesem Punkt der Geschichte weiß Westermann, der Architekt geworden wäre, wenn nicht die Fußball-Karriere so schön dazwischen gekommen wäre, was jetzt kommt. Der torgefährliche Defensivspieler ist so flexibel einsetzbar, dass er in seinem Verein Schalke 04 meist eine andere Position bekleidet als in der Nationalmannschaft. Eigentlich sollten diese Zeiten, in denen er sich auf dem Spielfeld ständig neu orientieren muss, vorbei sein. Felix Magath hatte vor der Saison erklärt, dass Westermann auch in Schalke künftig im Zentrum des Geschehens spielen werde. Doch dann verletzte sich Christian Pander erneut am Knie, und Westermann übernahm wieder dessen Rolle als linker Außenverteidiger. „Es ist ja nicht so, dass ich diese Position gar nicht mag“, erklärt Westermann, „aber ich denke, dass es für mich eine bessere Rolle gibt.“

Gemeint ist damit vorzugsweise die Innenverteidigung, wo er auch in der Nationalmannschaft meistens an der Seite von Per Mertesacker spielt. Aber Westermann betrachtet diese von ihm geforderte Flexibilität „auch als Herausforderung“. Er wähgt ganz nüchtern ab und sagt: „Ich denke, dass ich in der Nationalmannschaft in der WM-Qualifikation wahrscheinlich einen Stammplatz als Innenverteidiger gehabt hätte, wenn ich diese Position auch im Verein gespielt hätte. Im Hinblick auf die WM wäre es für mich sicher besser, wenn ich in den Monaten vorher diese Position im Verein spielen würde.“

Es ist typisch für den 26 Jahre alten Familienvater, dass er sich auf diese Art in den Dienst der Schalker Mannschaft gestellt hat - auch wenn es nicht zum persönlichen Vorteil war. Denn Westermann sieht sich in erster Linie als „Teamplayer“, der sich so verhält, wie es für die Mannschaft

am besten ist. Insofern war es auch eine logische Wahl, als Felix Magath ihn vor dieser Saison zum neuen Kapitän von Schalke 04 bestimmte. Zwei Tage vor dem ersten Bundesliga-Spiel in Nürnberg fragte ihn Magath, ob er das Amt übernehmen würde. Schalkes Trainer wusste genau, dass der zuverlässige Westermann nicht ablehnen würde: Eine Stunde vorher hatte Magath den neuen Kapitän schon auf der Pressekonferenz bekannt gegeben.

Für Westermann, der 2007 von Arminia Bielefeld nach Schalke gekommen war, ist das Amt des Spielführers eine besondere Auszeichnung. „Man fühlt sich bestätigt in der Arbeit, die man in den Jahren davor gemacht hat“, sagt er, aber er fügt auch gleich an, dass er als Kapitän „natürlich keinen Freifahrtschein“ beanspruchen würde. Er will einfach nur „die Interessen der Mitspieler vertreten“ und das „Bindeglied zum Trainer“ sein.

Nein, dieser Heiko Westermann macht nicht viel Aufhebens um seine Person, um seinen Status als Bundesliga-Profi und Nationalspieler. Eigentlich, verrät er, ist er „gar kein Typ, der gerne in der Öffentlichkeit steht“. Und vielleicht macht ihn das gerade so beliebt bei den Zuschauern. Er muss sich nicht verstehen, wenn er nach dem Training freundlich Autogramme gibt, wenn er mit den Fans spricht. Früher, als Kind, hat er selbst zu den Bundesliga-Profis aufgesehen. Westermann, der in der Nähe von Aschaffenburg geboren wurde, ist in den 90er-Jahren häufig nach Frankfurt am Main gefahren und hat der Eintracht mit ihren damaligen Stars wie Yeboah, Okocha und Gaudino zugeschaut.

Heute, vielleicht 15 Jahre später, schwärmen viele Kinder von ihm. Kinder wie der sechs Jahre alte Jens Ole Freihoff aus Recklinghausen, der in Gelsenkirchen am Trainingsplatz steht und den Namen Heiko Westermann nennt, wenn er nach seinem Vorbild gefragt wird. Warum das so ist, kann sich der Schalker Kapitän gar nicht so genau erklären. „Vielleicht hat er mich ja öfters mal auf dem Platz rumstolpern sehen“, sagt Westermann und lacht. Ein Profi, der über sich selbst lachen kann. Nicht nur auf Schalke kommt so etwas an.



Der 26-jährige Musterprofi ist vom aserbaidschanischen Verteidiger Mahir Shukurov nicht aufzuhalten.

GET IN TOUCH
ERGOLGE
GERECHTIGKEIT
ERLERNEN
2020

SPORTSPOLE

Ob Fußball, Leichtathletik, Winter- oder Motorsport –
bei uns dreht sich alles um das Eine, das Spannung
bietet, Emotionen weckt und Menschen verbindet:
den Sport!

Als Sportrechte-Agentur von ARD und ZDF legen wir
den Grundstein dafür, dass die Zuschauer große
Momente des Sports bei ARD und ZDF genießen können.



Mitfiebern

Ein Produkt von Lufthansa.



Buchen Sie Ihren Fanflug unter
lufthansa.com/fanflug

Lufthansa bringt Sie in jede Fankurve: Mit günstigen Flügen, eigenem Fanflugportal, persönlichen Fankalendern und News zu allen Sportevents, um überall live dabei zu sein.



There's no better way to fly.
Lufthansa



DIE LETZTEN LÄNDERSPIELE

15.10.2008 in Mönchengladbach (WM-Qualifikation), Deutschland – Wales 1:0 (0:0)
Aufstellung: Adler – A. Friedrich (64. Fritz), Mertesacker, Westermann, Lahm – Schweinsteiger, Ballack, Hitzlsperger, Trochowski – Klose (46. Helmes), Podolski (82. Gomez).
Tor: 1:0 Trochowski (72.).
Schiedsrichter: Laurent Duhamel (Frankreich).
Zuschauer: 44.500.

19.11.2008 in Berlin
Deutschland – England 1:2 (0:1)
Aufstellung: Adler (46. Wiese) – A. Friedrich (68. Tasci), Mertesacker, Westermann, Comper (77. Schäfer) – Schweinsteiger, Jones (46. Marin), Rolfes, Trochowski – Klose (46. Helmes), Gomez (57. Podolski).
Tore: 0:1 Upson (23.), 1:1 Helmes (63.), 1:2 Terry (84.).
Schiedsrichter: Massimo Busacca (Schweiz).
Zuschauer: 74.244 (ausverkauft).

11.2.2009 in Düsseldorf
Deutschland – Norwegen 0:1 (0:0)
Aufstellung: Adler – Hinkel (46. Beck), Mertesacker (46. Tasci), Westermann, Lahm – Ballack, Frings (69. Marin), Trochowski (78. Özil), Schweinsteiger – Gomez (68. Kießling), Klose (46. Helmes).
Tor: 0:1 Grindheim (63.).
Schiedsrichter: Stefan Meßner (Österreich).
Zuschauer: 45.000.

28.3.2009 in Leipzig (WM-Qualifikation)
Deutschland – Liechtenstein 4:0 (2:0)
Aufstellung: Enke – Beck, Mertesacker, Taschi, Lahm – Schweinsteiger (88. Rolfes), Ballack, Hitzlsperger (78. Marin), Jansen (64. Helmes) – Gomez, Podolski.
Tore: 1:0 Ballack (4.), 2:0 Jansen (9.), 3:0 Schweinsteiger (48.), 4:0 Podolski (50.).
Schiedsrichter: Igor Ishchenko (Ukraine).
Zuschauer: 43.368 (ausverkauft).

1.4.2009 in Cardiff (WM-Qualifikation)

Wales – Deutschland 0:2 (0:1)
Aufstellung: Enke – Beck, Mertesacker, Taschi, Lahm – Rolfes (79. Westermann), Hitzlsperger – Schweinsteiger (86. Helmes), Ballack, Podolski (72. Trochowski) – Gomez.
Tore: 0:1 Ballack (11.), 0:2 Ashley Williams (48., Eigentor).
Schiedsrichter: Terje Hauge (Norwegen).
Zuschauer: 26.064.

29.5.2009 in Shanghai

China – Deutschland 1:1 (1:1)
Aufstellung: Enke – Lahm, A. Friedrich, Huth, Schäfer – Gentner, Hitzlsperger – Trochowski (76. Hinkel), Schweinsteiger, Podolski – Gomez (63. Cacau).
Tore: 1:0 Junmin Hao (5.), 1:1 Podolski (7.).
Schiedsrichter: Min-Hu Lee (Südkorea).
Zuschauer: 25.000.

2.6.2009 in Dubai

Ver. Arab. Emirate – Deutschland 2:7 (0:4)
Aufstellung: Neuer – Hinkel (78. Träsch), A. Friedrich (46. Huth), Westermann, Lahm (57. Schäfer) – Schweinsteiger, Gentner, Hitzlsperger (66. Weis), Trochowski – Podolski (46. Cacau), Gomez.
Tore: 0:1 Westermann (29.), 0:2 Gomez (35.), 0:3 Trochowski (39.), 0:4 Gomez (45.), 0:5 Gomez (47.), 0:6 Faris Juma (52., Eigentor), 1:6 Ismail Al Hammadi (53.), 2:6 Nawaf Mubarak (73.), 2:7 Gomez (90.).
Schiedsrichter: Naser Darwish (Jordanien).
Zuschauer: 7.000.

12.8.2009 in Baku (WM-Qualifikation)

Aserbaidschan – Deutschland 0:2 (0:1)
Aufstellung: Enke – Lahm, Taschi, Mertesacker, Schäfer – Schweinsteiger, Ballack, Hitzlsperger, Trochowski (77. Jansen) – Klose (75. Cacau), Gomez (84. Özil).
Tore: 0:1 Schweinsteiger (12.), 0:2 Klose (54.).
Schiedsrichter: Alan Kelly (Irland).
Zuschauer: 30.000 (ausverkauft).

5.9.2009 in Leverkusen

Deutschland – Südafrika 2:0 (1:0)
Aufstellung: Adler – Lahm, A. Friedrich, Taschi (46. Westermann), Schäfer – Ballack (80. Gentner), Rolfes (73. Khedira) – Schweinsteiger (84. Trochowski), Özil, Marin (46. Podolski) – Gomez (46. Klose).
Tore: 1:0 Gomez (35.), 2:0 Özil (77.).
Schiedsrichter: Claudio Circhetta (Schweiz).
Zuschauer: 29.569.

9.9.2009 in Hannover (WM-Qualifikation)

Deutschland – Aserbaidschan 4:0 (1:0)
Aufstellung: Adler – Lahm, Mertesacker, Westermann, Schäfer (46. Beck) – Ballack, Hitzlsperger – Schweinsteiger (67. Trochowski), Özil, Podolski – Gomez (46. Klose).
Tore: 1:0 Ballack (14., Foulelfmeter), 2:0 Klose (55.), 3:0 Klose (66.), 4:0 Podolski (71.).
Schiedsrichter: Anastasios Kakos (Griechenland).
Zuschauer: 35.369.

10.10.2009 in Moskau (WM-Qualifikation)

Russland – Deutschland 0:1 (0:1)
Aufstellung: Adler – Boateng, Mertesacker, Westermann, Lahm – Ballack, Rolfes – Schweinsteiger, Özil (72. A. Friedrich), Podolski (86. Trochowski) – Klose (89. Gomez).
Tor: 0:1 Klose (35.).
Schiedsrichter: Massimo Busacca (Schweiz).
Zuschauer: 75.000 (ausverkauft).

14.10.2009 in Hamburg (WM-Qualifikation)

Deutschland – Finnland 1:1 (0:1)
Aufstellung: Adler – Beck, A. Friedrich, Westermann, Lahm – Ballack (46. Özil), Hitzlsperger (46. Gentner) – Cacau, Trochowski, Podolski – Gomez (77. Klose).
Tore: 0:1 Johansson (11.), 1:1 Podolski (90.).
Schiedsrichter: Martin Atkinson (England).
Zuschauer: 51.500 (ausverkauft).

Die deutsche Nationalmannschaft begann am 14. Oktober 2009 beim 1:1 im WM-Qualifikationsspiel gegen Finnland in Hamburg mit folgender Aufstellung. Hintere Reihe von links: Thomas Hitzlsperger, René Adler, Arne Friedrich, Heiko Westermann, Mario Gomez und Michael Ballack. Vordere Reihe von links: Piotr Trochowski, Lukas Podolski, Philipp Lahm, Andreas Beck und Cacau.



ZAUBERTANZ IM TAKT DER

Es klingt ein bisschen nach einer afrikanischen Lagerfeuer-Legende: Mit ihren Nationalhelden Drogba, Touré, Kalou und Eboué will die kleine Elfenbeinküste bei der WM 2010 einen ganzen Kontinent begeistern. Das Halbfinale wollen sie erreichen, als erstes afrikanisches Team überhaupt. Und mancher träumt sogar von einem noch größeren Erfolg der „Goldenen Generation“. Aber es gibt auch Probleme: Die Lage in der Heimat ist kompliziert, noch vor der WM muss der anstrengende Afrika-Cup gespielt werden. Der freie Journalist Daniel Theweileit berichtet über ein kleines Land mit großen Fußballspielern und mit noch größeren Erwartungen.

Wenn sich der Bus mit den Spielern von der Elfenbeinküste einem Stadion nähert, dann schütteln europäische Beobachter oftmals verständnislos mit dem Kopf. Aus dem Inneren dringen Trommel-Rhythmen, es wird geklatscht, gehüpft, Kolo Touré von Manchester City, Didier Drogba vom FC Chelsea, Stars in einem Zustand tanzender Versunkenheit. „Unprofessionell“ seien diese Jungs, heißt es schnell, wer vor einem wichtigen Spiel so locker ist, der nimmt die Sache viel zu leicht, wird gefoltert – ein altes Klischee über Afrika.

In Wahrheit steckt hinter diesem Ritual weit mehr als die Lust an Musik und Tanz. „Das ist eine ernste Sache“, sagt Guy Demel, der Defensiv-Allrounder vom Hamburger SV, der auch im Team der Elfenbeinküste einen festen Platz einnimmt. „Das hat eine Bedeutung, die Trommeln, der Tanz, das erinnert uns an die Schwierigkeiten der Menschen in der Heimat, an die Probleme unseres Landes, das gibt uns Kraft“. Während Europäer sich auf Busfahrten hinter ihren Kopfhörern abschotten, erzeugen die Ivorer so ein Gruppenerlebnis.

Auch Didier Drogba, dieser oftmals angriffslustig wirkende Superstar vom FC Chelsea, zeigt sich während dieses Rituals als feinsinniger Tänzer. Von seinen Mannschaftskollegen in der Nationalmannschaft hat Drogba den Spitznamen „das Pferd“ erhalten, man kann sich gut vorstellen, wie es dazu kam: Der Stürmer besticht durch seine beeindruckende Dynamik, er fasziniert durch seine geschmeidige Beweglichkeit, doch „seine Körperllichkeit ist nur der eine Grund für diesen Spitznamen“, sagt Kolo Touré. „Didier ist eigentlich ein sehr gutmütiger, sanfter Typ, fast ein bisschen scheu.“

Das bestätigt auch Demel. „Er ist sehr verantwortungsbewusst. Afrika braucht solche Leute, die mit ihrem Erfolg helfen, unser Land und Afrika in eine bessere Position zu bringen“, erklärt der Hamburger. Drogba betrachtet sich als Botschafter des Kontinents, 2010 soll auch vor diesem Hintergrund ein außergewöhnliches Jahr werden. „Es ist eine ganz große Ehre für uns Afrikaner, diese WM auf afrikanischem Boden zu bestreiten“, sagt der 31-Jährige. „Am wichtigsten ist es, das Bild zu ändern, das die Menschen von Afrika haben, wir müssen dem Rest der Welt zeigen, was Afrika kann.“

Mit Stars wie Drogba oder Touré will die Elfenbeinküste bei der WM begeistern.



Didier Zokora zieht den Ball magisch an.

Anders als Europa oder Südamerika fühlen sich die meisten Menschen vom Schwarzen Kontinent bei Weltmeisterschaften durchaus miteinander verbunden. Zumindest südlich der Sahara. Im kommenden Sommer werden auch die Senegalesen, die Angolaner, die Kenianer, die Sambier und die Namibier mit der Elfenbeinküste fieben, der Traum des Kontinents ist, dass der WM-Titel in Afrika bleibt. Und das einzige Team, das zumindest theoretisch über das fußballerische Potenzial für solch eine Sensation verfügt, ist die Elfenbeinküste.

Mit Yaya Touré (FC Barcelona), Didier Drogba, Salomon Kalou (beide FC Chelsea), Kolo Touré und Emmanuel Eboué (damals beide FC Arsenal) standen in der vorigen Saison fünf Spieler von der Elfenbeinküste im Champions-League-



Das Trommeln der Fans setzt bei den Spielern zusätzliche Kräfte frei.



Halbfinale. Außerdem zeigen sich Leute wie Bakary Koné (Olympique Marseille), Ndri Romaric, Didier Zokora, Arouna Koné (alle FC Sevilla) oder Arthur Boka (VfB Stuttgart) in der Königsklasse, kaum ein anderes Land der Welt ist derart massiv vertreten auf der höchsten Ebene des europäischen Klubfußballs. Zum Vergleich: Der einzige deutsche Spieler im zurückliegenden Halbfinale der Champions League war Michael Ballack.

Die erstaunliche Vielzahl außergewöhnlicher ivorischer Fußballer hat viel mit dem Engagement von Jean-Marc Guillou zu tun. Der Franzose, der 1978 als Spieler an der

Chelsea-Star Didier Drogba fasziniert mit seiner beeindruckenden Dynamik.

Weltmeisterschaft teilnahm, gründete 1994 in Abidjan, der größten Stadt der Elfenbeinküste, eine erfolgreiche Fußball-Akademie. Fast die halbe heutige Nationalmannschaft wurde dort ausgebildet, und die Qualitäten der Spieler aus Abidjan sind hoch geschätzt in Europa. Dort wird die „Philosophie eines schnellen Kurzpass-Spiels“ gepflegt, berichtet Kolo Touré, eine solch ambitionierte taktische Ausbildung für Jugendliche ist immer noch selten in Afrika. Hier liegt das vielleicht wichtigste Erfolgsgeheimnis der vielen ivorischen Stars.

Guillou hat die Elfenbeinküste mittlerweile verlassen, „aber die Strukturen und das Knowhow sind geblieben“, erzählt Demel. Im Sommer 2008 erreichte die U 23 der Elfenbeinküste mit vielen Spielern aus der Akademie das Viertelfinale der Olympischen Spiele, die Ausbildung funktioniert also weiterhin. Die Existenz dieser Fußballschule ist aber nicht nur ein Segen für die Nationalmannschaft des Landes und die Brutstätte der „Golden Generation“ um Drogba und Touré. Sie hilft auch den noch nicht so bekannten Spielern, unter vernünftigen Bedingungen nach Europa zu wechseln.

In anderen afrikanischen Ländern beherrschen häufig skrupellose Spielervermittler den Markt und transferieren ihre



Mittelfeldspieler Yaya Touré (links) ist das Gehirn der Mannschaft.

Klienten zu miserablen Konditionen in alle Welt. Oft landen ahnungslose Teenager bei zweit- oder drittklassigen Klubs, wo sich niemand um ihre Integration, um ihr Wohlbefinden abseits des Fußballs kümmert. Der seriöse Guillou pflegt hervorragende Kontakte nach Europa, er versuchte dafür zu sorgen, dass Spieler sich nach einem Wechsel vernünftig weiter entfalten können.

Musterbeispiele dieser Entwicklung sind die Brüder Touré. Kolo gelangte über die guten Kontakte Guillous zu Trainer Arsène Wenger beim FC Arsenal, jahrelang war er dort Abwehrchef, zeitweise sogar Kapitän, bevor er im Sommer zu Manchester City wechselte. Kolos jüngerer Bruder Yaya landete über die Stationen Piräus und Monaco im Weltklasse-Mittelfeld des FC Barcelona und agiert dort als Strategie hinter den Weltstars Andrés Iniesta, Xavi, Lionel Messi und Thierry Henry. „Dort macht er die dunkle Arbeit“, sagt Demel, „er ist sehr wertvoll, aber viele Leute nehmen ihn kaum wahr.“ Im Nationalteam spielt Yaya Touré eine exponiertere Rolle. „Bei uns ist er der verlängerte Arm des Trainers, er gibt das Tempo für unser Spiel vor“, erläutert Demel. Yaya ist das Gehirn dieser Mannschaft.

Während ihres beachtlichen Auftritts bei der Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland hat der Elfenbeinküste noch ein Spieler mit solchen strategischen Fähigkeiten gefehlt. Damals verloren die Afrikaner zuerst in einem hinreißenden Spiel gegen Argentinien (1:2) und danach knapp gegen die Niederlande (1:2), bevor sie ihr drittes Vorrundenspiel gegen Serbien gewannen (3:2). „Wir sind nach Deutschland gekommen, um der Welt einen schönen Offensivfußball zu zeigen“, sagt Demel. „Jetzt haben wir verinnerlicht, dass es auch Momente gibt, wo man einen Gegner kommen lassen muss, eine große Mannschaft braucht auch Cleverness und Geduld.“

In ihren europäischen Klubs erfüllen die Ivorer diese Anforderungen längst. „Jetzt kommt das Jahr der Nationalmannschaft“, sagt Drogba. Bei ihrer ersten WM 2006 haben die Spieler sich den Kopf über die großen Namen ihrer Gegner zerbrochen, sie hatten einen enormen Respekt vor diesem Turnier. „Diesmal werden wir

uns keine Sorgen über unsere Gegner machen, sie müssen sich wegen uns Sorgen machen“, kündigt Drogba an. „Ich glaube, wir sind als Mannschaft einfach selbstbewusster geworden.“ Außerdem hat der Verband wertvolle Erfahrungen in der Organisation solch einer Veranstaltung gesammelt, „ab einem bestimmten Niveau werden Kleinigkeiten immer wichtiger, man braucht Physiotherapeuten, ein gutes Hotel, und eine vernünftige Trainingsanlage“, sagt Demel. All das hat sich in den vergangenen Jahren enorm verbessert.

Noch enger geworden ist der Zusammenhalt. Der Kern des Teams ist seit vier Jahren zusammen, „wir sind noch immer dieselbe Familie“, sagt Drogba. Der Begriff Familie fällt immer wieder, wenn die Spieler über ihre Nationalmannschaft sprechen, deren Gemeinschaftsgefühl auf einem ungewöhnlichen Fundament beruht. Beim Afrika-Cup 2006 war die politische Situation in der Heimat so angespannt, dass die Spieler in der Hotel-Lobby in Kairo ständig ihre Telefone am Ohr hatten, um sich nach dem Befinden ihrer

Familien zu erkundigen. Die Elfenbeinküste ist der größte Kakao-Produzent der Welt, eigentlich könnte ein bescheidener Wohlstand erwirtschaftet



Defensiv-Spezialist Guy Demel ist eine feste Größe bei den Westafrikanern.



Optimaler Halt in jeder Situation.

befestigungssysteme

automotive systems

fischertechnik

prozessberatung



fischer ist das Spitzenteam in Sachen Befestigungssysteme, Automotive Systems und fischertechnik: Mit mehr als 14 Patentanmeldungen pro 1000 Mitarbeitern und Jahr ist fischer mit Abstand Tabellenführer in der Innovations-Liga.

fischer 
UNTERNEHMENSGRUPPE

Technisch versiert: Arthur Boka vom VfB Stuttgart.

Abwehrchef Kolo Touré besticht mit seiner Übersicht.

werden, doch ein ethnischer Konflikt führte zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. „Wir sind die Hoffnung eines geteilten Landes“, sagte Kolo Touré damals traurig, die gemeinsamen Sorgen haben den Teamgeist beflügelt.

Im Moment ist es zwar ruhig in der Heimat, doch Ende November wird gewählt, und Wahlen sind für instabile afrikanische Länder erfahrungsgemäß gefährliche Angelegenheiten. Oftmals markieren sie den Beginn neuer Unruhen. Die friedensstiftende Mission der Nationalmannschaft ist also längst noch nicht erfüllt. Wie heftig die Fußball-Begeisterung der Menschen an der Elfenbeinküste ist, zeigte sich beim WM-Qualifikationsspiel im März dieses Jahres gegen Malawi (5:0). Im frisch renovierten Stadion von Abidjan kam es zu einer Massenpanik auf der Tribüne, nachdem eine Mauer eingestürzt war. 19 Menschen kamen nach offiziellen Angaben ums Leben. In dem Stadion, das über ein Fassungsvermögen von 35.000 Zuschauern verfügt, sollen sich rund 50.000 Fußball-Fans aufgehalten haben.

Ähnlich groß wie während der Qualifikation wird die Begeisterung auch im Januar 2010 sein, dann werden die Menschen in der Heimat

sich vor den Fernsehern versammeln und einen großen Traum miteinander teilen. Die Leute wollen den Titel beim Afrika-Cup in Angola. „Mit dieser Generation nichts zu gewinnen, wäre eine wirkliche Verschwendug“, sagt Didier Zokora. Immer noch schmerzen die Erlebnisse der Afrika-Meisterschaften von 2006 und 2008. In beiden Turnieren avancierte die Elfenbeinküste zum Favoriten und schied jeweils gegen den späteren Sieger Ägypten aus.

Nun ist die Sehnsucht nach einem Titel enorm. „Einige von uns sind jetzt 28 oder 29 Jahre alt, der Afrika-Cup oder die WM 2010 werden vielleicht die letzten großen Wettbewerbe sein, wo die Generation Drogba, Kolo Touré und ich selbst dabei sein können“, sagt Zokora – eine Ausgangslage, die viele Gefahren birgt. Spieler, die im Januar am Afrika-Cup teilnehmen, sind danach oftmals erschöpft, suchen lange nach ihrer Form und verlieren ihre Stammplätze im Klub. Außerdem gilt das Turnier als Schleudersitz für Trainer.

Wenn die hohen Ziele verfehlt werden, wird es auch in Abidjan Debatten über Vahid Halilhodzic geben. Einen Trainer wenige Monate vor einer WM auszutauschen, ist jedoch selten ratsam. „Das wäre wirklich chaotisch“, sagt Demel. Am besten gewinnen sie einfach den Afrika-Cup, ein Trainerproblem werden sie dann nicht bekommen. Und auch die Trommel-Rituale vor dem Spielen werden dann wohl nicht mehr diskutiert werden.

Salomon Kalou zählt zu den Stars der Elfenbeinküste.



Spüren Sie den Herzschlag des Spiels.

Willkommen zur neuen Fußball-Saison auf Sky. Näher an den großen Momenten. Näher an der Leidenschaft, dem Jubel wie dem Schmerz. Sehen Sie alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live. Dazu die UEFA Champions League, Top-Spiele der UEFA Europa League, den DFB-Pokal sowie die FIFA WM 2010™. Und alle Highlights auch in überragender HD-Qualität. Werden Sie Teil der größten Fangemeinschaft Deutschlands.

Jetzt dabei sein:
0180 55 100 55 | im Fachhandel | sky.de

(€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise abweichend; powered by BT)



Das Besondere sehen.

Interview mit Schalkes Trainer Felix Magath

„FUSSBALL FUNKTIONIERT SO“

Nach dem Gewinn der Deutschen Meisterschaft mit dem VfL Wolfsburg in der vergangenen Saison wechselte Felix Magath zu Schalke 04. Bereut hat er den Schritt noch nie. Mit jungen, weitgehend unbekannten Talenten lässt er in der Bundesliga erfolgreichen Fußball spielen. Und Erfolge traut Magath auch der Nationalmannschaft zu. Im Interview mit Lars Wallrodt von der Zeitung „Die Welt“ spricht er über die Chancen bei der WM und die Parallelen zwischen Fußball und seinem Hobby Schach. Außerdem erklärt Magath, warum er als Trainer einer Frauen-Fußballmannschaft wahrscheinlich nicht geeignet wäre.

Felix Magath, die deutsche Nationalmannschaft hat sich ohne Niederlage für die WM 2010 qualifiziert. Wie bewerten Sie diese Leistung insgesamt?

Es war eine enge Qualifikation, weil die Russen eine gute Rolle in der deutschen Gruppe gespielt haben. Aber das war zu erwarten, sie haben eine starke Mannschaft. Die entscheidende Partie in Russland hätte Deutschland vom Spielverlauf her auch verlieren können. Insofern ist es eine sehr beachtliche Leistung, dass die Mannschaft von Bundestrainer Löw diese Qualifikation ohne Niederlage abgeschlossen hat. Dafür spricht auch, dass außer den beiden Ländern keine andere Nation in der Gruppe eine Rolle gespielt hat.

Ist Deutschland damit automatisch in einer Favoritenrolle für die Weltmeisterschaft?

Die Mannschaft hat ihr Gesicht im Vergleich zu 2008, als sie Zweiter bei der Europameisterschaft wurde, nicht wesentlich verändert. Sie hat also schon bewiesen, dass sie auf höchstem Niveau mithalten kann. Wenn man allerdings auf die WM-Qualifikation blickt, muss man sagen, dass Europameister Spanien oder England noch beeindruckender aufgetreten sind. Dazu werden sich bestimmt noch die Italiener gesellen, die traditionell stark sind, und natürlich die üblichen Verdächtigen aus Südamerika, an erster Stelle Brasilien. Ich denke, dass Deutschland nicht der große Favorit ist, aber wann waren wir das schon mal? Wir müssen uns in der Zeit, die noch bleibt, weiter steigern. Dann wird, davon bin ich überzeugt, unsere Mannschaft wieder eine gute Rolle spielen können.

Wo gibt es die größten Steigerungsmöglichkeiten?

Das weiß Joachim Löw besser als ich. Ich denke, in Russland hat jeder gesehen, dass wir hinten noch stabiler werden müssen. Aber das waren natürlich auch spezielle Voraussetzungen, Deutschland musste das Spiel ja nicht auf Teufel-komm-raus gewinnen. Insgesamt muss die Mannschaft noch homogener werden, eingespielter. Aber das kriegt Joachim Löw hin, da bin ich mir sicher.



ÄHNLICH WIE EIN SCHACHSPIEL“

Wie sehen Sie die Konstellation im Sturm?

Auf dieser Position war Joachim Löw ja zuletzt des Öfteren gezwungen, aufgrund von Formschwächen der Kandidaten zu wechseln. Ich bin ganz froh, dass ich nicht diese Entscheidung treffen muss. Denn bei allen Schwankungen unserer Stürmer hat der Trainer weiterhin eine ganze Reihe exzellenter Angreifer zur Verfügung. Neben Lukas Podolski, Miroslav Klose und Mario Gomez hat sich ja auch Stefan Kießling von Bayer Leverkusen aufgedrängt.

Im Juniorenbereich feierte der DFB in den vergangenen beiden Jahren große Erfolge, unter anderem gab es drei Europameistertitel zu bejubeln. Steht Deutschland eine goldene Zukunft bevor?

Ich bin überzeugt, dass im Juniorenbereich in den Vereinen bessere Arbeit geleistet wird als noch vor einigen Jahren. Das liegt vor allem am DFB, der diese Entwicklung mit vielen Vorgaben und Auflagen gefördert hat. Das zahlt sich langsam aus. Man darf aber nicht den Fehler machen, zu glauben, dass Titel in den U-Mannschaften automatisch Titel im Seniorenbereich nach sich ziehen. Darum sehe ich die gewonnenen Europameisterschaften zwar als schöne Erfolge an, halte es aber für wichtiger, die Entwicklung der jungen Spieler zu fördern.

Sind Titel für die Entwicklung der Spieler nicht wichtig, weil sie sehen, dass die Arbeit auch zu Erfolgen führt?

Es ist immer gut, wenn man sieht, dass Anstrengungen belohnt werden. Es wäre aber zu kurz gedacht, alles an Titeln festzumachen und beispielsweise nach einem knapp verlorenen Finale alles zu verdammern. Es ist verkehrt zu glauben, dass gewonnene Titel automatisch bedeuten, dass wir Topspieler haben. Ebenso wenig ist der Umkehrschluss zulässig. Man muss schon genauer hinsehen.

Als Schalke-Trainer haben Sie zuletzt überrascht, indem Sie mit Christoph Moritz, Lukas Schmitz und auch Joel Matip junge, weitgehend unbekannte Talente einsetzen. War es nicht riskant, dafür etablierte Spieler auf die Bank zu setzen?

Mir kommt es nicht darauf an, ob ein Spieler etabliert ist oder nicht. Die genannten Spieler haben mich im Training überzeugt und haben sich ihre Einsätze verdient. Das sind gute Jungs.



**Manager und Trainer
in einer Person: Felix Magath
beim FC Schalke 04.**

Auf Schalke sind Sie seit Sommer unter Vertrag. Wie sind Ihre Eindrücke?
Die Stimmung im Stadion ist sensationell. Hier findet ein Spektakel statt, wie ich es selten erlebt habe. Da kommt uns auch zugute, dass die Arena geschlossen werden kann. Das erzeugt eine Atmosphäre, wie sie in offenen Stadien kaum zu finden ist.

Es ist also etwas dran am Mythos Schalke?

Absolut. Es gibt kaum eine Stadt, in der der Fußball und der heimische Verein so eine große Bedeutung haben wie hier. Das merke ich seit dem ersten Tag auf Schalke.

Sie zogen es vor, in Gelsenkirchen zu arbeiten, statt beim VfL Wolfsburg zu bleiben, mit dem Sie in der vergangenen Saison Deutscher Meister wurden. Warum haben Sie sich für diesen Schritt entschieden?

Natürlich hätte ich es leichter gehabt, wenn ich in Wolfsburg geblieben wäre. Aber diese Herausforderung hier auf Schalke ist genau das, was ich gesucht habe. Nur mit schwierigen Aufgaben entwickelt man sich weiter.

An Herausforderungen scheint es nicht zu mangeln. Alle Welt spricht von Schalkes Schulden.

Es ist richtig, dass der Verein nicht auf Rosen gebettet ist. Das wusste ich aber, als ich hier zugesagt habe. Und ich bin sehr zuversichtlich, dass wir die Probleme in den Griff bekommen.

2011 ist in Deutschland die Frauen-WM. Der Kartenverkauf hat gerade begonnen. Haben Sie sich auch schon Tickets gesichert?

Nein, noch nicht. Ich bin aber zuversichtlich, dass ich welche bekomme, wenn ich mir Spiele ansehen möchte.

Werden Sie das tun?

Wenn ich zu dieser Zeit im Lande bin – warum nicht? Der Frauenfußball hat sich positiv entwickelt. Ich gebe zu, dass ich früher wenig damit anfangen konnte. Aber mittlerweile ist das Niveau sehr beachtlich.



Der erfahrene Fußball-Lehrer gibt Anweisungen beim Training.

Trauen Sie sich zu, auch mal ein Frauenteam zu trainieren?

Mit dem Gedanken habe ich mich ehrlich gesagt noch nicht beschäftigt. Ich weiß nicht, ob meine manchmal etwas emotionale Art mit einer Damenmannschaft kompatibel ist.

Bei Herrenmannschaften kommt sie hingegen offenbar gut an, Sie haben in den vergangenen fünf Jahren drei Meistertitel geholt. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

Da gibt es kein Geheimnis. Es ist ja bekannt, dass ich unter anderem auf Disziplin und eine gute Fitness bestehe. Ich fordere von meinen Spielern, dass sie sich ganz auf ihren Beruf als Fußballprofi konzentrieren. Wenn sie das tun, haben sie bei mir alle Chancen.

Dafür müssen sie allerdings auch harte Trainingseinheiten ertragen ...

Natürlich lasse ich hart trainieren. Aber vergleichen Sie doch mal den Alltag eines Fußballprofis mit dem eines Arbeiters, der acht Stunden malocht. Nein, ein Spieler kann sich über zu viel Arbeit wahrlich nicht beklagen.

Kommen Sie bei Ihrer Dreifachbelastung als Trainer, Manager und Vorstandsmitglied bei Schalke überhaupt noch zu Ihrem Hobby, dem Schachspiel?

Nein, leider kaum noch. Von den Spielern spielen leider kaum welche Schach, sonst könnte man im Trainingslager mal eine Partie spielen.

Was fasziniert Sie an dem Spiel?

Was auf dem Schachbrett passiert, lässt sich auch gut auf den Fußball anwenden. Auch beim Schach treffen zwei Mannschaften in einem abgegrenzten Feld aufeinander. Und wie beim Fußball geht es auch im Schach darum, den Gegner zu kontrollieren, zum Beispiel indem man das Zentrum erobert und den Gegenüber auf die Außen drängt. Man kann viele Schlüsse aus dem Schachspiel ziehen und auf den Fußball übertragen.



Felix Magath im Blitzlichtgewitter der Fotografen.



Engagement aus Leidenschaft.

Die Bundesliga begeistert die Menschen und baut emotionale Brücken. Wir von der Bundesliga-Stiftung nutzen die positive Kraft des Fußballs und übernehmen aktiv soziale Verantwortung. Wir fördern Schwächeren, kämpfen für gesellschaftliche Veränderungen und vermitteln Werte. Jeder Erfolg bestätigt uns darin, das Richtige zu tun. Unterstützen Sie uns dabei. www.bundesliga-stiftung.de

Gemeinsam gewinnen



Eleganz schafft sich Raum.

Das neue E-Klasse T-Modell. Am 21. November bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/e-klasse



Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 7,4–18,8/4,8–9,3/5,8–12,8 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 150–299 g/km.

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.



Mercedes-Benz

Gerald Asamoah ist mehr als nur Schalkes Rekord-Nationalspieler

„DANKE BRUDER, DASS DU



Schalkes Sympatheträger
Gerald Asamoah mit
U 21-Europameister Benedikt
Höwedes.

Mit 43 Einsätzen hat Gerald Asamoah häufiger als jeder andere Schalker für die deutsche Nationalmannschaft gespielt.

Aber über die reine Statistik hinaus hat er viel mehr bewirkt. Der aus Ghana stammende Asamoah war der erste gebürtige Afrikaner, der das DFB-Trikot getragen hat. Ein Schritt, den er nie bereut hat. Er hat anderen damit Mut gemacht, ein Signal für Toleranz gesetzt und Vorurteile abgebaut, auch wenn er manchmal persönliche Demütigungen erleben musste. Philipp Selldorf von der „Süddeutschen Zeitung“ über einen Fußballprofi, der anderen den Weg geebnet hat.

Jarilynn Shantrice ist am 12. Oktober gesund zur Welt gekommen und natürlich hat sie einen stolzen Vater. Der strahlt übers ganze Gesicht, wenn er über sie spricht, und dann muss man gleich an den berühmten Satz denken, den Schalkes früherer Manager Rudi Assauer mal über ihn gesagt hat: „Wenn er zur Tür reinkommt, dann scheint sofort die Sonne.“ Diese beneidenswerte Eigenschaft hat sich Gerald Asamoah (31) bis heute bewahrt, obwohl er mit seinem Verein Schalke 04 in mittlerweile zehn gemeinsamen Jahren nicht nur frohe Tage erlebt hat und obwohl er als Profifußballer und Nationalspieler auf sehr persönliche Art mit den gesellschaftlichen Problemen in Deutschland konfrontiert wurde. Darunter hat er oft gelitten. Als Zielscheibe rassistischen Mobbing in deutschen Stadien hat Asamoah Zeiten durchgemacht, die ihn zweifeln ließen, ob es noch Sinn habe, für Deutschland zu spielen.

Heute zweifelt er nicht mehr. Die drei Kinder des in Mampong/Ghana geborenen Angreifers haben einen deutschen Pass, die kaum sechs Wochen alte Jarilynn ebenso wie die drei Jahre alten Zwillinge Jada und Jaden. „Sie sind

DAS GEMACHT HAST“

hier zur Welt gekommen, da finde ich es richtig, dass sie den deutschen Pass annehmen“, sagt Asamoah. „Das öffnet ihnen den Weg, es wird einfacher für sie als mit einem ghanaischen Pass.“ Und vielleicht wird ihnen ja ihre amtlich ausgewiesene Staatsangehörigkeit eines fernen Tages auch die Gewissensentscheidung ersparen, die ihr Vater treffen musste, als er im März 2001 abermals eine Einladung des Deutschen Fußball-Bundes erhalten hatte.

Schon vorher hatte der DFB den begabten Stürmer, der 20-jährig 1999 vom Zweitligisten Hannover 96 zu Schalke 04 gewechselt war, zu den Spielen der U 21-Auswahl eingeladen. Aber Asamoah wusste nicht, ob er wirklich für Deutschland spielen wollte. Er wusste aber auch nicht, ob er für Ghana spielen sollte, sein Heimatland, das er im Alter von zwölf Jahren verlassen hatte, um zu seinen in Hannover lebenden Eltern zu ziehen. Erst mal sagte er beiden Bewerbern ab, er hatte Bedenken und spielte auf Zeit. Und dann, an diesem Frühlingstag vor acht Jahren, hatte er die Einladung der Perspektivauswahl vorliegen, die unter dem Titel A II firmierte. Asamoah erinnert sich: „Ich war zuhause mit meinem Teamkollegen Jörg Böhme, der war auch zur A II eingeladen. Und er hat mich die ganze Zeit gefragt: ‚Was ist, kommst Du mit?‘ Ich antwortete: ‚Ach, ich weiß nicht.‘ Und dann – ich weiß das noch ganz genau: Ich stehe am Fenster in meinem alten Haus in Gelsenkirchen-Buer, und auf einmal sage ich: ‚Doch, Jörg, ich komme mit!‘“

Der Anfang der Geschichte war gemacht. An ihrem Ende sollten die Teilnahme an zwei WM-Turnieren und 43 Einsätze für die Nationalmannschaft stehen – so oft hat bisher kein anderer Spieler von Schalke 04 für Deutschland gespielt, kein Fritz Szepan oder Ernst Kuzorra, kein Klaus Fichtel, „Stan“ Libuda, Klaus Fischer oder Olaf Thon. Sogar im WM-Finale von Yokohama stand Asamoah 2002. Bei der WM 2006 spielte er sportlich eher eine Nebenrolle, erwarb sich als Discjockey dennoch große Verdienste um die Stimmung im Team. Ende 2006 bestritt er gegen San Marino sein bis dato letztes Länderspiel.

Dass seine DFB-Karriere so lange währen würde, glaubte er nach seiner Premiere in der A II noch nicht. Immer noch stellte er sich dieselben grundsätzlichen Fragen: „Wie kommst du rüber? Wie sieht das aus? Ich hatte immer Angst, ob ich akzeptiert werde. Ich kannte das ja auch, dass Leute mich wegen meiner Hautfarbe ausgepfiffen und ausgebuht haben – und jetzt sollte ich für Deutschland spielen?“

Es musste erst dieser Anruf kommen, um ihm die Wahl abzunehmen. „Ich weiß es noch“, erzählt Asamoah und blickt zurück auf jenen Moment im Mai 2001, der sein Leben verändern sollte: „Wir hatten mit Schalke gerade die Meisterschaft gegen die Bayern verloren und zwei Tage frei bekommen. Ich war in Hannover bei meiner Familie. Auf einmal kriege ich den Anruf: Rudi Völler! Ich war



Profifußballer Gerald Asamoah und der ehemalige Spitztleichtathlet Edgar Itt unterstützen die Initiative „Bildung für alle Kinder“.

geschockt. Rudi sagte: „Wir haben Dich beobachtet und wir würden Dich gern zum nächsten Länderspiel einladen.“ Ich wusste gar nicht, was ich sagen sollte. „Ja okay“, habe ich dann geantwortet, „ich mach's – es war einfach eine Entscheidung aus dem Bauch heraus. Es war die schwerste Entscheidung, die ich je getroffen habe, aber auch die wichtigste.“

Heute weiß er, dass er damals das Richtige getan hat. Und er weiß jetzt, dass es dabei nicht nur um ihn selbst und seine Fußballer-Karriere ging. Er hat das bald gemerkt, nachdem er am 29. Mai 2001 in Bremen beim 2:0 gegen die Slowakei sein Debüt gefeiert hatte. „Auf einmal bin ich auf der Straße angesprochen worden. Es waren Dunkelhäutige, Afrikaner, junge Leute, sogar Kinder wollten mich sehen und mit mir sprechen. Die Leute haben gesagt: „Danke Bruder, dass Du das gemacht hast. Dank Dir werde ich auf der Arbeit akzeptiert.“ Es war erstaunlich. Aber es war schön zu hören, dass ich ein Vorbild für sie war und dass es so positive Auswirkungen hatte. Damit war ja nicht zu rechnen.“

Asamoah hält sich weder für einen Helden noch für ein Idol, aber er glaubt, dass er durch seine Entscheidung und durch all das, was daraus hervorging, einen Beitrag zur Integration in der Multikulti-Gesellschaft Deutschland geleistet hat. Er sagt: „Wenn ich jetzt die jungen Farbigen in den Junioren-Mannschaften des DFB sehe, dann bin ich stolz. Nicht weil ich meine, dass ich den Weg für die anderen geöffnet habe, aber weil ich der Erste war. Jetzt ist es so, dass sich die jungen farbigen Spieler keine Gedanken mehr machen müssen. Bei der U 17, das habe ich neulich



gesehen, ist ein Farbiger sogar der Kapitän. Früher gab es Farbige doch nur in französischen oder englischen Mannschaften. Und jetzt ist es normal geworden. Bei Jérôme Boateng war es kein Thema mehr, er musste gar nicht mehr darüber nachdenken.“

Ein anderes Bewusstsein sei entstanden – bei den Fans und auch bei den Spielern mit ausländischen Wurzeln: „Das freut mich, dass die Leute sehen: In diesem Mann mischen sich viele Nationalitäten, aber er kämpft für ein Land, für Deutschland. So wie bei Cacau: Es ist ein anderer Fall, weil er Brasilianer ist. Aber vielleicht hätte er sich nicht getraut, das zu machen, wenn ich nicht den Anfang gemacht hätte.“ Einer muss immer den Anfang machen. Und deshalb hält es Asamoah auch für gut, dass Mesut Özil für Deutschland spielt und nicht für die Türkei, das Land seiner Väter: „Für ihn ist es das Beste, was er tun konnte. Er spielt in Deutschland, er ist in Gelsenkirchen geboren, hier wird er akzeptiert. Seine Entscheidung ist auch für andere Türken, die in Deutschland leben, wichtig.“

Als Asamoah damals in Bremen zum Kreis der Nationalmannschaft stieß, erneut in Gesellschaft seines Schalker Mitspielers Jörg Böhme, war er noch unsicher und voller Ehrfurcht: „Die anderen saßen alle beim Mittagessen. Ich war voll nervös, ich wusste nicht, was ich machen sollte. Ich ging von Tisch zu Tisch, stellte mich vor. ‚Guten Tag, ich bin der Gerald Asamoah.‘ Es war ein Erlebnis! Für mich war das alles total neu.“ Aber auch für Deutschland war ein dunkelhäutiger Spieler im DFB-Trikot eine ungewohnte Erfahrung, der Letzte war 1979



Länderspiel-Premiere für Asamoah im WM-Qualifikationsspiel gegen die Slowakei am 29. Mai 2001 in Bremen.

der Hamburger Jimmy Hartwig, Sohn eines amerikanischen Besetzungs-Soldaten. Einen gebürtigen Afrikaner aber hatte Deutschland noch nie aufgeboten.

Zeitungen berichteten über seine Premiere, als würde ein Wunder geschehen. „Am Ende wurde nur über mich geschrieben, und irgendwann dachte ich: Es ist zu viel, es ist zu viel! Was ist denn hier los?“ Doch es wurde nicht weniger, schoss er doch gleich in seinem ersten Länderspiel ein Tor und es gab Sprechchöre, als er nach einer Stunde ausgetauscht wurde. Hinterher erklärte er den Reportern, jetzt wolle er mit der Nationalmannschaft Weltmeister werden: „Damit ein paar Idioten kapieren, dass ein Schwarzer durchaus in der deutschen Nationalmannschaft spielen kann, und sie sogar sagen: ‚Der Asamoah ist in Ordnung.‘“ Ausgerechnet nach der WM 2006 in Deutschland, „als alles so schön war, als sich alle in den Armen lagen, egal aus welchem Land sie kamen“, musste er dann erleben, dass einige seiner Landsleute die Botschaft partout nicht verstehen wollten.

Samstag, 9. September 2006: Asamoah spielte mit Schalke eine Pokalpartie bei der Zweitvertretung des FC Hansa Rostock. „Und dann das: Du kommst aus dem Urlaub – und wirst von diesen Leuten ausgebuht. Und sofort wird wieder, überall auf der Welt, über das Bild Deutschlands diskutiert, über den Rassismus und so weiter. Wie konnte das sein nach dieser WM? Ich war wahnsinnig enttäuscht, das hat mir sehr weh getan, es war wirklich krass.“ Asamoah fühlte sich gedemütigt durch die Affenlaute der Rassisten in Rostock, aber er hat sich der Situation gestellt.

Mirko Slomka, sein Trainer, bot ihm die Auswechslung an, doch Asamoah wollte unbedingt weiterspielen und hinterher wollte er mit den Journalisten unbedingt über das traurige Geschehen sprechen.



2010 - WIR SEHEN UNS.DANN IN SÜDAFRIKA!



Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen gratulieren der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft zur erfolgreichen Qualifikation für die FIFA WM 2010™ in Südafrika.

Die Infront-Gruppe ist eine der weltweit führenden Agenturen für Sport-Marketing und seit fast 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die Bandenwerbung bei allen Spielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im DFB-Pokal.

Infront – Sports Action at its best.

Werbepartner DFB-Länderspiele:



DIE HANDE
GING EINDEUTIG
FÜR NUTELLA



HAST
DU'S
DRAUF?



Offizieller Lieferant der deutschen
Fußball-Nationalmannschaft und des
Deutschen Fußball-Bundes



„Na klar“, sagt er heute, „das musste ich doch! Sonst lernt niemand daraus. Ich hätte nach Hause gehen und mich einschließen können. Aber was ist morgen, wenn meine Kinder älter sind? Wenn denen dann das Gleiche passiert? Ich will nicht sagen, dass ich der große Retter bin – aber ich muss doch versuchen, gegen dieses Denken zu kämpfen. Es wird diese Leute immer geben, aber man muss versuchen, die jungen Leute zu erreichen, damit sie verstehen: Wir Menschen sind alle gleich, egal, ob einer schwarz, weiß oder gelb ist. Deswegen finde ich die Aktionen, die der DFB zu dem Thema macht, sehr gut. Der DFB unternimmt viel, das ist wichtig.“

Nach dem Vorfall in Rostock hat Gerald Asamoah mit dem Gedanken gespielt, aus der Nationalmannschaft zurückzutreten. „Ich habe mich gefragt: Macht es noch Sinn, für Deutschland zu spielen? Aber dann habe ich mir auch gleich die Gegenfrage gestellt: Was ist denn, wenn ich jetzt aufhöre? Dann haben die Anderen gesiegt!“ Und er wusste, was dann passiert wäre. Es hätte eine Riesendebatte gegeben mit Folgen fürs ganze Land und für seine Multi-Kulti-Fußballer. Asamoah: „Es hätte ein schlechtes Licht auf Deutschland geworfen. Die Diskussionen hätten von vorn begonnen.“

Seine Karriere in der Nationalmannschaft ist nun wohl beendet. Darüber ist Asamoah nicht böse, obwohl er weiß, dass er während der WM in Südafrika mit Wehmuth zusehen wird. Seit seinem letzten Einsatz für das DFB-Team vor drei Jahren hat er kein Länderspiel mehr besucht. Aber vielleicht kommt er nun zur Partie gegen die Elfenbeinküste in die Schalke-Arena. „Ich werde den Olli Bierhoff anrufen und fragen, ob er noch eine Karte hat“, sagt er. Hat er, garantiert.



Dr. Theo Zwanziger mit der Präsidentin des Zentralrats der Juden, Charlotte Knobloch, und ihren beiden Vizepräsidenten Salomon Korn (links) und Dieter Graumann (rechts).

Dr. Theo Zwanziger mit Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet

Einen Ort mit einer größeren Symbolik hätte es für diesen Anlass kaum geben können. Der Zentralrat der Juden hatte zur Verleihung des Leo-Baeck-Preises das Adlon-Palais in Berlins Mitte ausgewählt, direkt neben den dunklen Betonstelen des Holocaust-Mahnmales.

„Herr Zwanziger wird für sein außerordentliches Engagement für eine tolerantere Gesellschaft, im Sport und weit darüber hinaus geehrt“, sagte Charlotte Knobloch, die Präsidentin des Zentralrats der Juden, als sie den Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes begrüßte. Nach all den sportlichen Erfolgen des Jahres 2009 eine ganz besondere Auszeichnung für den deutschen Fußball.

Es gab Applaus, viel Applaus für einen Preisträger, der sich damit in die Reihe großer, bedeutender Würdenträger einreihet. Egal ob die früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker und Roman Herzog oder Bundeskanzlerin Angela Merkel: Sie alle wurden ausgezeichnet, weil sie sich für die jüdische Gemeinde, für Versöhnung, für ein friedliches Miteinander und damit gegen jede Form von Antisemitismus, Fremdenhass und Ausgrenzung eingesetzt hatten. Sie allen bekamen diesen Preis, weil sie einen Beitrag für mehr Toleranz, Akzeptanz, mehr Verständnis und Verständigung geleistet hatten.

Dass nach all den Politikern, Schriftstellern und Verlegern ein Vertreter des Sports ausgezeichnet wurde, ist etwas Neues, für den früheren Innen- und aktuellen Finanzminister Wolfgang Schäuble aber nur die logische Konsequenz eines kontinuierlichen, beispielhaften Engagements. „Wie kaum ein anderer hat Theo Zwanziger begriffen, welch große sportliche und gesellschaftliche Bedeutung der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Besonderen haben“, sagte er in seiner Laudatio.

Schäuble lobte den Einsatz gegen Rassismus und Homophobie, die Präventionsarbeit des DFB, die kritische Aufarbeitung seiner Geschichte. Und er ermutigte den Preisträger, seine „kompromisslose Haltung gegenüber bedenklichen und gefährlichen Tendenzen“ auch in Zukunft zu bewahren.

Dass der DFB-Präsident genau das beabsichtigt, sprach er deutlich aus. Zwanziger machte keinen Hehl daraus, wie sehr ihn diese hohe Auszeichnung bewegt. Und er machte umso unmissverständlich klar, wie wichtig und wie richtig es ist, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

„Dieser Preis ist eine Mahnung, nicht tatenlos zuzuschauen, wenn auf irgendeinem Bolzplatz, in irgendeinem Stadion oder irgendeinem Vereinsheim die Toleranz mit Füßen getreten wird“, sagte Zwanziger, der die Ehrung stellvertretend für all diejenigen entgegennehmen wollte, die im Abseits wirken. Tagtäglich, engagiert, couragierte. „Wir alle müssen wachsam bleiben und dürfen kein Vergessen zulassen“, sagte er. Antisemitismus und Rassismus dürften keinen Platz im Fußball haben.





Die Kremers-Zwillinge über die Fortschritte des Fußballs

„WIR HABEN UNS NOCH EINEN SAND ANS BEIN GEHÄNGT“

Sie gehören zu den berühmtesten Zwillingen des deutschen Fußballs. Anfang der 70er-Jahre wirbelten sie auf der linken Seite des FC Schalke 04 - Erwin Kremers als Linkssaußen, Helmut Kremers als Außenverteidiger. In der Nationalmannschaft spielten sie zweimal gemeinsam: 1973 beim 4:0 gegen Österreich in Hannover und 1974 beim 5:0 gegen Ungarn in Dortmund. Peter Müller, Sportredakteur bei der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“, sprach mit den beiden 60-Jährigen über den Fußball von damals und die Fortschritte von heute.

Sie waren zu Gast bei Frank Elstner. Montagsmailler - Hund, Katze, Maus. Eine dieser harmlosen, provokationsfreien Abendsendungen, die damals die deutsche Familienunterhaltung prägten. Nach der Sendung fragte der Showmaster: „Könnt Ihr eigentlich auch singen?“ Die Kremers-Zwillinge wussten nicht, was die Frage sollte. „Aber Helmut hat ja gesagt“, erzählt Erwin, „und als sich später der Vater von Vicky Leandros am Telefon meldete, dachte ich zuerst: Da will mich einer veräppeln.“ Schon bald standen sie im Tonstudio. Die Single „Das Mädchen meiner Träume“ - mit Verlaub: eine Schnulze zum Weglaufen - landete auf Platz drei der Hitparade. Helmut muss selbst lachen, als er sagt: „Das Schlimmste war, dass man irgendwann geglaubt hat, man könnte tatsächlich singen. Dabei war das so ein Käse.“

Die Kremers: frühe Popstars des Fußballs. Schallplatten, Storys in der Bravo, Bekanntschaften in Künstlerkreisen - dieses Leben war nicht langweilig in den Goldenen Siebzigern. Jener Epoche des deutschen Fußballs, die zum Schwärmen auffordert. Aber: Die Zwillinge sind kritische Geister, sie denken nicht verblendet zurück, erhöhen nicht Anekdoten zu Legenden und minimieren nicht Ärgerisse zu Lappalien. Die Frage, ob sie die heutige Spieler-generation beneiden, beantworten sie unmissverständlich mit zwei Buchstaben und einem hörbaren Satzzeichen: „Ja!“ Ein kurzer Moment der Ruhe leitet die Erklärung ein. „Was den Spielern heute alles geboten wird - angefangen bei den Stadien“, sagt Erwin, und Helmut schiebt grinsend nach: „Man wird ja nicht einmal mehr nass.“

Berühmtes Brüderpaar:
Erwin und Helmut Kremers.

Sie hatten ihre größte Zeit, als Präsidenten noch auf bier-seligen Hauptversammlungen gewählt wurden, als der Betreuerstab aus einem hilfsbereiten, netten Kerl im Trainingsanzug bestand und Trainer sportwissenschaftlich dermaßen auf der Höhe waren, dass sie das Trinken in der Halbzeitpause verboten. „Wenn wir verletzt waren, mussten wir uns noch selbst den besten Arzt suchen“, erzählt Helmut Kremers. „Ich habe mich in Kaiserslautern an der Achillessehne operieren lassen und hinterher einen Eimer Sand ans Bein gehängt, um an der Muskulatur zu arbeiten. Niemand hat sich darum gekümmert, wie ich wieder fit werde.“

Berater? War Helmut für Erwin und Erwin für Helmut. Als sie sich bei Borussia Mönchengladbach nicht genügend gewürdigt sahen, zogen sie weiter zu den Offenbacher Kickers, bevor sie 1971 zum FC Schalke 04 kamen. Doch als der FC Bayern anfragte, lehnten sie ab. Die Münchner stellten den Großteil der Nationalmannschaft, triumphierten dreimal in Folge im Europapokal der Landesmeister. Aber die Kremers-Zwillinge konnten nicht anders, Erwin Kremers sagt: „Wir hatten so viele Freunde in der Schalker Mannschaft, dass wir gar nicht erst verhandelt haben.“ Ein Fehler? „Wir hatten eine tolle Beziehung zu unserem Verein“, sagt Helmut, „aber wir hätten viel mehr erreichen müssen.“ Sie sind sich einig, wie so oft. Erwin fügt hinzu: „Bei den Bayern hätten wir wahrscheinlich je 50 Länderspiele mehr gemacht.“

In den 70er-Jahren gehörten die Kremers-Zwillinge zu den herausragenden Spielern bei den „Königsblauen“.

Gemessen an ihrer unstrittigen sportlichen Klasse blieb die Anzahl ihrer Nationalmannschafts-Einsätze bescheiden. 15-mal wurde Erwin von Bundestrainer Helmut Schön eingesetzt, achtmal Helmut. Erwin darf allerdings stolz darauf sein, zur bis heute spielerisch besten deutschen Nationalmannschaft gezählt zu haben: zur Europameister-Elf von 1972. „Dastimmte alles“, meint er. „Die ganze Struktur: absolute Spaltenklasse! Wir hatten Künstler und Arbeiter, die sich perfekt ergänzten. Helmut Schön brauchte in den Sitzungen gar nicht viel zu erklären. Der sagte einfach nur: Männer, wir sind doch wer! Und das genügte.“

Mit hoher Wahrscheinlichkeit wäre der Linkssaußen 1974 auch Weltmeister geworden. Doch eine Unbeherrschtheit kostete Erwin Kremers die WM-Teilnahme. Heutzutage undenkbar: Weil der Schalker im letzten Spiel der Bundesliga-Saison in Kaiserslautern vom Platz flog, nachdem er den Schiedsrichter beleidigt hatte, strich ihn der Bundestrainer aus dem Aufgebot. „Mein Pech war, dass Helmut an diesem Tag verletzt fehlte, er hätte mich geschützt“, glaubt Erwin. „Ich wurde von der ersten bis zur letzten Minute getreten, und als der Schiedsrichter kurz vor Schluss nach einem klaren Foul an mir sogar gegen mich pfiff, bin ich ausgeflippt.“

Bruder Helmut wurde zwar ins WM-Aufgebot berufen, spielte aber keine Minute. „Ich fühle mich wirklich nicht als Weltmeister“, betont er. „Das war keine schöne Zeit für mich.“ Er ist erwischt worden, als er in Malente ausbüxtete, weil er das kasernierte Leben in der schlichten Sportschule zu öde fand. Abwechslung? Bekämpfung des Lagerkollers? „Ein Ausflug zum Legoland“, erzählt Helmut Kremers und winkt ab: „Ich bin gar nicht erst aus dem Bus gestiegen.“

EIMER



Nationalspieler wären die Kremers-Zwillinge lieber heute. Sie finden es lobenswert, wie die Auserwählten in der Ära Löw/Bierhoff betreut und versorgt werden. „Heutzutage wird ja wirklich viel für die Spieler getan“, meint Helmut, und auch Erwin sagt: „Da machen Trainer und Management der Nationalmannschaft richtig gute Arbeit. An der Art, wie sie die Gruppe führen, erkennt man erst, wie amateurhaft das damals bei uns war.“ Auch sportlich sieht Erwin Kremers das DFB-Team vor der WM auf einem guten Weg: „Die Spanier spielen fantastisch, die Brasilianer werden bestimmt wieder stark sein, und vielleicht kommen auch die Argentinier pünktlich zur WM zurück – aber eines steht fest, und das war immer mein Reden: Die deutsche Mannschaft muss man erst einmal schlagen!“

Das Länderspiel gegen die Elfenbeinküste werden sich die Zwillinge im Stadion anschauen. Das wäre vor ein paar Jahren noch keine Selbstverständlichkeit gewesen, denn Erwin hatte im Gegensatz zu Helmut den Kontakt zum Fußball verloren. Nach ihrer aktiven Laufbahn verließ der Werdegang der Brüder erstmals so völlig unterschiedlich. Helmut mischte weiter kräftig mit, wurde auf Schalke Trainer, Manager, Präsident und arbeitet heute als Spielerberater. Erwin hingegen kümmerte sich 20 Jahre lang als Geschäftsführer um eine Kinderbekleidungsfirma und zog sich in dieser Zeit vom Fußball weit zurück. Mittlerweile besucht auch er wieder gern die Schalker Arena und lässt sich von der Atmosphäre anstecken: „Ich bin immer wieder fasziniert, wenn ich die Meinungen der Leute rechts und links von mir höre. Das macht mir richtig Spaß.“

Gutes Stichwort. Die Kremers verbindet noch eine zweite Leidenschaft: die Liebe zum kleinen weißen Ball. Erwin ist Präsident des Schalker Golfkreises, dessen Kern die königsblauen Stars aus den Siebzigern bilden, die tatsächlich bis heute Freunde geblieben sind. Bei Turnieren spielen sie viel Geld für gute Zwecke ein, für Vor-Ort-Initiativen wie Lebenshilfe und Krebsberatungsstelle. Die Intention ist ehrenwert: „Wir wollen mit unseren Aktionen einfach danke sagen“, erklärt Erwin Kremers. „Wir hatten eine unglaublich tolle Zeit auf Schalke und möchten den Leuten, die uns damals ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, etwas zurückgeben.“



*Erwin Kremers mit dem
damaligen Bundestrainer
Helmut Schön.*



*Außenverteidiger Helmut
Kremers absolvierte acht
Länderspiele.*



*Helmut und Erwin Kremers
nach dem DFB-Pokalsieg des
FC Schalke 04 im Jahr 1972.*

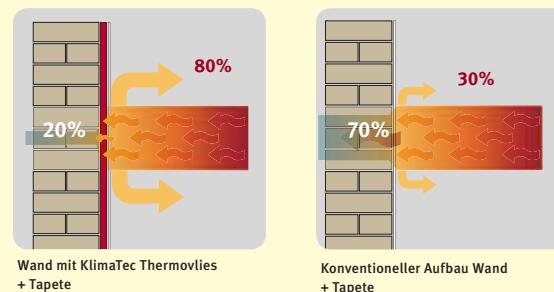
ERFURT-KlimaTec Thermovlies® – Das energetische Innenwandsystem zum Energiesparen und Wohlfühlen.



ERFURT – KlimaTec-Energiespar-Effekt:

- Bis zu 65 % schnelleres Wohlfühlklima, und maximal 36 % Heizenergieeinsparung
- Schimmelpräventiv
- Rissüberbrückend
- Atmungsaktiv und feuchtigkeitsregulierend
- Wandklebetechnik
- Allergiker geeignet

Das neue ERFURT-KlimaTec Thermovlies entkoppelt den trügen Kältespeicher „Wand“ vom Raum. Dadurch steht die Wärme dem Aufheizen der Raumluft zur Verfügung. So werden Räume bis zu 65 % schneller erwärmt – und das mit geringerem Heizenergieeinsatz.



Weitere Informationen im Internet:

INTERNET

www.erfurt-klimatec.com

...mit Energiesparrechner!

EIN FLANKEN-GOTT MIT

Der ehemalige Schalker
Rüdiger Abramczik über sein
Leben in Lettland.



Einmal Schalker, immer Schalker – Rüdiger Abramczik ist das beste Beispiel dafür. In 198 Bundesligaspielen hat er für den Klub 44 Tore erzielt. Und auch heute noch gehört sein Herz den Königsblauen, obwohl er eine neue sportliche Heimat gefunden hat. Nach Stationen in der Türkei und Bulgarien trainiert der 19-malige Nationalspieler Metalurgs Liepaja, mit dem er gerade lettischer Meister wurde. Der freie Journalist Oliver Müller über ein Trainerleben mit Biss.

Wenn Rüdiger Abramczik nach zwei Trainingseinheiten der Sinn immer noch nach aktiver Erholung steht, dann macht er einfach ein paar Schritte aus dem Haus an den Ostseestrand und geht spazieren. „Viele Leute haben keine Vorstellungen, wie es hier aussieht“, sagt der 53-jährige frühere Nationalspieler und gerät bei der Beschreibung der Gegend, in der seine aktuelle Wahlheimat Liepaja liegt, ins Schwärmen. „Das erinnert hier an Sylt vor etwa zwanzig Jahren. Die Küste ist richtig schön und ursprünglich.“

Wenn der geborene Gelsenkirchener über Lettland und speziell über Liepaja spricht, ist ihm anzumerken, wie wohl er sich dort fühlt. Was natürlich auch mit dem Erfolg seiner Arbeit zusammenhängt. „Es ist schon eine kleine Sensation“, sagt Abramczik, dem es gelungen ist, im zweiten Jahr als Chefcoach des Erstligisten Metalurgs Liepaja lettischer Meister zu werden. Denn favorisiert war sein Team keineswegs, erklärt Abramczik: „Vereine wie Rekordmeister Skonto Riga oder Titelverteidiger Ventspils haben einen größeren Etat.“

Doch auch in Liepaja wird kein Mangel verwaltet. „Hier herrschen professionelle Strukturen“, klärt er auf. Die Trainingsbedingungen seien gut, die Mentalität der Spieler lasse sich mit der von skandinavischen Profis vergleichen. Die Arbeit mit den jungen, größtenteils einheimischen Spielern macht ihm Spaß: „Die Jungs sind lernbegierig und mit der Vereinsführung habe ich ein gutes Einvernehmen. Zudem komme ich mit dem Präsidenten sehr gut aus.“ Bei seinen Trainerstationen in der Türkei und in Bulgarien hat er gelernt, dass dies „die halbe Miete“

RICHTIG BISS

Nach der lettischen Meisterschaft mit Metalurgs Liepaja wurde Rüdiger Abramczik von seinen Spielern gefeiert.



In 198 Bundesligaspielen für den FC Schalke 04 hat Rüdiger Abramczik 44 Tore erzielt.

sei: Metalurgs-Chef Sergejs Zaharins beschäftigt in seinem Metall verarbeitenden Unternehmen nicht nur 6.000 Angestellte und ist damit der größte Arbeitgeber in Liepaja, der mit 87.000 Einwohnern drittgrößten Stadt Lettlands. Gleichzeitig ist er auch noch Präsident eines Basketball- und eines Eishockey-Vereins.

Weil er Zaharins vertraut, bleibt Abramczik zumindest vorerst weiter in Lettland. „Ich bin mit ihm übereingekommen, dass ich bei einem Angebot aus Deutschland oder von einem großen europäischen Verein gehen kann“, sagt Abramczik, dessen Traum immer noch ein Engagement in der Bundesliga ist. „Schalke ist derzeit wohl nicht möglich. Felix Magath hat die Sache ja gut im Griff“, sagt er schmunzelnd.

Abramczik, der in 198 Bundesligaspielen für die Königsblauen 44 Tore erzielte und in den Siebzigern vom rechten Flügel unzählige Flanken auf seinen kongenialen Mitspieler und Freund Klaus Fischer geschlagen hat, ist immer noch mit Leib und Seele Schalke. Wann immer es die Zeit zulässt, zieht es ihn zurück. In Gelsenkirchen besitzt er ein Sport-

geschäft, das seine Frau Christa in seiner Abwesenheit führt. Außerdem ist er häufig Gast im Golfclub Leithe, wo sich regelmäßig frühere Schalker wie Helmut und Erwin Kremers, Klaus Fischer und Peter Neururer treffen. „Dieser Zusammenhalt mit den früheren Kollegen ist sehr wichtig“, sagt Abramczik, der am 2. Oktober erfahren musste, was Verlust bedeutet. „Als ich gehört habe, dass Rolf Rüssmann gestorben ist, hat mich das tief getroffen“, erinnert er sich: „Das war sehr traurig, denn Rolli war einer der feinsten Kerle, die ich gekannt habe.“

Mit Rüssmann und mit Fischer verband ihn auch eine zweifelhafte Erfahrung mit der Nationalmannschaft. „Die WM 1978 in Argentinien stand von Anfang an unter keinem guten Stern“, sagt er rückblickend: „Schade eigentlich, denn wir hatten eine richtig gute Mannschaft.“ Die Deutschen waren damals als Titelverteidiger gegen Österreich ausgeschieden. Doch dieses Trauma hat er längst verarbeitet. „Ich kann vergessen“, sagt Abramczik. Das gilt übrigens auch für einen Spruch von Max Merkel, der mittlerweile legendär ist und in keiner Geschichte über Rüdiger Abramczik fehlt. „Bevor der Nationalspieler wird, singe ich in der Metropolitan Opera“, hatte der österreichische Trainer mit dem Wiener Schmäh über den „Flanken-Gott aus dem Kohlenrott“ öffentlich gesagt. „Dafür hat er sich Jahre später bei mir entschuldigt“, verrät „Abi“ und schmunzelt: „Der Max war damals halt sauer, weil ihn auf Schalke keiner so richtig verstehen konnte.“



Rüdiger Abramczik war auch in den Länderspielen für die gegnerischen Abwehrreihen ein gefürchteter Stürmer.



SCHAUSPIELER



Was soll man mit einem Menschen machen, der über seinen Verein singt „Du bist ein Teil von mir“? Der den Kick liebt und den Kick spielt, so voller Ehrgeiz, dass man ihn am liebsten in eine Zeitmaschine stecken und ihn zwölfjährig in eine Eliteschule des Fußballs schicken möchte. Was macht man mit so jemandem wie dem Schauspieler Peter Lohmeyer? Man unterhält sich mit ihm. Andreas Lorenz, Sportchef des „Berliner KURIER“, hat es getan.

Der FC Schalke 04 ist für Peter Lohmeyer eine Herzensangelegenheit.

Es gibt diesen Film, der sich den Ball so wahnsinnig weit vorgelegt hat und sich trotzdem in unsere Herzen spielte. Und darin gibt es eine Szene mit der Hauptfigur Richard Lubanski, die sich auf die Festplatte des Gehirns brennt. Der Heimkehrer aus der russischen Kriegsgefangenschaft, der mit nichts zurecht kommt, vor allem nicht mit seiner Familie und im Besonderen nicht mit der Fußball-Leidenschaft seines jüngsten Sohnes, findet einen Lumpenball auf dem Bolzplatz.

Richard Lubanski fängt an zu knödeln. Im Straßenanzug. Der Ball hüpfst und ist sein Freund und fliegt hoch in die Luft, und natürlich nimmt Peter Lohmeyer die Kugel per Fallrückzieher. Denn in diesem Moment ist Lubanski keine Kunstfigur mehr. In diesem Moment ist er der Hobby-Kicker Lohmeyer. Der positiv Verrückte, immer 1.000 Prozent Motivierte, vor Wollen fast auseinanderplatzende Hobby-Kicker Peter Lohmeyer aus Niedermarsberg, 164 Kilometer östlich von Gelsenkirchen. Als sich dieser sich selbst spie- lende Mann in die Luft schraubt, schiebt sich seine Zungen- spitze aus dem Mund. Wie früher bei Basketball-Legende Michael Jordan. Anspannung bis in die letzte Fiber des Körpers. Und wer sich die Szene auf dem Bildschirm heran- zoomt, wer 200 oder 300 Prozent einstellt, der sieht das Lächeln auf seinem Gesicht.

„Das Wunder von Bern“ hat Lohmeyer definiert. Hat ihn, den 47-jährigen Pfarrerssohn, gut vier Millionen Kinobesuchern in Deutschland nahegebracht. Vorher kannte man ihn nur, nun war er berühmt. Die Film-Geschichte über das WM-Endspiel 1954 mit dem 3:2 über die als unbesiegbar geltenden Ungarn ist gleichzeitig die deutsche Geschichte des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit allen Belastungen, die sie für Familien mit sich brachte. Mit allen Erinnerungen an die Zeiten, als wieder zusammen geworfen wurde, was eigentlich zusammengehört, was aber oft nur schwer wieder zusammenfand.

Dass der Fußball als heilende Kraft das Spiel gewinnt, ist die Parabel für diese Zeit. „Das Tolle ist, wenn sich Fußball an den Alltag anbindet“, sagt Lohmeyer und meint nicht nur seinen bekanntesten Film. „Fußball weckt die Neugier nach Stadien in fernen Ländern. Fußball bringt Leute zusammen, die sich sonst gar nichts zu sagen hätten. Fußball schenkt Erlebnisse, die sonst vielleicht nie passieren würden.“

Aber halt, da spricht kein Verblendeter, kein rosarot sehender Phantast. Lohmeyer kann sich auch richtig aufregen über den Fußball. Wenn eine Mannschaft in einem Spiel keine Leistung bringt und danach auch noch die Fans für Piffe kritisieren. „Wer sich Profi nennt, der akzeptiert auch Kritik“, sagt er, fast donnernd. Und schickt hinterher: „Wer einmal selbst gekickt hat und den Ball über ein paar Meter bringt, der weiß nach dem Schlusspfiff ganz genau, ob es ein gutes Spiel war. Oder eins zum Vergessen.“

Lohmeyer, das wird ganz schnell ganz klar, kann Mimosen nicht ab. Er, der Mittelläufer mit „ner Pferdelunge“, kann bei Promi-Kicks ganz schön pelzig werden. „Ich bin empfindlich, wenn sich die Kollegen nicht bewegen“, sagt Lohmeyer und lacht unwillkürlich über seine Humorlosigkeit in diesen Dingen.

Aber er hat das Recht dazu. Weil er eben kein Nörgler ist, der seine Thesen mit der Fernbedienung des TV-Geräts in die Luft malt. Sondern weil er seine Fußball-Begeisterung offen zeigt. Ja, er ist Schalke-Fan. Aber als Pfarrerssohn ist er so viel herumgekommen, dass es auch anders hätte ausgehen können. Vielleicht wäre er ja Dortmund-Anhänger geworden. „Ich bin schließlich in der verbotenen Stadt zur Schule gegangen.“

Solche Sätze kommen mit einem Augenzwinkern, nennen wir es Effet, aber mit voller Wucht. Wie ein Klasse-Schuss eben. Einer wie Lohmeyer wird trotz seiner Liebe zum FC Schalke nie zu allem Hurra rufen. „Ich will, dass Schalke Meister wird. Natürlich will ich das. Aber kein Dusel-Meister mit einer zusammengekauften Legionärstruppe und Spielen voller Langweiler-Fußball. Dann lieber Vize und eine geile Zeit im Stadion auf Schalke.“

MIT BALLGEFÜHL

**Peter Lohmeyer:
Filmdarsteller und Fußball-Fan
aus Leidenschaft.**



Mit dem Film „Das Wunder von Bern“ fasziniert Peter Lohmeyer ein Millionen-Publikum.

Einer wie Lohmeyer geht bei einem Dreh in Buenos Aires einfach mal den „Tausenden von Menschen nach, die in eine Richtung laufen“, und steht plötzlich mitten in „La Bombonera“, dem legendären Stadion der Boca Juniors. „Es war nicht geplant und dafür umso intensiver“, erinnert er sich. „Manchmal vergessen wir, wie viel Archaisches im Fußball steckt. In diesem wilden Spiel.“

Einer wie Lohmeyer fährt wann immer es geht die gut vier Stunden von seinem Wohnort Hamburg nach Gelsenkirchen, um Schalke spielen zu sehen. Und er hat natürlich jedes seiner Kinder mit ins Stadion genommen, um sie davor zu bewahren, etwas anderes als Schalke-Fan zu werden. Etwa Louis, der sein wirklicher Sohn ist, und im „Wunder von Bern“ den kleinen Matthes spielt, der mit dem Fußball als Zauberpille seinen Vater zurückholt ins Leben. „Louis interessierte sich bei seinem ersten Fußballspiel mehr für die Polizei.“ Aber inzwischen 20 Jahre alt, ist er längst Schalke-Fan.

Das bringt Lohmeyer zu seinen Anfängen. „Ich habe erst für Fichte Hagen Handball gespielt. Hagen ist eine Schalke-Hochburg und dort hatte ich einen Kumpel, dessen Vater eine Kneipe besaß. Mein Freund lag eine Zeit lang in einem Gipsbett, in der Kneipe, hinter einem Vorhang und hatte dort einen Fernseher. Aber wenn Fußball war, wurde der Vorhang aufgezogen und wir durften mit allen in der Kneipe die Spiele miterleben. So begann das alles.“ Wenn das nicht prägt, was dann? Kein Wunder, dass Lohmeyer knallhart sagt: „Und wenn das Tal der Tränen auch noch so tief ist: Vereine werden nicht gewechselt.“ Also dürfen Altona 93, der FC St. Pauli und Union Berlin zwar mit in den Lohmeyerschen Fußball-Kosmos. Aber nur als Satelliten, nicht als Sonne.

*Bei Promi-Fußballspielen
reißt der Hobby-Kicker seine
Mannschaftskameraden mit.*



Einer wie Lohmeyer findet es komisch, auf einer ironischen Ebene, dass er durch das „Wunder von Bern“ plötzlich in die Szene eintauchte, die einen Teil seines Lebens ausmacht. „Plötzlich sprichst du mit deinen Göttern oder trinkst einen mit ihnen“, erinnert er sich. „Aber tauschen möchte ich dann doch nicht.“

Nein, neidisch ist er nicht. Was aber nicht verhindern wird, immer mal wieder auszuprobieren, wie das mit der Freundschaft zum Ball funktioniert. Nie war dieser Selbstversuch für Peter Lohmeyer packender als am 3. Mai 2006, vor 25.000 Zuschauern im Madejski-Stadion von Reading. 60 Kilometer von London entfernt trafen sich englische und deutsche Promis zum 40. Jahrestag des Wembley-Finales. 2:4, wir erinnern uns. Diesmal endete die Partie richtig herum: 4:2.

Peter Lohmeyer schoss das 1:0 für Deutschland, jubelte mit Lothar Matthäus und Maurizio Gaudino. Hinten im Kasten ballte Bodo Illgner die Hände zu Fäusten, so wie 1990 in Italien. Das 3:0 wurde ihm weggepfiffen. Aber vor dem 2:0 gab es eine Szene, die für immer seine bleiben wird. Gaudino, so ein englischer Spielbericht, rutschte der Ball über den Schlappen. Ins Aus. Aber nein. „This Lohmeyer“, unter Volldampf wie früher höchstens „Boss“ Helmut Rahn, erreichte noch das Leder. Die Flanke drückte Bruno Labbadia ins Netz.

*Peter Lohmeyer mit dem
54er-Weltmeister Horst Eckel.*

Ein paar Minuten später traf er sich irgendwo im Mittelfeld mit Chris Waddle, dem Star mit seinen 659 Ligaspiele als Profi und seinen 63 Länderspielen für England. Mit Waddle hatte er sich vorher über die Aufstellungen unterhalten und die Profis im deutschen Team benannt. Jetzt kamen dem britischen Recken Zweifel. „You are a footballer“, sagte Waddle, nicht als Frage, sondern als Feststellung. „No, ich bin Schauspieler“, antwortete Lohmeyer. Waddles Konter: „Du warst Schauspieler. Jetzt bist du Fußballer.“

Lohmeyers Lächeln war garantiert mindestens so ehrlich wie beim Fallrückzieher im „Wunder von Bern“.



Bestzeit! In weniger als 10 Sekunden wissen, was läuft.

In nur 10 Sekunden detailliert informiert über alle
Sendungen ab 20 Uhr – mit dem neuen 10-Sekunden-
Planer. 14 Tage einfach besser fernsehen für nur 1 Euro!

Testen Sie den neuen 10-Sekunden-Planer!



Das moderne
TV-Magazin



Ruhmreiche Ruine:
Die Glückauf-Kampfbahn hat
den Revierfußball geprägt.



WO DER MYTHOS GEBOREN



Gelsenkirchens Fußball hat eine lange und ruhmreiche Tradition. Im alten Parkstadion und in der modernen Veltins-Arena, wo Schalke 04 zuhause ist, fanden unvergessene Spiele statt, auch bei WM-Endrunden. Doch groß wurde der Traditionsklub in der legendären Glückauf-Kampfbahn, die nicht nur den Spielern, sondern auch den Menschen im Revier eine Heimat gab. Es war ein Ort großer Triumphe und Dramen, der Identifikation und Inspiration einer ganzen Region. Der Journalist und Historiker Udo Muras über den Ort, an dem der Mythos Schalke geboren wurde.

Endspiel um die Deutsche Meisterschaft 1934 im Berliner Poststadion: Der damalige Schalke-Kapitän Ernst Kuzorra zählte beim 2:1-Sieg gegen den 1. FC Nürnberg zu den Torschützen.



*Klaus Fischer gelang beim
4:1-Erfolg der deutschen
Nationalmannschaft gegen die
Schweiz am 17. November 1977
in Stuttgart mit einem
spektakulären Fallrückzieher
das „Tor des Jahres“.*

WURDE

Fritz Szepan gelingt im Finale des Tschammer-Pokals, dem Vorgänger des heutigen DFB-Pokals, am 9. Januar 1938 gegen Fortuna Düsseldorf das Tor zum 2:0-Endstand.

Es war schon ein seltsames Prozedere, das sich da Abend für Abend abspielte unter dem rußverhangenen Schalker Himmel. Hunderte Bergarbeiter versammelten sich nach der Schicht in der Zeche des Steinkohlenbergwerks Consolidation und sahen nun Anderen bei der Arbeit zu. Sie wollten einfach noch nicht nach Hause gehen, sondern sich schon mal freuen auf das, was da kommen würde. Denn im vielleicht berühmtesten Stadtteil der Welt, Gelsenkirchen-Schalke, entstand auf dem Zechengelände anno 1928 ein Stadion für den Fußballklub FC Schalke 04.

Aus eigener Kraft, ganz ohne öffentliche Mittel – und doch größer als jedes andere zuvor im Revier. Das macht Stolz und stiftet Identität. Die Vorfreude der Schalker Fans war offenbar so groß, dass sie von Anfang an dabei sein wollten. Aus diesen Tagen stammt angeblich der Spruch, dass auf Schalke nur das Flutlicht angehen muss, um schon 10.000 Menschen anzulocken.

Die Grundsteinlegung der legendären Glückauf-Kampfbahn war am 8. August 1927. In den folgenden Monaten wurde der Mythos eines mit seiner Heimat so außerordentlich eng verwurzelten Klubs geboren. Die Zuschauer kamen samstags oft direkt von der Zeche zum Spiel, die Tasche noch unterm Arm. Symbolhaft prangten zwei Bergmann-Hämmer, Schlägel genannt, vom Schild über dem Eingang zur Kampfbahn



Glückauf Gelsenkirchen-Schalke, wie sie offiziell hieß. Hier geschahen vor dem Krieg wahre Wunderdinge.

Erst entstand das große Stadion, dann eine große Mannschaft. Um Männer wie Fritz Szepan und Ernst Kuzorra, die kongenialen Schwager im Dress der „Knappen“. Ihre Namen kennt im Ruhrgebiet jedes Kind. Immer noch. Drei Generationen von Fußballfans hat die Glückauf-Kampfbahn unvergessliche Momente geschenkt und Schalke 04 zu dem gemacht, was es heute ist – ein lebendiger Traditionsvierein mit einer Seele und einer treuen Anhängerschaft, die von ihrer Liebe nicht lassen kann. Daran änderte auch der Auszug der Profis im Juni 1973 nichts, als sie ins für die WM 1974 gebaute Parkstadion wechselten und den Ort verließen, der sieben Meisterschaften gebar.

Heute ist nicht mehr viel übrig vom Glanz der frühen Jahre, drei der am Ende vier Tribünen sind verfallen. In der verbliebenen Haupttribüne lebt seit 1970 die Witwe des Platzwarts, der noch die letzten Helden der Arena in Bundesliga-Zeiten kannte: Die Kremers-Zwillinge, Klaus Fischer, Rolf Rüssmann, „Stan“ Libuda oder Klaus „Tanne“ Fichtel.

Das unter Denkmalschutz stehende Stadion gehört längst der Stadt, die es für 850.000 D-Mark kaufte, und von heiligem Rasen kann nur schwerlich die Rede sein, denn seit 2006 liegt dort ein Kunstrasen. Bis dahin spielte dort noch die Jugend von Schalke 04, heute ist der Mythos die Heimspielstätte der DJK Teutonia-Schalke, Bezirksliga Westfalen, Staffel 13, Tabellenplatz 12. Wenn es hoch kommt, sind 100 Zuschauer da.

Dass dieses Stadion einmal aus allen Fugen platzte, kann nur glauben, wer es erlebt hat. Die anderen müssen es sich erzählen lassen: Bei der Platzeinweihung am 2. September 1928, gegen Tennis Borussia Berlin war es schon ausverkauft, 34.000 bejubelten einen 3:2-Sieg. Der Spielball wurde eigens aus einem Flugzeug abgeworfen. Als die Schalker 1930 wegen „verbotenen Profispielertums“ für ein Jahr vom Spielbetrieb ausgeschlossen wurden, sprang der Kassierer vor Scham in den Rhein-Herne-Kanal. Die Totenwache für ihn fand unter Anteilnahme Tausender in der Glückauf-Kampfbahn statt – er war doch einer von ihnen.



Dribbelkünstler Reinhard „Stan“ Libuda spielte im Viertelfinalspiel der WM 1970 in Mexiko gegen England groß auf.

Typisch Schalke. Unmittelbar nach Aufhebung der Sperre strömten die fußballhungrigen Massen an einem Montagabend im Juni 1931 die Arena und sorgten für einen Zuschauerrekord: bis zu 70.000 verschafften sich Einlass gegen Fortuna Düsseldorf (1:0). Das pure Chaos waltete, wie ein Zeitungsbericht von damals dokumentiert: „Auf dem Drahtgehäuse hinter den Toren hocken die Buben; sie bleiben auch sitzen, als die Mannschaften sich mühsam durchdrängen zum Spielfeld. Die Fenster der Häuser sind vollgepropft mit Menschen. Waghalsige turnen auf den Dächern. Selbst der naheliegende Gasometer wird zur Tribüne. Was diesen Aufruhr um ein Fußballspiel verursachte, das war nichts anderes als eine Demonstration des Ruhrvolks für die Elf, mit der es sich verbunden fühlte, die es in sein Herz geschlossen hatte.“

Schalke 04 war zurück auf der Fußball-Bühne und die Super-Stars jener Epoche, Ernst Kuzorra und Fritz Szepan, zerrissen ihre Verträge mit Vienna Wien und blieben Königsblaue. Nun begann die größte Zeit. Eine vorwiegend aus Kindern polnischer Einwanderer bestehende Mannschaft eilte von Erfolg zu Erfolg und erreichte zwischen 1934 und 1942 jedes Jahr mindestens ein Endspiel. Sechsmal wurde Schalke Deutscher Meister (1934, 1935, 1937, 1939, 1940 und 1942), dreimal DFB-Pokalsieger (1937, 1939, 1940). 1937 gelang der Arbeitervelf – die Spieler waren fast alle bei der Zeche Consolidation angestellt, mussten aber nicht unter Tage malochen – als erste überhaupt in Deutschland das Double. Die Meister-Elf, die phasenweise nur dienstags und donnerstags trainierte, beherrschte ihre Gegner nach Belieben. In der Gauliga Westfalen gewann sie zwischen 1935 und 1938 alle Spiele in der Glückauf-Kampfbahn, 1937 lief sie mit einem Torverhältnis von 103:14 bei 35:1 Punkten ein.

Selbst in den Endrundenspielen waren die Schalker oft unterfordert. Ein Paradebeispiel ist das aberwitzige Meisterschaftsfinale von 1939 in Berlin, als Schalke Admira Wien mit 9:0 überrollte. Übrigens sehr zur Freude der braunen Machthaber, die alle Meisterspieler zu Ehrenmitgliedern der NSDAP ernannten, ob sie nun wollten oder nicht.

Auf dem Platz jedoch bestimmten sie meist, wo es lang ging. Gegen den „Schalker Kreisel“, die für die Elf typische Form des Kurzpass-Spiels, gab es kaum ein wirksames Gegenmittel. Verteidiger Hans Bornemann erinnerte sich: „In direktem Flachpass-Spiel lief der Ball von Mann zu Mann. Es stand nicht immer einer frei, sondern wir hul-

digten dem Grundsatz, dass wenn ein Spieler in Ballbesitz war, sich mindestens drei Männer freilaufen mussten.“ Weil in die Kombinationen oft alle Feldspieler einbezogen waren und der Ball ebenso präzise wie kontrolliert durch die Reihen zirkulierte, bis der Schwachpunkt in der Deckung gefunden war, schrieb ein Journalist vom „Kreiseln“. Fertig war der nächste Mythos.

Der von der Glückauf-Kampfbahn wurde vom Publikum über die Jahre fortgeschrieben. Von denen, die dabei sein durften und von denen, die dabei sein wollten, wenn Königsblau zum Tanz mit Ball und Gegner bat. Letztere Gruppierung war meist größer. Vor dem Viertelfinalspiel 1939 gegen den VfR Gleiwitz (4:0) hätte Schalke noch rund 50.000 Karten verkaufen können. Wer eine hatte, schätzte sich glücklich. Der „Kicker“ schrieb: „Da gingen 40.000 Menschen mit, begeistert und voller Stolz. Denn diese 40.000 sind mit Schalke 04 verwachsen. Diese 40.000 sind dankbar. Sie sind vielleicht das dankbarste Fußballvolk, das deutsche Fußballplätze bevölkert.“

Sie kamen auch wieder, nachdem der Bombenkrieg die Glückauf-Kampfbahn Ende 1944 in Schutt und Asche gelegt hatte. Sie erstand neu, wie so Vieles im Nachkriegs-Deutschland. 1947 kamen über 45.000 Fans gegen den HSV, es gab im Gedränge Knochenbrüche und Schädelverletzungen – und 1950 den ersten Toten, als gegen Borussia Dortmund 60.000 die Kassenhäuschen überrannten.

Aber der Glanz der alten Zeiten kam nicht wieder. Nur eine Meisterschaft gewann Schalke 04 noch – 1958, vor Einführung der Bundesliga, für die das Stadion mittels einer Stahltribüne auf 45.000 Plätze ausgebaut wurde. Auch die großen Momente wurden seltener im Stadion

mit der Postanschrift Kurt-Schumacher-Straße 143-45. Ein Jahr vor dem Ende 1973 gab es noch einen: Am 10. Juni 1972 besiegte Schalke auf dem Weg ins Pokalfinale den 1. FC Köln. Bis der Sieger Schalke feststand, wurden 21 Elfmeter ausgeführt. Zuschauer kollabierten, Krankenwagen waren im Dauereinsatz. Im letzten Spiel im Juni 1973 rettete sich Schalke gegen den HSV (2:0) vor dem Abstieg. Es war wenigstens ein Happyend.



„Tanne“ Klaus Fichtel war eine feste Größe beim FC Schalke 04 und in der Nationalmannschaft.





Hotels ab 19€

jetzt online buchen!

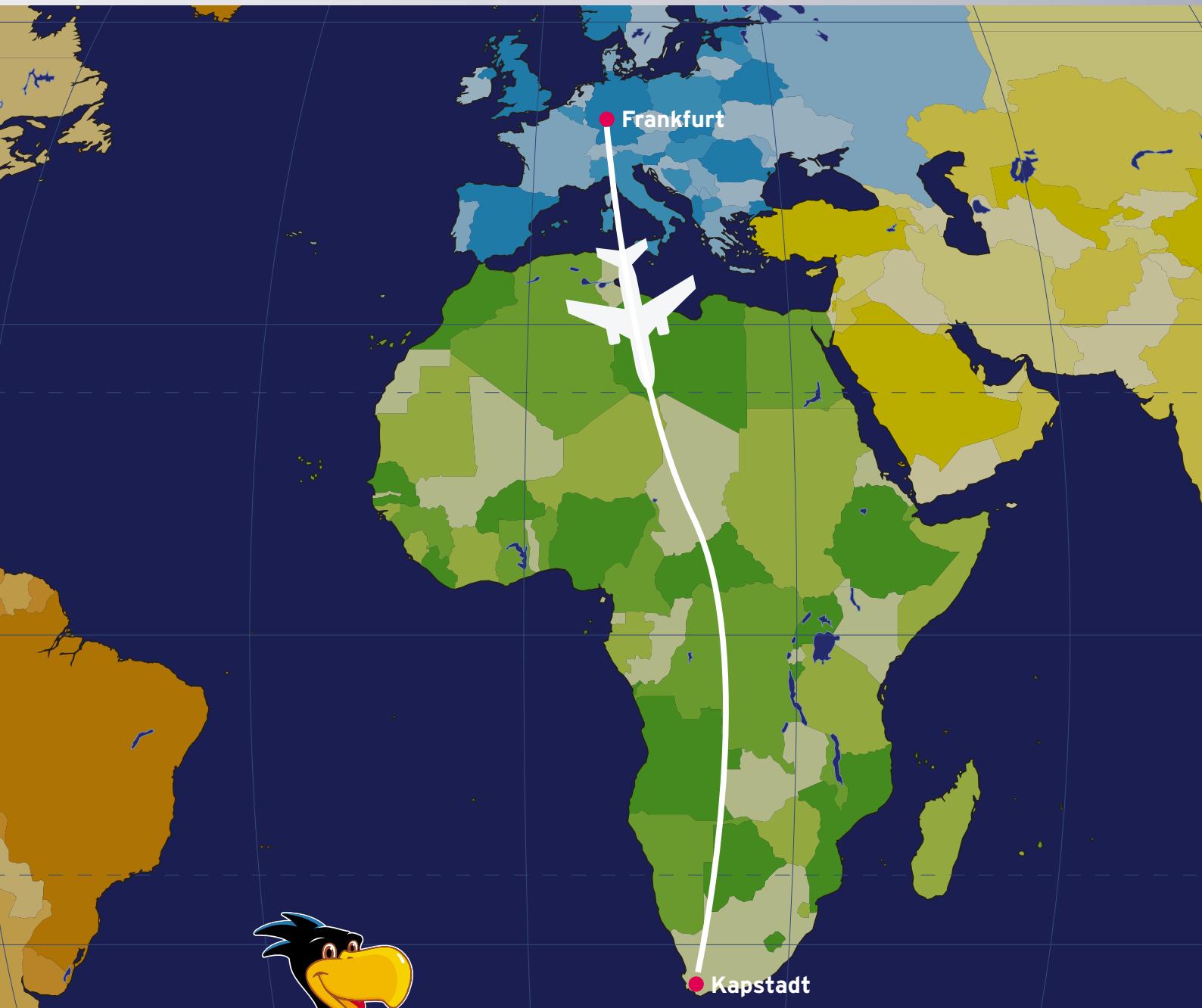
- ➔ 250.000 Hotels weltweit in allen Preis- und Hotelkategorien
- ➔ Kostenlos buchen – auch ohne Kreditkarte
- ➔ Bezahlung direkt im Hotel
- ➔ Kostenlose Änderungen und Stornierungen bis 18 Uhr am Anreisetag möglich
- ➔ Über 1,5 Mio. Hotelbewertungen erleichtern die Hotelauswahl



HRS.de
DAS HOTELPORTAL



Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise



DFB.de ist die führende Internetseite für aktuelle Videos, News, Statistiken und Informationen rund um die Nationalmannschaft. DFB.de und DFB-TV begleiten die deutschen Nationalspieler auf dem weiten Weg nach Südafrika.



Miroslav Klose alleiniger Dritter in der Torjägerliste

Durch sein entscheidendes Tor zum 1:0-Sieg im WM-Qualifikationsspiel gegen Russland in Moskau, das dem deutschen Team das Ticket zur WM in Südafrika sicherte, hat Angreifer Miroslav Klose in der „ewigen“ Torschützenliste des DFB Jürgen Klinsmann und Rudi Völler überholt. Der 31-Jährige vom FC Bayern München hat nunmehr 48 Treffer auf seinem Nationalmannschafts-Konto und belegt jetzt alleine den dritten Rang. Für die heutige Begegnung mit der Elfenbeinküste steht er allerdings nicht zur Verfügung.

Alleiniger Zehnter in dieser Wertung ist dank seines späten Ausgleichstreßers gegen Finnland jetzt Lukas Podolski vom 1. FC Köln. Er überholte damit Ulf Kirsten, der für den DFV und den DFB insgesamt 34 Mal erfolgreich war.

Die Torschützenliste führt weiterhin mit klarem Vorsprung Gerd Müller an. Der einstige „Bomber der Nation“ erzielte in 62 Länderspielen sagenhafte 68 Treffer. Auf dem zweiten Platz liegt Joachim Streich, der für die Auswahlmannschaft der DDR 55 Mal traf. – Die Nationalspieler mit den meisten Toren für Deutschland:

1. Gerd Müller	68	10. Lukas Podolski	35
2. Joachim Streich	55 *	11. Ulf Kirsten	34 **
3. Miroslav Klose	48	12. Fritz Walter	33
4. Jürgen Klinsmann	47	13. Klaus Fischer	32
Rudi Völler	47	14. Ernst Lehner	31
6. Karl-Heinz Rummenigge	45	15. Andreas Möller	29
7. Uwe Seeler	43	16. Edmund Conen	27
8. Michael Ballack	42	17. Hans-Jürgen Kreische	25 *
9. Oliver Bierhoff	37	Eberhard Vogel	25 *

* Länderspiel-Tore für den DFV / ** Länderspiel-Tore für den DFV und den DFB

Kapitän Michael Ballack hat 100. Länderspiel im Blick

Einen Tausch hat es auf den Positionen neun und zehn in der „ewigen“ Rangliste der deutschen Länderspiel-Einsätze gegeben. Nach den beiden Begegnungen mit Russland und Finnland im Oktober verzeichnet Kapitän Michael Ballack nun 97 Länderspiele und verdrängte den ehemaligen Bundestrainer Berti Vogts auf Platz zehn. Sepp Maier und Karl-Heinz Rummenigge, die beide jeweils 95 Mal für die DFB-Auswahl aufliefen, rutschten demzufolge auf Position elf ab. Bleibt Michael Ballack verletzungsfrei, könnte der 33-jährige Mittelfeldspieler vom FC Chelsea London unmittelbar vor der WM-Endrunde 2010 in Südafrika sein 100. Länderspiel bestreiten.

Führender in dieser Statistik ist weiterhin unangefochten Ehrenspielführer Lothar Matthäus, der zwischen 1980 und 2000 genau 150 Mal das Trikot der deutschen Nationalmannschaft trug. – Die Nationalspieler mit den meisten Länderspielen für DFB und DFV:

1. Lothar Matthäus	150
2. Jürgen Klinsmann	108
3. Jürgen Kohler	105
4. Franz Beckenbauer	103
5. Joachim Streich	102 *
6. Thomas Häßler	101
7. Hans-Jürgen Dörner	100 *
Ulf Kirsten	100 **
9. Michael Ballack	97
10. Berti Vogts	96
11. Sepp Maier	95
Karl-Heinz Rummenigge	95
13. Jürgen Croy	94 *
14. Miroslav Klose	93
15. Rudi Völler	90
16. Andreas Brehme	86
Oliver Kahn	86
Konrad Weise	86 *

* Länderspiele für den DFV

** Länderspiele für den DFV und den DFB

Michael Ballack peilt im WM-Jahr 2010 seinen 100. Einsatz im Nationaltrikot an.



Jérôme Boateng debütierte beim 1:0-Sieg in Russland

Seine Premiere im Trikot der deutschen Nationalmannschaft feierte Jérôme Boateng beim 1:0-Sieg im WM-Qualifikationsspiel gegen Russland am 10. Oktober 2009 in Moskau. Der 21 Jahre alte Abwehrspieler vom Hamburger SV avancierte damit zum 872. Nationalspieler der DFB-Geschichte und zudem zum 31. Neuling in der Ära von Bundestrainer Joachim Löw. Allerdings sah Boateng gleich in seinem ersten Länderspiel in der 69. Minute die Gelb-Rote Karte nach wiederholtem Foulspiel. Die fällige Sperre für ein Pflichtspiel verbüßte er beim 1:1 im abschließenden WM-Qualifikationsspiel gegen Finnland am 14. Oktober 2009 in Hamburg.

Sein Länderspiel-Debüt in der Nationalmannschaft gab Jérôme Boateng beim 1:0-Erfolg gegen Russland in Moskau.



Nationalmannschaft zum 14. Mal in Gelsenkirchen

Bei der Begegnung mit der Elfenbeinküste ist Gelsenkirchen zum 14. Mal Schauplatz eines Länderspiels der deutschen Nationalmannschaft. Die Veltins-Arena ist dabei zum sechsten Mal Austragungsort eines Auftritts der DFB-Auswahl. Premiere in dem am 13. August 2001 als „Arena AufSchalke“ eröffneten Stadion war für das deutsche Team am 6. Oktober des selben Jahres beim 0:0 im WM-Qualifikationsspiel gegen Finnland. Während der WM-Endrunde 2006 wurden in der Arena vier Vorrundenspiele und das Viertelfinale zwischen England und Portugal ausgetragen.

Darüber hinaus gab Bundestrainer Joachim Löw hier das Debüt seiner erfolgreichen Amtszeit mit dem 3:0-Erfolg gegen Schweden am 16. August 2006. Das bislang letzte Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft in Gelsenkirchen datiert vom 31. Mai 2008: Im letzten Test vor der EURO in Österreich und der Schweiz gewann die DFB-Auswahl dank der Treffer von Kapitän Michael Ballack und Oliver Neuville gegen Serbien mit 2:1.

In den Jahren zuvor hatte sich das zur Weltmeisterschaft 1974 erbaute Gelsenkirchener Parkstadion als gutes Länderspiel-Pflaster für das deutsche Team erwiesen. Schließlich blieb es dort in acht Begegnungen bei sechs Siegen und zwei Unentschieden ohne Niederlage. – Die Länderspiele in Gelsenkirchen:

13.10.1973	Frankreich	2:1	
22.12.1979	Türkei	2:0	EM-Qualifikation
05.10.1983	Österreich	3:0	EM-Qualifikation
14.10.1987	Schweden	1:1	
14.06.1988	Dänemark	2:0	EM-Vorrunde
30.05.1990	Dänemark	1:0	
30.05.1992	Türkei	1:0	
18.11.1998	Niederlande	1:1	
06.10.2001	Finnland	0:0	WM-Qualifikation
20.11.2002	Niederlande	1:3	
15.11.2003	Frankreich	0:3	
16.08.2006	Schweden	3:0	
31.05.2008	Serbien	2:1	

*Aus kurzer Distanz überwand
Oliver Neuville am 31. Mai
2008 den serbischen Torhüter
Vladimir Stojkovic zum 1:1.*

*Aus kurzer Distanz überwand
Oliver Neuville am 31. Mai
2008 den serbischen Torhüter
Vladimir Stojkovic zum 1:1.*

„Unser Mittel zum Erfolg ist denkbar einfach. Wir lassen die Kinder das machen, was sie gerne tun: Fußball spielen. Im Training und im Spiel sind sie alle gleich. Das ist die Stärke des Sports“, äußerte Dr. Theo Zwanziger: „Wir können noch besser werden, wenn wir unsere Betreuer und Trainer noch intensiver ausbilden. Daran arbeiten wir. Dies ist der einzige Weg, diese Gesellschaft weiterzubringen.“

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis prämiert Unternehmen, die vorbildlich wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung und Schonung der Umwelt verbinden.

Aus kurzer Distanz überwand

Oliver Neuville am 31. Mai

2008 den serbischen Torhüter

Vladimir Stojkovic zum 1:1.



Partnerschaft ist eine Frage des Vertrauens.



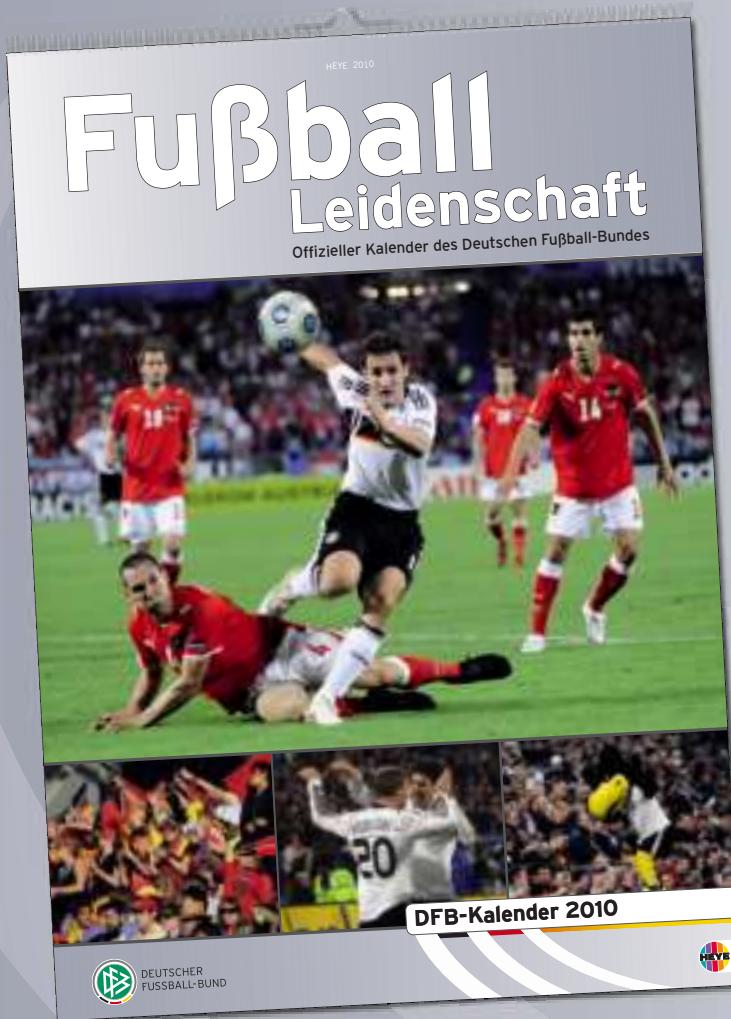
MACHT STARK.

Als internationaler Versicherungskonzern in Familienbesitz verstehen wir die optimale Unterstützung unserer Kunden in allen Lebenslagen als Lebensaufgabe. Unsere traditionelle Rechtsschutzkompetenz, langjährige Erfahrung und die besondere Motivation unserer Mitarbeiter machen uns zu einem Partner, auf den Sie sich verlassen können. Egal wann. Egal wo.

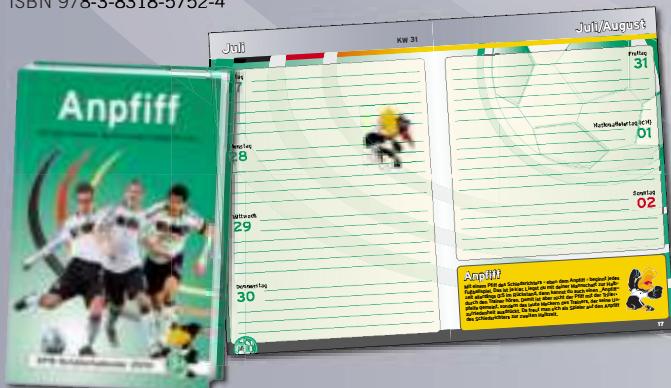
www.ARAG.com

Saisonstart für die neuen offiziellen DFB-Kalender 2010

Starke Kalender für Wand, Tasche oder Schreibtisch



DFB Editionskalender
50 x 70 cm € 19,95
ISBN 978-3-8318-5752-4



DFB Schüleragenda A6
17-Monats-Kalender mit vielen Infos
€ 8,95
ISBN 978-3-8318-5759-3



DFB Vertical
24,5 x 69 cm € 14,95
ISBN 978-3-8318-5754-8



DFB Frauen Broschurkalender
29,5 x 30,5 cm € 9,95
ISBN 978-3-8318-5757-9



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

Weitere DFB-Kalender finden Sie unter:

www.heye-verlag.de



Erfolgreicher Start des Ticket-Verkaufs für die Frauen-WM 2011

GRENZENLOSES INTERESSE

Mit einer solch starken Nachfrage hatte kaum jemand gerechnet: Kurz nach Öffnung des Ticket-Portals waren die ersten 100.000 Karten für die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 verkauft. Und aus der ganzen Welt haben sich bereits rund 3.000 Volunteers für das Turnier beworben. Alle wollen dabei sein, wenn in Deutschland wieder ein großes Fußballfest gefeiert wird. „Wir sind rundum begeistert über den enormen Zuspruch“, sagt Steffi Jones, die Präsidentin des Organisationskomitees. OK-Mitarbeiter Peter Armitter erklärt, was die Turnier-Organisatoren planen und wie die Fans an Karten kommen.



Nötig zu Fuß“ will Shary Reeves, die zusammen mit ihrem Kollegen Dariusz Wosz als Botschafterin der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 für den Spielort Bochum zuständig ist, die Fans von Gelsenkirchen ins Ruhr-Stadion führen. Nun ist zunächst einmal der umgekehrte Weg angesagt. Denn im Rahmen des Spiels der deutschen Nationalmannschaft gegen die Elfenbeinküste zieht die Fan-Karawane in die entgegengesetzte Richtung. Was allerdings den Repräsentanten der Frauen-WM eine gute Plattform bietet, in eigner Sache tätig zu werden und die Blicke auf „20Elf von seiner schönsten Seite“ zu ziehen.

Eine geht dabei voran, mit ganz viel Optimismus und Elan. „Unseren wertvollsten Griff“ hatte DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger die Berufung von Steffi Jones an die Spitze des OK genannt. Und Jones ist sich sicher, dass sie und ihre Mitstreiter „mit Charme und Reiz die Stadien füllen“ und damit ein neues, anderes Fußball-Märchen schreiben werden. Ein Event für die ganze Familie soll es werden. Und eines auf allerhöchstem sportlichen Niveau. „Die 16 Mannschaften, die sich für die WM in Deutschland qualifizieren, sind die ‚Crème de la Crème‘ des Welt-Frauenfußballs. Sie garantieren attraktiven und technisch hochstehenden Sport und verdienen volle Stadien“, sagt Jones.

Letzteres ist für DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach nicht nur ein wirtschaftliches, sondern auch ein atmosphärisches Kriterium: „Mit einer 80-prozentigen Auslastung der neun Stadien gehen wir mit einer hohen Erwartungshaltung an die Aufgabe heran. Doch die ersten Zahlen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind, mit der WM 2011 in unserem Land die Grundlage zur Anerkennung und zum Durchbruch des Frauenfußballs in der ganzen Welt zu legen.“ Eine Aussage, die Steffi Jones ergänzt: „Diese ersten Zahlen bestätigen, dass wir mit der Städte-Serie und auch mit unseren Preisen ab 30 Euro für vier Spiele offensichtlich ins Schwarze getroffen haben. Trotz des großen Interesses gibt es bis zum Ende der ersten Verkaufsphase am 31. Januar 2010 noch realistische Chancen, eine Städte-Serie zu lösen. Ich kann mir so etwas auch als ideales Weihnachtsgeschenk vorstellen.“



Steffi Jones und Franz Beckenbauer präsentieren eines der attraktiven Plakatmotive für den Start des Ticket-Verkaufs.

Für die FIFA Frauen-WM 2011 stehen insgesamt eine Million Tickets für 32 Spiele in den neun Spielorten Augsburg, Berlin, Bochum, Dresden, Frankfurt am Main, Leverkusen, Mönchengladbach, Sinsheim und Wolfsburg zur Verfügung. Davon werden 700.000 Karten im freien Verkauf angeboten und wiederum die Hälfte davon, also 350.000 Tickets, sind mit attraktiven Rabatten belegt. „Die Familie soll bei dieser WM zu ihrem Recht kommen und im Vordergrund stehen“, so Steffi Jones, die als weitere Kernzielgruppen die Vereine, Schulen sowie die Bewohner und Fans rund um die Spielorte nennt, die von diesen Rabatten in allen Verkaufskategorien profitieren sollen. „Es ist unser Ziel, den Zuschauern ein bezahlbares Stadion-Erlebnis zu bieten“, sagt die OK-Präsidentin.

Preiswert soll es sein, das sieht auch Wolfgang Niersbach so. Aber das anstehende Weltereignis darf gleichzeitig, so der DFB-Generalsekretär, auf keinen Fall „unter Wert verkauft werden“. „Eine Fußball-WM ist und bleibt etwas Besonderes und bietet eine unvergleichliche internationale Atmosphäre. Hier treffen die besten Teams und die großartigsten Spielerinnen aus aller Welt aufeinander. Die richtigen Preise festzulegen, kommt also einem Spagat gleich“, sagt der DFB-Generalsekretär. Der Einstieg in diesen Spagat ist gegückt. Die Städteserie läuft noch bis zum 31. Januar 2010. Nach einer kurzen Pause richten sich dann ab dem 17. Februar bis zum 30. Juni 2010 die „20Elf-Tickets“ direkt an die Basis und bieten nach dem Motto „Mit der ganzen Mannschaft zur WM“ Gruppen ab elf Personen 20 Prozent Rabatt. Auf die Zielgerade biegt das WM-Ticketing ab dem 1. August bis zum 15. November 2010 mit der ersten Etappe des Einzelverkaufs, wobei erstmals Einzeltickets für das Eröffnungsspiel, das Finale und für die Begegnungen der deutschen Mannschaft angeboten werden.

Nach der Auslosung der WM-Gruppen folgt die zweite Etappe ab dem 1. Dezember 2010. Diese Phase schließt das WM-Ticketing offiziell am 30. April 2011 ab. Eventuelle Restkarten wären ab dem 15. Mai 2011 beim Last-Minute-Verkauf erhältlich. Bleibt die Frage, wie der Fan an die Karten kommt? Ganz einfach: Neben dem offiziellen Ticketing-Portal www.fifa.com/deutschland2011 können Karten auch per Hotline unter 01805/062011 aus dem deutschen Festnetz bestellt werden.

Enorm ist bereits die Zahl der Volunteers, die sich für die Frauen-WM 2011 beworben hat.

Dabei sein ist alles. Einen ebenso rasanten Start wie der Ticket-Verkauf legte das Bewerbungsverfahren für die freiwilligen Helfer, die Volunteers, hin. Nur 72 Stunden nach Anmeldebeginn hatten sich annähernd 2.000 Bewerber auf der Plattform – FIFA.com/Deutschland2011 – registriert. Eine Zahl, die sich heute bereits der 3.000er-Marke nähert. Kommentar Steffi Jones: „Wir sind rundum begeistert über den enormen Zuspruch, den unser Volunteer-Programm in aller Welt findet. Es ist großartig, wie viele Menschen jeden Alters, aus allen Bevölkerungsschichten, aller Hautfarben und unterschiedlichster Religionen sich bei der Frauen-WM 2011 ehrenamtlich engagieren wollen.“ Insgesamt plant das OK den Einsatz von 4.000 Volunteers.

Die Frauen-WM 2011 in Deutschland soll ein Fest für die ganze Familie werden.

Interessant ist die gemischte Bewerberpalette. Da halten sich beide Geschlechter die Waage, und 45 Prozent der Bewerber sind jünger als 30 Jahre. Insgesamt reicht die Altersspanne von 18 (Mindestalter) bis 74 Jahre. Steffi Jones: „Das weltweite Interesse an unserer WM zeigt sich auch an der Internationalität der Anmeldungen. Aus über 30 Nationen liegen Bewerbungen vor, darunter aus Eritrea, dem Kosovo, von den Fidschi-Inseln und aus Belize. Die Kandidaten decken derzeit 18 Sprachen ab, inklusive Kasachisch, Albanisch, Chinesisch und Japanisch.“



Wenn alle alles geben, ist alles drin.

Mit Teamwork zum Erfolg: die neue Commerzbank – stolzer Partner der deutschen Nationalmannschaften.



Leistung, Qualität und Partnerschaft sind für den Mannschaftssport von ebenso zentraler Bedeutung wie für die Commerzbank. Deshalb unterstützen wir als Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) die Frauen- und Herrennationalmannschaft sowie die Nachwuchsförderung. Darüber hinaus stehen wir dem DFB als exklusiver Partner für Finanzdienstleistungen zur Seite – und sind mit der Commerzbank Trainerbank und der Fanbank immer live dabei, wenn auf dem Platz Höchstleistungen erbracht werden. Mehr Informationen zu unserer DFB-Partnerschaft unter www.fussball.commerzbank.de

Gemeinsam mehr erreichen

Club-Mitglieder machen ihren Treffpunkt zur offenen Gedenkstätte

STILLE BEGEGNUNG IM FAN-ZELT

Auch im Forum auf der Website des Fan Club Nationalmannschaft gibt es seit den Abendstunden des 10. November kaum ein anderes Thema: Die Mitglieder in ganz Deutschland trauern immer noch um den verstorbenen Nationaltorwart Robert Enke. Beim Länderspiel in Gelsenkirchen gegen die Elfenbeinküste wird im Fan-Zelt ein Kondolenzbuch ausliegen, in das sich auch Nicht-Mitglieder eintragen können.

Geschockt“, „erschüttert“, „fassungslos“, „tiefstes Beileid allen Angehörigen“, „bestürzt“, „sprachlos“, „traurig“, „tiefer Mitgefühl“, „total geschockt“, „keine Worte“ – so sahen die ersten Reaktionen unserer Mitglieder im Forum am Dienstagabend vergangener Woche aus. Hunderte Einträge sind seitdem zusammengekommen, die zeigen: Die Anhänger der Nationalmannschaft haben ein Idol verloren, einen großartigen Sportler und Menschen, den sie nicht vergessen werden.

Ganz selbstverständlich, dass das Länderspiel gegen die Elfenbeinküste für den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola ganz im Zeichen der Trauer um Robert Enke steht. Daher wird im Fan-Zelt ein Kondolenzbuch ausliegen, in dem die Besucher des Spiels ihre Anteilnahme zum Ausdruck bringen können. Erstmals öffnet der Fan Club aus diesem Anlass das Fan-Zelt auch für Nicht-Mitglieder. Schon in Hannover haben sich Tausende von Menschen in öffentlich ausliegende Kondolenzbücher zu Ehren des Verstorbenen eingetragen.

Das Fan-Treff-Zelt öffnet immer mehrere Stunden vor Spielbeginn. Bei jedem Länderspiel stehen unterschiedliche Aktionen im Fan-Treff-Zelt auf dem Programm. Zu

den Standards gehören ein Moderator und Fußballsongs vom Band. Spielen unter Gleichgesinnten ist mit dem Tischkicker ebenso möglich. Dazu gibt es in loser Folge den Besuch prominenter Mitglieder. An ein normales Programm ist diesmal jedoch nicht zu denken – die Atmosphäre wird von stiller Trauer und Erinnerung an Robert Enke geprägt sein.

Das Zelt gibt es als exklusiven Treffpunkt für die Mitglieder des Fan Club seit Juni 2007. Beim Länderspiel gegen San Marino in Nürnberg kam es erstmals zum Einsatz. Seinerzeit ehrte dort Fan-Club-Pate Oliver Bierhoff die Sieger beim gerade zuvor ausgespielten Cup der Fans. Spätestens seit dem Fan-Camp in Klagenfurt während der EURO 2008 hat es sich als beliebteste Anlaufstelle etabliert, die auch bekannte Persönlichkeiten wie Ehrenspielführer Uwe Seeler oder DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach besuchen.

„Hier trifft man seinesgleichen und Leute, die man sonst nicht täglich zu Gesicht bekommt“, erzählt etwa Andreas Garde, der regelmäßig vor Spielen im Fan-Zelt weilt – so auch „auf Schalke“, wo es vor der Osttribüne stehen wird. Und Garde ergänzt: „Es ist gut und wichtig, dass wir Fans vor dem Spiel sein Andenken ehren.“





EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

Reisen wie die Profis

... mit den Profis



Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

www.eurolloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company

VOLLTREFFER



ad AUTO DIENST
DIE MARKEN-
WERKSTATT

AUTO
plus

Mit jedem Besuch bei AUTOplus,
den Autofahrer-Fachmärkten oder bei einer
der ad-AUTO DIENST-Markenwerkstätten landen Sie
garantiert einen Volltreffer.

Mit diesem Team bleiben Sie immer am Ball,
wenn es um Autoteile und Zubehör, Werkstatteinrichtung
oder Telekommunikation geht und mit unseren starken
Partnern in der Hintermannschaft haben Sie den Sieg
schon so gut wie in der Tasche.

Weitere Informationen über AUTOplus und ad-AUTO DIENST
finden Sie auch im Internet unter: www.carat-gruppe.de

GEZWITSCHER AUS DEM TEAM-QUARTIER

Manchmal sagen 140 Zeichen mehr als viele Worte. Mit welcher Aufstellung lässt Joachim Löw spielen? Welche Nationalspielerin erscheint als Erste beim Frühstück? Und wie steht es beim Länderspiel der U 17? Die Antworten gibt es jetzt auf den Twitter-Kanälen des DFB. Schneller und aktueller als sonst irgendwo. Mitte Oktober hat die Internet-Redaktion fünf spezielle Kanäle eingerichtet. Wer sich als Follower registrieren lässt, bekommt nicht nur die exklusiven Kurznachrichten und Bilder aus dem Teamquartier, sondern alle Textlinks zu allen relevanten Inhalten auf dfb.de. Den neuen Service erklärt DFB-Redakteur Michael Herz.

Über den Twitter-Kanal erfahren die User im kommenden Jahr alles Wissenswerte aus dem „Hotel Velmore Grande“, dem deutschen Mannschafts-Quartier während der WM 2010.



Die letzte Nachricht aus dem Mannschaftshotel in Bonn erreichte die Follower am späten Abend des 10. November. „Es gibt Momente, da bleibt nur fassungsloses Schweigen. Der Tod von Robert Enke ist so ein Moment“, lautete der Inhalt des „Tweets“. Danach wurde es vorübergehend auch auf diesem Kanal ganz still.

Die Trauer bestimmte auch den Bereich, über den die Fans der Nationalmannschaft jetzt noch schneller und aktueller informiert werden. Sie alle haben jetzt einen „Kiebitz“ im Team-Quartier. Und der zwitschert ihnen etwas, nahezu rund um die Uhr. „Twitter“ heißt das Zauberwort. Und jeder kann als Follower dabei sein, denn der DFB hat seit Oktober fünf Kanäle bei dem Online-Dienst für Kurzmitteilungen eingerichtet.

Einer der Kanäle berichtet exklusiv über und von der Nationalmannschaft. Kurz und knapp, maximal 140 Zeichen pro „Tweet“. Zum Beispiel die ganze Wahrheit zur Sportler-Ernährung: „Essen im Teamhotel. Maultaschen, Filet, Hamburger zum Selbermachen.“ Oder der etwas andere Wetterbericht: „Woran erkennt man, dass es Winter wird? Ballack trug beim Training Wollmütze.“ Dass René Adler in den Katakomben der Arena in Hamburg Sami Hyypää umarmt – die DFB-Twitter-User sind fast live dabei.

Neben unterhaltsamen Episoden aus dem Alltag der Nationalmannschaft bietet der neue DFB-Service natürlich auch Informatives. Ob Stimmen zum Spiel, Verletzungen von Spielern oder die Aufstellung des Bundestrainers – die Besucher des „Zwitscher“-Kanals www.twitter.com/DFB_Team erfahren die neusten Meldungen als Erste. Direkt aus dem Quartier, vom Trainingsplatz, vom Spielfeldrand

DFB.de berichtet mit „Twitter“ noch schneller und aktueller von den Nationalmannschaften.

[Home](#) [Profile](#) [Find People](#) [Settings](#) [Help](#)

 **DFB_Frauen**

[Following](#) [Liste](#) [G+](#)

Mittagessen: Hähnchenbrust, Lachsfilet, Kartoffelpüree, Nudeln, Gemüse, Salat. Nachtisch: Zitronencreme. Celia gönnt sich noch einen Apfel.

DFB-Frauen auf Twitter

Name DFB-Frauenföddel Location Frankfurt, Deutschland Web <http://www.dfb.de> Bio Die Frauen-Nationalmannschaft, die Frauen U-Mannschaften (17-23) und die Frauen-Bundesliga des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). 4 163 3 Following Followers Likes

Tweets Favorites Actions Help

Der neue DFB-Service bietet viel Informatives von der Frauen-Nationalmannschaft. Jennifer Zietz, Kim Kulig und Celia Okoyino da Mbabi beim Besuch der Augsburger Puppenkiste.



oder aus den Katakomben. Und sie bekommen die Links zu allen exklusiven Interviews und anderen relevanten Inhalten auf dfb.de.

Ein Angebot, das den Zeitgeist und das Interesse der Internet-Nutzer trifft. Die Meinung der Online-Community nach den ersten Testläufen war fast einhellig. Mit dem neuen Service-Angebot hat der DFB voll ins Schwarze getroffen. „Coole Tweets. Chapeau!“, lobt beispielsweise Alorenzo. „Der Twitter-Stream vom DFB_Team ist ja mal genial“, pflichtet „Gesundheitswirt“ bei. Und Blogwart2009 hofft, „der Service bleibt auch bei der WM im Programm“. Nur bedingt freute sich GNetzer, weil das DFB-Team „nach wenigen Tagen fast so viele Follower hat wie der nicht über Pudelmützen twitternde Account“. Es ist eben ein deutlicher Pluspunkt, wenn unter der Mütze der Kapitän der Nationalmannschaft steckt. Knapp 500 Follower – also registrierte Leser – hatte der DFB-Tweet zu diesem Zeitpunkt. Knapp 1.500 sind es aktuell. Tendenz: täglich steigend.

Aber nicht nur die Fans des Nationalteams werden bedient. Exklusive Eindrücke vermittelt auch der Twitter-Kanal der Frauen-Nationalmannschaft www.twitter.com/DFB_Frauen. Auch hier ist der Fan ganz dicht dran an der Auswahl von Trainerin Silvia Neid – sitzt quasi beim Mittagessen mit am Tisch. Mittels des „Gezwitschers“ aus dem Team-Hotel

werden per „Tweet“ die kleinen Geheimnisse gelüftet. Birgit Prinz, Ursula Holl, Kerstin Garefrekes und Annike Krahn sind echte Frühauftreter – regelmäßig die ersten beim Frühstück. Krahn legt als Nachfolgerin der zurückgetretenen Kerstin Stegemann die Kleiderordnung für den Tag fest. Und Garefrekes ist total fasziniert von ihrem iPhone, einem Geschenk von DFB-Sponsor Telekom.

Vielelleicht „zwitschert“ die Mittelfeldspielerin selbst – noch ein Geheimnis. Falls ja, dann hat sie sicher auch die übrigen DFB-Kanäle als Favoriten gespeichert. Die aktuellsten Meldungen zu den Junioren-Nationalmannschaften des DFB gibt es über www.twitter.com/DFB_U_Teams. Ob U 20-Weltmeisterschaft in Ägypten oder U 17-WM in Nigeria – die schnellsten Informationen über die deutschen U-Teams gab es über den Twitter-Kanal. Das Angebot der DFB-Internet-Redaktion runden www.twitter.com/DFB_Themen und www.twitter.com/3Liga ab.

Für die nächsten Spiele der Nationalmannschaft plant der Kiebitz eine Erweiterung seines Angebots. Es wird dann in Wort und auch in Bild gezwitschert. Dann lesen GNetzer und die übrigen Follower nicht nur Neues über den Mann unter der Mütze, zum Beweis sehen sie vielleicht auch noch das dazu passende Foto. Die Twitter-Kanäle des DFB – ganz neue Einblicke.

[Luft]

[Wasser]

[Erde]

[Buderus]

Energie sparen
mit System

Ein starkes Team mit regenerativen Kräften



Wer energiebewusst heizt, spart Kosten und schont die Umwelt. Wer dabei auf regenerative Energien setzt, leistet sogar noch mehr: Er reduziert zusätzlich schädliche CO₂-Emissionen. Verlassen Sie sich auch hierbei auf das Buderus Komplett-System. Denn ganz gleich, ob Solartechnik, Holz oder Umweltwärme – die optimale Integration erneuerbarer Energien sorgt für ein Mehr an Effizienz und Zukunftssicherheit.

Wärme ist unser Element

Buderus



 FUSSBALL.DE
Alle Ligen. Alle Tore. Alle Fans.



ALLES FUSSBALL.

WEIL FUSSBALL ALLES IST.

Jetzt mehr Fußball erleben! Hol Dir ausführliche Reportagen und blitzschnelle Live-Ticker-News. Erfahre alles über Deinen Lieblingsverein – ob aus der Kreis-klasse oder der Champions League. Klick Dich rein in Fanshop und Community. Alles und noch viel mehr: nur auf **WWW.FUSSBALL.DE**



PARADEN AUS DER PROVINZ

Sie fliegen durch ihren Strafraum, verkürzen den Winkel und hechten in die Ecke. Spektakuläre Torwart-Paraden gibt es auch in der so genannten Fußball-Provinz, weit abseits der Teleobjektive, Fernsehkameras und Superzeitlupen. FUSSBALL.de hat die schönsten Schnappschüsse von Torhütern in den deutschen Amateur- und Jugendlichen gesucht und auch gefunden. Auf den Einsender des besten Bildes wartet ein ganz besonderer Preis.

FUSSBALL.de präsentiert
die besten Bilder von deutschen
Amateur-Torhütern.

Zig uns Deine coolste Parade“, lautete der Aufruf von FUSSBALL.de, dem insgesamt 473 User folgten. Sie schickten ihre ganz persönlichen Lieblings-schnappschüsse, aufgenommen mit dem Foto-apparat, der Digitalkamera oder dem Handy. Die Qualität war nicht entscheidend, sondern der besondere, spekta-kuläre Moment. Die besten zehn Fotos wurden ausgewählt und stehen noch bis zum 20. November zur Abstimmung bereit. Auf den Sieger wartet ein besonders individueller Preis: Er bekommt einen eingerahmten und original unter-schriebenen Handschuh von Nationaltorwart René Adler.

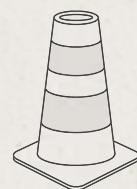
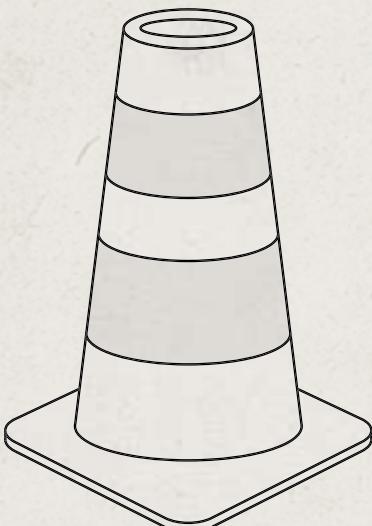
Mitmachen lohnt sich also. Und der nächste Foto-Wett-bewerb läuft bereits. Diesmal geht es nicht um beson-ders eindrucksvolle Handarbeit, sondern um Fußball mit Köpfchen. Wer also einen Schnappschuss von einem tollen Flugkopfball oder eine Aufnahme von einer spektaku-lären Aktion mit dem Kopf besitzt, der kann sie bereits jetzt auf FUSSBALL.de veröffentlichen. Die besten wer-den wieder ausgewählt. Und mit einem Überraschungs-preis prämiert.



RASEN ODER STRASSE?



DFB & McDonald's® FUSSBALL ABZEICHEN



Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du drauf hast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.

Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport

Gesprächsrunde am Rande der Zertifizierung (von links):
Innenminister Dr. Ingo Wolf,
Internats-Mädchen Lena Lückel,
Ex-Nationalspielerin Kerstin Stegemann, die ehemalige Trainerin Tina Theune und FLVW-Präsident Hermann Korfmacher.



Mädchen-Internat kombiniert sportliche und schulische Ausbildung von Talenten ERFOLG AUS DEM LEHRBUCH

Im SportCentrum Kamen-Kaiserau des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) wurde Anfang Oktober ein innovatives und bemerkenswertes Projekt ausgezeichnet: Das FLVW-Mädchen-Internat und dessen vier Kamener Verbundschulen wurden als „Eliteschule des Fußballs“ zertifiziert. Von der umfassenden Nachwuchsförderung der besten westfälischen Spielerinnen profitieren dabei nicht nur der Verband, sondern auch die Schulen vor Ort. Wie und warum schildert FLVW-Pressesprecherin Carola Adenauer.

Sie hat die Fußballschuhe vor wenigen Wochen an den Nagel gehängt: Kerstin Stegemann, 191-fache Nationalspielerin und aus westfälischer Sicht auch die vorerst letzte ihrer Art. Die 32-Jährige war die letzte für einen westfälischen Verein aktive Nationalspielerin und hat mit dem Gewinn der Europameisterschaft am 30. August 2009 ihre internationale Laufbahn beendet. „Mit ihr verlieren wir ein Aushängeschild des westfälischen Fußballs“, sorgt sich der 1. DFB-Vizepräsident Amateure und Präsident des FLVW, Hermann Korfmacher, um die Zukunft des westfälischen Frauenfußballs.

Deshalb hatte er die Idee von Verbandsportlehrerin Kathrin Peter, ein Fußball-Internat in Kamen aus der Taufe zu heben, von Anfang an unterstützt. „Wir wollen die Talente im Verbandsgebiet halten. Es muss unser Ziel sein, den Nachwuchs an die Region zu binden, damit wir auch in der Zukunft starke Teams in der 2. und hoffentlich auch bald wieder in der 1. Frauen-Bundesliga haben“, schildert der DFB-Vize die Intention des westfälischen Verbandes.



Der erste Schritt ist gelungen. Wie gelungen, davon überzeugte sich auch Kerstin Stegemann am Tag der Zertifizierung in Kamen-Kaiserau. Eine Runde aus Sport und Politik hatte sich am 1. Oktober im SportCentrum versammelt. Mit dabei war auch die ehemalige Trainerin von Kerstin Stegemann, Tina Theune. Die Diskrepanz zwischen dem sportlichen Erfolg der Frauen und deren gesellschaftlicher Anerkennung beschäftigte den Festredner, DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz. Die Erfolge der deutschen Frauenfußballerinnen mit Welt- und Europa-meistertitel nähmen stetig zu. Die Frauen-WM und die U 20-WM in Deutschland stehen an. Der gesellschaftliche Stellenwert im Fußball ist bei den Frauen aber ein anderer als bei den Männern. Fußballerinnen, Nationalspielerinnen, können nicht von ihrem Sport leben. Da ist eine schulische Qualifikation gefragt - und die bekommen die 13 Nachwuchsspielerinnen im Alter von 13 bis 16 Jahre im Kaiserauer FLVW-Internat.

Auf der einen Seite wird Spitzensport, Fußball, gelehrt und gelebt, werden Nationalspielerinnen von morgen geformt. Auf der anderen Seite geht das aber nur über eine Kooperation mit Schulen, in Kamen mit dem Gymnasium, der Gesamtschule, der Hauptschule sowie der Fritjof-Nansen-Realschule. „Sport und Schule werden hier in Einklang gebracht“, sagt Georg Gahlen, Leiter des Städtischen Gymnasiums, nach gut einem Jahr bereits zur bisherigen Bilanz. „Ein bemerkenswertes Erfolgsprojekt, abweichend von der Routine des Schulalltags“, von dem auch die Schulen selbst profitieren.



Die Heimstätte der Mädchen ist seit über einem Jahr das SportCentrum Kamen-Kaiserau.

So bescherten die Internats-Mädchen der Fritjof-Nansen Realschule Kamen den größten sportlichen Erfolg in der Geschichte der Schule. Die Junioren-Nationalspielerinnen Annabel Jäger, Jill Urbas und Lena Schulte holten mit ihrem Team souverän den Titel als Landesmeister und vertraten Nordrhein-Westfalen beim Bundesfinale in Berlin. Am Ende sprang der neunte Platz beim diesjährigen Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ heraus, der auch in die Annalen der Kamener Realschule eingehen wird.

Die „duale Form der Ausbildung“ begrüßte dann auch NRW-Sportminister Dr. Ingo Wolf bei der Zertifizierung in Kamen. Ein Sport-Internat wie in Kaiserau sei der richtige Weg, um Spitzensport und schulische Ausbildung gleichermaßen zu betreiben, die Eliteschule sei sich der Unterstützung

der Landesregierung gewiss. Die langjährige Trainerin Tina Theune zeigte sich ebenso überzeugt vom Erfolg des Fußball-Internats. „Ich kenne kein Land“, urteilte sie, „wo es ähnliche Strukturen wie bei uns gibt.“ Nicht umsonst habe der deutsche Frauenfußball einen Vorsprung, der nicht nur gehalten, sondern auch ausgebaut werden müsse.

Dem kann FLVW-Präsident Korfmacher nur zustimmen. Deshalb ist der FLVW auch das Wagnis mit dem Internat eingegangen und kann nun nach einem Jahr die ersten Früchte der Arbeit ernten: „Der Start ist gelungen. Schließlich ist die Auszeichnung ‚Eliteschule‘ ein Zertifikat für ein gut funktionierendes Netzwerk von Schule, Leistungszentrum und Verband und somit eine Bestätigung für die gute Arbeit aller Beteiligten.“ Die Freude darüber verbindet Korfmacher mit der Hoffnung, dass im Internat eine weitere A-Nationalspielerin heranwächst, damit Kerstin Stegemann nicht auf Dauer das Prädikat „letzte für einen westfälischen Verein aktive Nationalspielerin“ tragen muss.

Landessieger Fritjof-Nansen-Realschule mit Sportminister Dr. Ingo Wolf und FLVW-Präsident Hermann Korfmacher.





www.gorges-tent-event.de



WIDE · EXCLUSIVE ZELTE · WELTWEIT · EXCLUSIVE TENTS · WORLD WIDE · EXCLUSIV

Nationalspieler Philipp Lahm unterstützt Initiative zum Welt-AIDS-Tag

BOTSCHAFTER MIT ROTER SCHLEIFE

Was verbindet Steven (18), Matthias (30), Ralf (26) und Nathalie (18) mit Philipp Lahm? Alle fünf sind Botschafter der Welt-AIDS-Tags-Kampagne und engagieren sich gegen HIV und AIDS. Gemeinsam stehen Prominente wie Philipp Lahm, Rapper Samy Deluxe, Eisschnellläuferin Annie Friesinger und Schauspielerin Christiane Paul mit anderen auf der Webseite www.welt-aids-tag.de. Gleichgültig ob prominent oder nicht, der Slogan „AIDS geht uns alle an“ führt sie zusammen. Jeder hat auf der Webseite seine eigene Botschaft zu HIV aufgeschrieben.

Für Hilfsorganisationen wie die Deutsche AIDS-Stiftung ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen selbst aktiv gegen AIDS werden. Jede und jeder kann etwas tun: sich über den Schutz vor HIV informieren. Ein Kondom griffbereit haben, wenn es darauf ankommt. Für „Fair Play“ beim Zusammenleben mit HIV-positiven Menschen eintreten. Mit seiner Spende helfen, dass in Not geratene aidskranke Menschen wieder eine Perspektive haben.

Für all diese Aktivitäten ist der Welt-AIDS-Tag ein wichtiges Datum. Er wurde 1988 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen. Am 1. Dezember 2009 wird weltweit derjenigen Menschen gedacht, die sich mit dem HI-Virus infiziert haben oder an AIDS gestorben sind. In diesem Jahr werden sich rund drei Millionen Menschen neu mit HIV infiziert haben; zwei Millionen werden an AIDS sterben. In Deutschland gibt es seit Jahrzehnten erfolgreiche Aufklärungskampagnen. Daher liegen hier die neu diagnostizierten HIV-Infektionen bei nur circa 3.000. Dank der guten medizinischen Versorgung sterben jährlich „nur“ rund 600 Menschen an AIDS. Aber jede Neuinfektion ist eine zu viel. Die am Welt-AIDS-Tag verteilte Rote Schleife erinnert deutlich sichtbar daran: HIV und AIDS nicht vergessen! Nur wer HIV nicht vergisst, denkt im richtigen Augenblick auch an den Schutz vor dem Virus.



Die Rote Schleife ist auch ein Symbol der Solidarität mit HIV-positiven Menschen. Die Deutsche AIDS-Stiftung nutzt sie für ihre Hilfsaktivitäten. Jährlich wenden sich viele HIV-infizierte oder aidskranke Frauen, Männer und Familien mit Kindern in Not an die Stiftung. Zur Zeit bitten viele HIV-positive, alleinerziehende Frauen die Stiftung um einen Zuschuss für neue Winterkleidung für sich oder ihre Kinder. Andere Betroffene benötigen Hilfe bei der Anschaffung medizinischer Hilfsmittel wie Brillen und Hörgeräte. Wer an AIDS erkrankt, verliert manchmal schnell an Seh- und Hörfähigkeit. Wer die Eigenbeteiligung für notwendige Hilfsmittel nicht bezahlen kann, erhält von der AIDS-Stiftung einen Zuschuss. Sonst könnten HIV-positive Menschen sich nicht mehr in die Gesellschaft begeben und keinem Fußballspiel mehr folgen.

Dass HIV-positive Menschen auch durch Sport ihren Gesundheitszustand verbessern können, zeigt das Projekt B42. Es wird seit einigen Monaten auch von der Deutschen AIDS-Stiftung unterstützt. Seit 2007 bildet sich jährlich ein neues Team aus HIV-Betroffenen und -Nichtbetroffenen. Ziel der Gruppe ist es, sich innerhalb eines Jahres auf die sportliche Herausforderung eines Marathonlaufs vorzubereiten. Daneben steht die menschliche Seite im Mittelpunkt. Die Gruppe schafft einen Raum für die Begegnung zwischen Betroffenen und Nichtbetroffenen. So werden gemeinsam Wege für mehr Toleranz und Offenheit gegangen. Die Deutsche AIDS-Stiftung findet dieses Projekt besonders unterstützenswert und freut sich mit der Gruppe auf den Marathon im August 2010 in Köln.

In rund 70.000 Notfällen hat die AIDS-Stiftung bundesweit seit 20 Jahren helfen müssen. Mit den individuellen Hilfen und Projektunterstützungen hat die Stiftung 70.000 Mal neue Hoffnung und neuen Lebensmut gegeben. Die Deutsche AIDS-Stiftung freut sich sehr, dass der Deutsche Fußball-Bund sie auf diesem Weg unterstützt.

**Philipp Lahm
engagiert sich für die
AIDS-Kampagne.**



Sein Vater hat AIDS.

Er kann trotzdem Kind sein.
Weil wir für kleine Freuden sorgen.

Tims Vater hat AIDS und kann seit zwei Jahren nicht mehr arbeiten. Das Geld reicht gerade für das Nötigste, nicht aber für die Fußballleidenschaft seines Sohnes. Wir helfen Aidskranken und ihren Familien auch mit kleinen Dingen – hier mit neuen Fußballschuhen. Damit Kinder aidskranker Eltern nicht im Abseits stehen.

Mit 3 € gegen AIDS: ganz einfach per SMS

Senden Sie eine SMS mit
Stichwort **TOR** an **81190**.

Jede SMS kostet nur 3,00 € plus die SMS-Gebühr
Ihres Providers. Von jeder SMS fließen 2,83 € in die
Hilfen der Deutschen AIDS-Stiftung.

 Deutsche
AIDS-Stiftung



ALLE LÄNDERSPIELE VON



Gegner	Spiele	Siege	Unent-schieden	Nieder-lagen	Tore	11-m-Schießen
Ägypten	1	-	-	1	1: 2	
Albanien	14	13	1	-	38:10	
Algerien	2	-	-	2	1: 4	
Argentinien	17	5	5	7	23:24	4:2
Armenien	2	2	-	-	9: 1	
Aserbaidschan	2	2	-	-	6: 0	
Australien	2	2	-	-	7: 3	
Belgien	23	18	1	4	54:25	
Böhmen/Mähren	1	-	1	-	4: 4	
Bolivien	1	1	-	-	1: 0	
Bosnien-Herzegowina	1	-	1	-	1: 1	
Brasilien	20	3	5	12	21:37	
Bulgarien	21	16	2	3	56:24	
Chile	6	4	-	2	11: 7	
Costa Rica	1	1	-	-	4: 2	
Dänemark	24	14	2	8	49:33	
DDR	1	-	-	1	0: 1	
Ecuador	1	1	-	-	3: 0	
England	31	10	6	15	37:66	4:3 + 6:5
Estland	3	3	-	-	11: 1	
Färöer	2	2	-	-	4: 1	
Finnland	22	15	6	1	80:19	
Frankreich	23	7	6	10	39:38	5:4
Georgien	3	3	-	-	8: 1	
Ghana	1	1	-	-	6: 1	
Griechenland	8	5	3	-	17: 7	
Iran	2	2	-	-	4: 0	
Island	4	3	1	-	11: 1	
Israel	3	3	-	-	10: 1	
Italien	29	7	8	14	33:44	
Japan	2	1	1	-	5: 2	
Jugoslawien	25	14	4	7	46:31	
Kamerun	2	2	-	-	5: 0	
Kanada	2	2	-	-	6: 1	
Kolumbien	4	2	2	-	10: 5	
Kroatien	8	5	1	2	18:10	
Kuwait	1	1	-	-	7: 0	
Lettland	3	2	1	-	6: 1	
Liechtenstein	4	4	-	-	27: 3	
Litauen	2	1	1	-	3: 1	
Luxemburg	13	12	-	1	60:11	
Malta	8	7	1	-	35: 3	
Marokko	4	4	-	-	12: 3	
Mexiko	10	4	5	1	20: 9	4:1

8. Juli 1990: Andreas Brehme bescherte Deutschland mit einem verwandelten Foulelfmeter im Finale von Rom gegen Argentinien den dritten WM-Triumph.





7. Juli 1974: Gerd Müller gelingt im WM-Endspiel in München das 2:1-Siegtor gegen die Niederlande.



4. Juli 1954: Erster deutscher WM-Titelgewinn: Fritz Walter und Horst Eckel werden von den Fans nach dem 3:2-Erfolg über Ungarn in Bern auf Schultern getragen.



Gegner	Spiele	Siege	Unent- schieden	Nieder- lagen	Tore	11-m- Schießen
Moldawien	4	4	-	-	18: 3	
Neuseeland	1	1	-	-	2: 0	
Niederlande	37	13	14	10	72:63	
Nigeria	1	1	-	-	1: 0	
Nordirland	14	8	4	2	32:13	
Norwegen	20	13	5	2	50:17	
Österreich	35	21	6	8	76:51	
Oman	1	1	-	-	2: 0	
Paraguay	1	1	-	-	1: 0	
Peru	1	1	-	-	3: 1	
Polen	16	12	4	-	29: 7	
Portugal	16	8	5	3	24:16	
Republik Irland	16	7	4	5	25:21	
Republik Korea	3	2	-	1	5: 5	
Rumänien	13	8	3	2	38:18	
Russland (inkl. UdSSR und GUS)	19	14	2	3	48:15	
Saarland	2	2	-	-	6: 1	
San Marino	2	2	-	-	19: 0	
Saudi-Arabien	2	2	-	-	11: 0	
Schottland	15	6	5	4	21:20	
Schweden	33	14	7	12	61:53	2:4
Schweiz	50	36	6	8	135:60	
Serbien	1	1	-	-	2: 1	
Serbien und Montenegro	1	1	-	-	1: 0	
Slowakei	9	7	-	2	21: 9	
Slowenien	1	1	-	-	1: 0	
Spanien	20	8	6	6	27:22	
Südafrika	3	2	1	-	7: 2	
Thailand	1	1	-	-	5: 1	
Tschechische Republik	6	4	-	2	10: 9	
Tschechoslowakei	17	10	4	3	36:24	3:5
Türkei	18	12	3	3	43:12	
Tunesien	3	1	2	-	4: 1	
Ukraine	4	2	2	-	7: 2	
Ungarn	32	11	10	11	66:64	
Uruguay	9	6	2	1	24: 9	
USA	8	6	-	2	18:11	
Ver. Arab. Emirate	3	3	-	-	14: 3	
VR China	2	1	1	-	2: 1	
Wales	17	9	6	2	26:10	
Weißrussland	1	-	1	-	2: 2	
Zypern	6	5	1	-	29: 1	
Gesamt	824	473	168	183	1.835:986	

ANNSCHAFT LIVE ERLEBEN



Weitere attraktive Preise:

Vier tolle Artikel - unter anderem dieser DFB-Chronograf - aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshops.

Fünf hochwertige DFB-Kalender der Männer- oder Frauen-Nationalmannschaft für das Jahr 2010.

Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“, das nicht nur von den Kindern geliebt wird.

Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, des offiziellen Magazins des Deutschen Fußball-Bundes.



DEUTSCHLAND - ARGENTINIEN

3.3.2010 in München



Das DFB-Aktuell wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozialverträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

Die Termine der Nationalmannschaft

- | | |
|-------------------|--------------------------------------|
| 03.03.2010 | Deutschland - Argentinien in München |
| 11.06.-11.07.2010 | WM-Endrunde in Südafrika |
| 18.08.2010 | Dänemark - Deutschland |
| 15.08.2012 | Deutschland - Argentinien |

Ticket-Service für die Fans

Der Kartenverkauf für alle Heimländer Spiele der deutschen Nationalmannschaft wird im Online-Verfahren abgewickelt. Die Ticket-Hotline lautet 01805/110201. Selbstverständlich sind die Karten auch in den regional angekündigten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Die Möglichkeit der Kartenbestellung für Länderspiele im Ausland entnehmen Sie bitte unserer Website www.dfb.de.

Impressum: DFB-Aktuell 7/2009

(Deutschland - Elfeneinküste)

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund (DFB), Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main, Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt: Ralf Köttker

Koordination/Konzeption: Thomas Dohren

Lektorat: Klaus Koltzenburg

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:

Carola Adenauer, Niels Barnhofer, Maximilian Geis, Manfred Hendriock, Michael Herz, Andreas Lorenz, Dr. Volker Mertens, Christian Müller, Oliver Müller, Peter Müller, Thiemo Müller, Udo Muras, Jörg Runde, Annette Seitz, Philipp Selldorf, Daniel Thewelheit, Wolfgang Tobien, Lars Wallrodt

Bildernachweis:

AFP, Albrecht, Bongarts/Getty Images, Deutsche AIDS-Stiftung, Deutsche Presse-Agentur, Evangelischer Pressedienst, firo, Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen, imago, Kunz, Meinert (WAZ)

Layout, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner GmbH, Hohemarkstraße 20
61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0

ECHTER GESCHMACK ZERO ZUCKER SO, WIE ES SEIN SOLL



Coca-Cola
zero

cokezero.de

